

Katalog
der
Mariengnadenbilder

Vorbemerkungen zum Katalog

In den Katalog wurden 80 Gnadenbilder aufgenommen, die nachweislich im 15./16. Jahrhundert verehrt wurden. Die meisten Hinweise stammen aus der Guidenliteratur, die zu jedem Bild angegeben wird.

Den Text der Guide zu den einzelnen Bildern findet man im Anhang „Guide“.

Der Katalogeintrag beginnt mit dem Stichwort „Besitzer“. In den meisten Fällen wird dort das Rechtssubjekt angegeben, dem die Kirche gehört, d. h. ein Orden, eine Bruderschaft oder ein Kanonikerkapitel (vgl. auch die Liste „Besitzer“ im Anhang). Bei einigen Bildern ist die „Schenkungsurkunde“ bekannt, mit der das Bild der Kirche von einer Privatperson vermacht wurde (z. B. S. Agostino; wobei der Schenkende in diesem Fall nicht alle Rechte überträgt, da er sich bzw. seiner Familie das Besitzrecht für einen der Schlüssel vorbehält, mit dem das Bild geöffnet werden kann).

Neben den eigentlichen „Besitzern“ kann es eine Bruderschaft geben, die mit der „cura et custodia“ des Bildes beauftragt ist (vgl. den Fall von S. Maria in Trastevere). In anderen Fällen ist die Bruderschaft im Besitz der Kirche und damit auch im Besitz des dortigen Bildes. Die Bruderschaft hat die Pflicht die feierliche Durchführung bestimmter Gebete oder Prozessionen zu organisieren. Daneben kann ihr auch das Juspatronat (Recht des Patronats mit dem Recht der Ausstattung und liturgischen Nutzung, aber kein Besitzrecht) über die Kapelle, in der sich das Bild befindet, übertragen sein. Es gibt aber auch Fälle, wo das Juspatronat einer dritten Person zugesprochen wird – wie in S. Maria in Trastevere, wo Kardinal Altemps das Juspatronat über die Kapelle mit dem wundertätigen Marienbild hat. Dasselbe gilt für S. Maria sopra Minerva: eine Dominikanerkirche, in der die Rosenkranzbruderschaft die „cura et custodia“ des Bildes übernimmt und einen Teil der Kapellenausstattung stiftet, während das Juspatronat in der Hand der Familie Capranica ist.

Im Katalog folgen eine kurze Beschreibung und technische Angaben zum Bild selbst. Die Literaturangaben zum Bild beschränken sich auf die neueren Überblickswerke zur römischen Malerei, in denen auch die ältere Literatur verzeichnet ist (Matthiae 1988 für das Mittelalter und Romano 1992 für das 15. Jh.). Auch die einschlägigen Sammelwerke zu den römischen Kirchen (Guide rionali, Chiese illustrate, Katalog der Soprintendenza im Palazzo Venezia, Buchowiecki, Armellini, Hülsen, Lombardi, Roma sacra) werden in den Literaturangaben nur berücksichtigt, wenn sie über die erfaßte Literatur hinaus Informationen enthalten. Ansonsten sind die einzelnen Kirchen dort leicht aufzufinden. Anschließend werden die meist in den Guiden überlieferten Legenden und Wunderberichte zusammengefaßt, mit anschließendem Quellenhinweis: im Idealfall aus der Zeit der Ereignisse stammende Berichte, ansonsten die früheste mir bekannte Erwähnung der Wundertätigkeit oder der Legende des Bildes. Wenn keine früheren Quellen bekannt sind, stammen die Informationen aus dem

vierbändigen, von Bombelli 1792 veröffentlichten Werk *Raccolta delle immagini della beatissima Vergine [...]*.

Der zweite Teil des Katalogeintrags befaßt sich mit der Inszenierung des Bildes und gibt einen chronologischen Abriß – oft gibt es allerdings wenig Informationen darüber in den Quellen. Zu den Quellen gehören die Guide, die *Visite Apostoliche*, Zeichnungen und Stiche.

Bei den Literaturangaben im Katalog wird die Literatur, aus der öfter zitiert wird, in der Literaturliste am Ende des Katalogs erwähnt; Literatur, die sich nur auf die Kirche bezieht, die in der Katalognummer behandelt wird, steht am Ende des Katalogeintrags.

Wo dies von Interesse ist gibt es nach der Inszenierung noch einen kurzen Hinweis auf das ikonographische Umfeld des wundertätigen Bildes, das heißt in welcher Umgebung sich das Bild befindet, meist handelt es sich um Freskenzyklen zum Thema des Marienlebens; in einigen Fällen hat das Gnadenbild Einzelheiten der Fresken in seiner Umgebung beeinflußt. Darstellungen der Geschichte des wundertätigen Bildes waren sehr selten.

S. Adriano	7
S. Agata dei Tessitori	9
S. Agostino	10
S. Alessio	14
S. Ambrogio della Massima	17
S. Angelo in Pescheria	19
S. Anna ai Funari oder dei Falegnami	21
S. Benedetto in Piscinula	22
S. Bernardo alla Colonna Trajana	24
S. Biagio della Pagnotta	26
SS. Celso e Giuliano in Banchi	27
S. Cesareo	28
S. Cosimato	29
SS. Cosma e Damiano	31
S. Crisogono	33
Il Gesù	35
S. Giovanni in Capite, S. Giovannino	39
S. Giovanni Decollato	40
S. Giovanni in Isola, S. Giovanni Calbita	42
S. Lorenzo in Damaso	44
S. Lorenzo in Lucina	47
S. Lucia del Gonfalone	48
S. Lucia della Tinta	49
S. Marcello	50
S. Maria degli Angeli	51
S. Maria in Aracoeli	53
S. Maria del Buon Aiuto	55
S. Maria in Campo Marzio	57
S. Maria della Consolazione	60
S. Maria in Cosmedin	64
S. Maria in Cosmedin, Madonna delle Grazie	66
S. Maria di Costantinopoli (S. Maria dell'Itria)	67
S. Maria delle Grazie (S. Maria in Cannapara)	68
S. Maria delle Grazie (a Porta Angelica)	70
S. Maria Imperatrice	71
S. Maria Liberatrice (S. Maria libera nos a poenis inferni)	74
S. Maria di Loreto	76
S. Maria Maggiore	78
S. Maria sopra Minerva	80
S. Maria dei Miracoli	83
S. Maria in Molendis infra Ponte Sisti	85
S. Maria ai Monti	86
S. Maria Nova	87
S. Maria dell'Orazione e della Morte	89
S. Maria dell'Orto	91
S. Maria della Pace	94
S. Maria del Pianto	97
S. Maria del Popolo	99
S. Maria Porta Paradisi	104
S. Maria in Portico	105
S. Maria in Posterula all'Orso	110
S. Maria del Pozzo	111
S. Maria della Purità	112
S. Maria della Quercia	113
S. Maria della Scala	114
S. Maria del Sole	115
S. Maria del Sole (im Rundtempel auf dem Forum Boarium)	115
S. Maria del Sole (gegenüber dem Kapitol)	116
S. Maria in Traspontina	118
S. Maria in Trastevere	120

S. Maria in Trivio	122
S. Maria in Vallicella	124
S. Maria in Via	127
S. Maria in Via Lata	129
S. Matteo	132
Pantheon	134
S. Paolo film	137
Petersdom: Madonna della Bocciata	139
Petersdom: Madonna della Colonna	141
Petersdom: S. Maria della Febbre	142
Petersdom: Madonna di Giotto	143
Petersdom: S. Maria de Praegnantibus	145
Petersdom: Madonna del Soccorso	147
Petersdom: Madonna del Tabernacolo	149
S. Salvatore alla Porta di S. Paolo	150
S. Silvestro al Quirinale	151
S. Sisto	154
S. Sisto: Madonna delle Grotte	157
S. Spirito in Sassia	159
SS. Trinità dei Pellegrini	162
S. Venanzio	164

S. Adriano

Besitzer: Die Kirche wurde durch die Bulle *Cum ex omnibus Christianae charitatis* von Papst Sixtus V. am 8.4.1589 der spanischen Provinz des Ordens der Mercedarier (Ordo Beatae Virginis Mariae de Mercede redemptionis captivorum) übergeben (gedruckt in: Bullarium Romanum, Bd. 5, 1751, 60-61; das wundertätige Bild wird nicht erwähnt).

BILD

Typ: sitzende Madonna mit Kind. Das segnende Kind blickt nach rechts aus dem Bild heraus. Es sitzt auf einem Tuch vor der Muttergottes, die mit ihrer rechten Hand seine Füße und mit ihrer linken Hand und Unterarm des Kindes berührt (vgl. die Abb. Bombelli 1792, Bd. 4, vor S. 35). Der Stich von Guerra fügt einen Strahlenkranz hinzu, außerdem oben zwei Engel, die eine Krone halten, und unten zwei Putti, die sich an das Gewand der Muttergottes schmiegen.

Titel: Madonna delle Grazie

Technik: Fresko

Maße: nicht bekannt (bei Bombelli 1792 fehlt die Angabe)

Datierung/Künstler: vielleicht Anfang 16. Jh.

Quelle: Stich von Giovanni Guerra, um 1589-91, Biblioteca Angelica (oben in der Mitte das Marienbild, darunter folgende Unterschrift: *Immagine della B Vergine / La quale scoperta nelle medesima chiesa / All'improvviso essendo caduto un muro / che l'ascondeva. fa molti miracoli*); Bombelli 1792, Bd. 4, 34

Literatur: Roma di Sisto V 1993, 31-32 und Abb. 35 (Stich)

Legende/ Wunder: Das Bild wurde wahrscheinlich Anfang Juli 1589 in einer Mauernische entdeckt und begann sofort, Wunder zu wirken.

Quelle: BAV, Urb.lat. 1057, fol. 440 (*Avviso* vom 12. Juli 1589); gedruckt in: Orbaan 1910, 310 („Santo Adriano [...], dove li giorni passati si scoverse una devotissima capelletta con l'immagine della gloriosa Vergine alla quale è molto concorso de fedeli“).

Literatur: Dejonghe 1968, 145 (Er schreibt, daß das Bild am 7.4.1589 entdeckt worden sei, nach Bombelli 1792, 39, der berichtet, daß an diesem Tag die erste Heilung stattgefunden habe, das heißt ein Tag vor der Bulle Papst Sixtus V., die allerdings das Bild nicht erwähnt.)

Guide: nicht erwähnt

Das Bild ist nicht erhalten. Es scheint bei einem Übertragungsversuch zerstört worden zu sein.

INSZENIERUNG

Das Bild wurde in der ersten Nische auf der linken Seite in einem *sehr schönen Marmorrahmen* entdeckt („hermosíssimo arco de mármol rico, con su altar de la materia propia, y sobre él la efigie“ – so die

Ordenschronik: Historia general, Bd.2, Hg. 1974, 138). Die Kirche wurde 1653 durch Martino Longhi d.J. umgestaltet. Das Bild erhielt in der Nische einen Ädikulaaltar aus schwarzem Marmor mit reicher Verzierung (Engelköpfe, Girlanden, Voluten; vgl. Abb. 8 in Varriano 1971). 1934 wurde das Gebäude der Curia freigelegt und die Kircheneinrichtung beseitigt. Teile der Ausstattung wurden in die Kirche S. Maria della Mercede e S. Adriano gebracht. Reste des Altars für das wundertätige Bild wurden für die drei letzten Altäre auf der rechten Seite wiederverwendet.

Literatur: Varriano 1971 (Abb. 7 Grundriß, Abb. 8 Cappella Madonna delle Grazie)

Quellen:

BULLARIUM ROMANUM, Bd. 5, 1751, 60-61

HISTORIA GENERAL DE LA ORDEN DE NUESTRA SENORA DE LAS MERCEDES, von Fray Gabriel Tellez (Tirso de Molina, verfaßt zwischen 1632-1639), Hg. Fray Manuel Penedo Rey, 2 Bde., Madrid 1973-1974

Literatur:

ORBAAN, J.A.F., La Roma di Sisto V negli „Avvisi“, in: *Archivio della Reale Società Romana di Storia Patria* 33 (1910), 277-312

VARRIANO, John, The 1653 Restoration of S. Adriano al Foro Romano: New Documentation on Martino Longhi the Younger, in: *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte* 13 (1971), 287-295

S. Agata dei Tessitori

Besitzer: Die Kirche wurde von Papst Leo X. (1513-1521) der Compagnia dei Tessitori (Bruderschaft der Weber) übergeben. Vorher war die Kirche unter dem Namen S. Maria in Macello bekannt (Lombardi 1996, 80).

Bild:

Typ: Die Madonna steht unter einer Bogenarchitektur, die auf jeder Seite von zwei dünnen Säulen getragen wird. Sie hält das Kind vor ihrem Körper. Ihre rechte Hand hält es am Bauch fest, in der linken hält sie ein Buch, auf dem das Kind mit seinem linken Fuß steht, der rechte befindet sich in Schrittstellung in der Luft. Das Kind blickt nach rechts aus dem Bild, segnet mit seiner rechten Hand und trägt in der linken die vom Kreuz bekrönte Weltkugel. In der Bogenarchitektur befinden sich drei Engel, einer auf der rechten und zwei auf der linken Seite, wobei der Engel am linken Bildrand seinen rechten Arm um die vor ihm stehende Säule legt.

Titel: Madonna degli Angeli

Technik: Fresko

Maße: ca. 180x135cm (nach den Angaben 8x6 palmi bei Bombelli)

Datierung/Künstler: unbekannt

Quelle: Bombelli 1792, Bd. 4, 45-49 (zitiert Titi als Quelle); Titi 1763, 272

Guide: nicht erwähnt

Es ist nicht bekannt, wo sich das Bild heute befindet.

INSZENIERUNG

Das Bild befand sich auf dem Hauptaltar in der Apsis. Titi 1763, 272 berichtet von der Umgebung des Bildes: „I due Santi con l'immagine della Madonna di Monte Vergine portata dagli Angioli, sono fatiche di Alessandro Francesi Napoletano“. Dieser Maler war in Rom in der zweiten Hälfte des 17. Jhs. aktiv. Über den früheren Zustand ist nichts bekannt. Die Kirche wurde im Seicento und auch in der Mitte des 19. Jhs. umgestaltet (Munoz 1932², 30).

Sie wurde im August 1932 beim Bau der Via dei Fori Imperiali zerstört. Die Kirche befand sich in der Nähe der Torre dei Conti. Eine Innenansicht in Munoz 1932², Abb. VII. Vor ihrer Zerstörung wurden die Altäre, Inschriften, ein mittelalterlicher Brunnen und das Fresko über dem Hauptaltar aus der Kirche entfernt (Munoz 1932², 30).

Literatur:

MUNOZ, Antonio, La via dell'impero e la via del mare, in: *Capitolium* 8 (1932), 521-556. Derselbe Text auch als gesonderte

Veröffentlichung: Munoz, Antonio, Via dei Monti e Via del Mare, Rom 1932². Zur Kirche S. Maria in Macello eine kurze Bemerkung in Munoz 1932, 539 bzw. Munoz 1932², 30.

S. Agostino

Besitzer: Augustinereremiten

BILD

Typ: Hodegetria

Titel: Virgo Virginum et Mater Omnium

Technik: Tempera auf Holz (konvexe Tafel)

Maße: ca. 63x40 cm

Datierung/Künstler: italienisch (Umkreis Barnaba da Modena?), 14.Jh.

Anmerkung: imitiert Email (Breccia-Fratadocchi 1979, 57); 1997

restauriert

Literatur: Breccia Fratadocchi 1979, 57-58; Montevecchi 1985, 129-131

Legende/ Wunder:

Herkunft: Clemente da Toscanella schenkte das Bild am 25. März 1482 der Kirche S. Agostino, die in der Schenkungsurkunde durch den Protektor des Ordens der Augustinereremiten Kardinal Guillaume d'Estouteville und den Ordensgeneral Ambrogio da Cori vertreten wurde. Schon ein Zeitgenosse des Kardinals, Battista Casali, berichtet über die Herkunft des Bildes (ASR, ASA 107 (Introitus), fol. 59v; veröff. in Gill 1992, 436): Es stamme aus Konstantinopel, sei 1453 durch einige Griechen vor den Türken gerettet worden, diese wiederum hätten das Bild in Rom Toscanella geschenkt, der laut Piazza 1703, 633 zur *familia* des Kardinals gehörte. Die Schenkungsurkunde ist in einer Kopie von 1630 überliefert (ASR, ASA 21, fol. 129r-130v; veröff. in: Breccia Fratadocchi 1979, 148-149, Dokument 17a; eine *notitia donationis* aus dem 16.Jh. auch in BAV, Vat. lat. 13660, fol.165v; vgl. Buccilli 1990, 338, Anm.37 und 40).

Pestwunder: Während der Pestepidemie von 1485 wurde das Bild, das vorher noch nicht öffentlich ausgestellt worden war, vom 1. bis 19. August auf Veranlassung von Papst Innozenz VIII. in einer Prozession durch alle Rione und schließlich zum Petersdom getragen. Die Pestepidemie war schon am 15. August zu Ende und das Bild kehrte am 23. August nach S. Agostino zurück.

Quelle: Pontani Hg. 1907, 49-50; Planck 1489 (Hg. 1925)

Literatur: Buccilli 1990, 338-340; Gill 1992, 187-189

Guide: Planck Hg. 1925; Libro Indulgentiarum 1509 und 1513; Fra Mariano Hg. 1931, 228; Cose Meravigliose 1544; Palladio Hg. 2000, 45; Fra Santi 1588, 40; Panciroli 1600, 185; Panciroli 1625, 471

Planck 1489, lat. (IGI 6448): „Hic est principalior imago inter omnes quas sanctus Lucas depinxit quam semper quocumque ierat secum portavit, et reperta fuit in Sepultura S. Lucae, circa caput eius, et vocatur sancta maria virgo virginum et mater omnium. Etiam per totam urbem romanam claruit miraculis tempore Innocentij pape VIII anno domini Jesu Xpi MCCCCLXXXV“.

KOPIE: Zwischen 1483 und 1486 wurde Velletri von der Pest heimgesucht und 1486 eine ganzfigurige „Kopie“ des Bildes von S. Agostino in Auftrag gegeben. Kardinal d'Estouteville war bis zu seinem Tod 1483 auch Bischof von Velletri und hat vielleicht die Verehrung der Ikone gefördert (So vermutet Cavallaro 1992, 86.) Andererseits bewies die römische Ikone ihre Wundertätigkeit erst bei der Pestepidemie 1485, d.h. zwei Jahre nach dem Tod des Kardinals. Es wäre auch an eine Vermittlung durch die Augustinereremiten zu denken, die vor dem in Richtung Neapel gelegenen Stadttor Velletris einen Konvent besaßen: S. Maria degli Orti, in dem es auch ein wundertätiges Lukasbild gab (Torelli da Bologna Bd. 6, 1680, 752).

Ort: Velletri, Museo Capitolare

ursprünglich: Cappella della Concezione in der Kathedrale S. Clemente

Datierung: 1486 (signiert und datiert)

Auftraggeber: Ex-Voto (zusammen mit der Kapelle) für das Ende der Pest in Velletri von den Bewohnern der Stadt

Künstler: Antoniazio Romano

Technik: Tempera auf Holz

Maße: 101x211 cm

Inschrift: DIRA LUES OLIM CONTAGIO DIRA VELITRAS / BIS TRIBUS
AGGRESSA EST IDIBUS HEU PIETAS / ALMA SED UT REDII
CONCEPTIO MENSE DECEBRIS / REGINAM VOTIS QUISQ. ADIERE
PIIS / HINC PROPERE CESSIT CONTAGIO Q. IRA DEORUM / QUOD
POSITO TEMPLO PICTA TABELLA DOCET / ANTONATIUS
ROMANUS PIXIT M.CCCC.LXXXVI

Literatur: Cavallaro 1992, 86 (Kat. Nr. 20)

INSZENIERUNG

Kardinal d'Estouteville, *camerlengo* von Papst Sixtus IV., war für den Neubau von S. Agostino verantwortlich, der zwischen 1479 und 1483 errichtet wurde (Benzi 1990, 108). Laut Infessura Hg. 1890, 85 legte der Kardinal am 1. November 1479 den Grundstein. Bonasoli, fol. 30r berichtet von einer Büste, die gegenüber der Tür zur Sakristei angebracht und von einer Inschrift aus dem Jahr 1637 umgeben war, in der über Kardinal d'Estouteville unter anderem gesagt wird: ALTARE MAIUS DEIPARAE. VIRGINIS. IMAGINE A.D. LUCA DEPICTA EXORNANDUM CURAVIT. Gill 1992, 228, Anm. 118 geht davon aus, daß d'Estouteville den in ASR, ASA 35, fol. 28v erwähnten „elaborate silver tabernacle“ („septem cherubini de argento qui sunt alligati cuidam circulo ligneo ad ornamentum beate virginis in maiori altare cum undecim stellis argenteis auratis“) gestiftet hat. Von einem Marmoraltar ist bei ihr nicht die Rede. Dagegen geht aus der Beschreibung bei Panciroli 1625, 471 hervor, daß das Bild in einem reliefgeschmückten Altargehäuse untergebracht war: „Questa miracolosa gratia (das Pestwunder) è rappresentata in varie figure di mezzo rilievo nell'ornamento di marmo in cui è riposta [...]“ (Totti 1638, 264 benützt nach der Übertragung des Bildes auf einen neuen Altar die Vergangenheitsform: „era rappresentata [...] era riposta“; vgl. auch De

Rossi 1645, 264; Landucci 1646, 59). Es handelte sich um den Hauptaltar, denn die Schenkungsurkunde enthält das Versprechen, das Bild auf dem Hauptaltar mit einer Tür verschließbar auszustellen (vgl. Montevecchi 1985, 127-128). Der Altar wurde nach den Ereignissen von 1485 von einem nicht bekannten Künstler im Auftrag von Kardinal Guillaume d'Estouteville (?) geschaffen. Nach Landucci 1646, 59 wurde er Ende des 15. Jhs. aus Spenden der Gläubigen („coll'Elemosine de fedeli“) angefertigt.

Heute stammen nur noch Altarstipes und Mensa des Hauptaltars aus dem 15. Jh. (Estouteville-Wappen). Der alte Altar wurde zerlegt und nach S. Matteo in Merulana gebracht (Landucci 1646, 69: „Furono adattate le pietre del detto Altare, se non in tutto, la maggior parte almeno nell'Altare Maggiore“), ebenfalls eine Augustinereremitenkirche mit einem wundertätigen Marienbild (vgl. Katalogeintrag S. Matteo). Am 2. April 1628 wurde das Bild auf den neuen Hochaltar übertragen. Er entstand 1626-28 im Auftrag des Priors der Augustiner Girolamo Ghetti. Ausführer der Künstler war Santi Ghetti nach einer Zeichnung von Orazio Torriani; die zwei Engel von Giuliano Finelli nach einer Bernini-Zeichnung.

Literatur: Breccia Fratadocchi 1979, 57; Montevecchi 1985, 125-132, Abb. 27

Ikonographisches Umfeld: Die Quelle ASM, DR, fol. 219 von 1524 (gedruckt in Breccia Fratadocchi 1979, 143) berichtet vom „imbiancare“ der Kirche, d.h. es gab keine Freskenausmalung des Gewölbes oder sie wurde übermalt.

Quellen:

ASM, DR, fol. 219 von 1524; gedruckt in Breccia Fratadocchi 1979, 143
ASR, ASA 107 (Introitus); gedruckt in Gill 1992, 436

ASR, ASA 21, fol. 129r-130v; gedruckt in Breccia Fratadocchi 1979, 148-149, Dokument 17a Kopie der Schenkungsurkunde von 1630
BNCR, Fondo Vitt. Em. 46, Iscrizioni delle Sepolture e Depositi che esistevano nella nostra chiesa di S. Agostino di Roma prima del 1760, unite in questo Tomo dal P. M. Tommaso Bonasoli Priore nel MDCCLXXVIII

gedruckte Quellen:

TORELLI DA BOLOGNA, Luigi, Secoli Agostiniani, Bd. 6, Bologna 1680

Literatur:

BRECCIA FRATADOCCHI, Margherita M., S. Agostino a Roma. Arte, Storia, Documenti, Rom 1979

BUCCILLI, Germano, L'aggiornamento riguardante reliquie ed indulgenze in alcune edizioni romane di Libri Indulgentiarum a stampa del secolo XV, in: Quellen und Forschungen aus it. Archiven und Bibliotheken 70 (1990), 328-347 (zu S. Agostino 338-340)

DE BLAAUW, Sible, Das Hochaltarretabel in Rom bis zum frühen 16. Jahrhundert: Das Altarbild als Kategorie der liturgischen Anlage,

- in: *Mededelingen van het Nederlands Instituut te Rome* 55 (1996), 101-110 zu S. Agostino
- GILL, Meredith Jane, A French Maecenas in the Roman Quattrocento: The Patronage of Cardinal Guillaume D'Estouteville (1439-1483), Diss. Princeton 1992
- LOMBARDI, P.M. Angelo, Cenni storici intorno la sacratissima Immagine di Maria Santissima sotto il titolo Virgo Virginum et Mater Omnium..., Neapel 1859
- MONTEVECCHI, Benedetta, S. Agostino, Rom 1985 (Chiese ill. N.S. 17)

Quellen

Schenkungsurkunde vom 25.3.1482 nach der Kopie von 1630 (ASR, ASA 21, fol. 128-129), teilw. gedruckt in Lombardi 1859, 36-37; Breccia Fratadocchi 1979, 148-149, Dokument 17a:

„...supradictam imaginem Mariae Virginis gloriose et altare ecclesiasticum iuraverunt manus supra altare maius dicta ecclesiae situandum et conservandum infra et sub capella prefate ecclesie Sti. Augustini, et quod unam clavem eiusdem imaginibus Virginis Virginum seu ipsius armarii aut tabernaculi praedictae imaginis construenda tenebit prefatus Clemente eius vita durante et post vitam ipsius Clementis eius heredes et successores... Quam imaginem predictam Virginis Virginum in presentia Mei notarii et testium infrascripturum nomine et iure dictae ecclesiae et conventus prefatus Clemens in presentia suisque propriis manibus dedit et consignavit Rmo Dno Cardinali Protectori et magistro Ambrosio Cori Gen.li apponendam et locandam in altari maiori prefatae ecclesiae pro eorum libitum voluntates ut supra dictum est“ (Breccia Fratadocchi 1979, 149).

S. Alessio

Besitzer: Basilianer-Benediktinerabtei (Gründung Ende 10. Jh.); seit 1231 Prämonstratenser; seit Martin V. Hieronymiten von der Observanz (Monaci di S. Girolamo); 1426 Reform durch Lupo da Olmedo; 1567 wieder von der Observanz

Literatur: Zambarelli 1924, 10-13

BILD

Typ: Advokata

Titel: Madonna di S. Alessio, Madonna di Edessa

Technik: Tempera auf Leinwand auf Zedernholz

Maße: 70x40 cm

Datierung/Künstler: 1220-1230 oder etwas später, römisch (Torriti-Werkstatt?)

Literatur: Grassi 1941, 81-83; Matthiae 1988_, 151 und 226

Legende/ Wunder: Das Bild stammt aus Edessa, wo der heilige Alexius vor dem Bild zu beten pflegte. Als die Kirche einmal verschlossen war, forderte das Bild den Pförtner zweimal auf, die Türe zu öffnen, um den *Mann Gottes*, der vor der Türe saß, hereinzulassen, denn er sei des Himmelreiches würdig.

Anmerkung: Der Hinweis auf den Patriarchen Sergius, der das Bild im 10. Jh. nach Rom brachte und es so vor den Sarazenen rettete, findet sich erst in der 1674 bei der Neuinszenierung des Bildes angebrachten Inschrift. Die Grabinschrift von Sergius, der Bischof von Damaskus war und 981 im Kloster von S. Alessio gestorben ist, befindet sich heute im Kreuzgang, allerdings erwähnt sie kein Bild. Erst die bei Nerini zitierte Inschrift, die er selbst in der Nähe des Bildes gesehen hat, erwähnt den heiligen Lukas als Maler.

Nerini 1752, 205-209 zitiert ein Dokument aus dem Archiv der Kirche, das von der Auffindung der Gebeine der heiligen Alexius und Bonifatius „in diebus nostris“, d.h. um 1217, berichtet und das die Legende des heiligen Alexius enthält mit der Bemerkung: „in Edessa civitate ante iconiam Virginis Mariae, quam nos habere credimus, per divinum eloquium hominem Dei revelavit“ (S. 206). Die Überlieferung der Legende erwähnt schon in der Version des 6. Jahrhunderts ein wundertätiges Bild. Die Legende des hl. Alexius gelangte am Ende des 10. Jhs. aus Syrien nach Rom (Bertelli 1990, 97).

Literatur: Belting 1990, 355 und 651, Anm. 23

Guide: Mirabilia Hg. 1903; Planck Hg. 1925; Indulgentiae 1489, 1509 und 1513; Harff, Hg. 1860, 17; Fra Mariano Hg. 1931, 119; Cose meravigliose 1544; Palladio Hg. 2000, 65 ; Rabus Hg. 1925, 141; Fra Santi 1588, 67; Panciroli, Anhang

Bemerkung zum Text der Guide:

Das Bild wird im deutschen Blockbuch von 1475 zum ersten Mal erwähnt. Die Pilgerführer zwischen 1489 und 1554 zitieren eine bei dem Bild angebrachte Inschrift, die den Inhalt der Legende wiedergibt und der lateinischen Version der Alexius-Legende entspricht. Palladio

zitiert deren Inhalt nicht wörtlich, sondern gibt eine zusammenfassende italienische Übersetzung, die Fra Santi beibehält. Panciroli erwähnt das Bild in seiner ersten Ausgabe nicht im Text, sondern nur in der Auflistung des Anhangs.

INSZENIERUNG

Die Madonna von Edessa wurde in einem Bildziborium aufbewahrt, das in den Guiden erwähnt und von Brutius zwischen 1650 und 1675 genauer beschrieben wird (BAV, Vat.lat. 1185, fol. 106r). Er weist darauf hin, daß sich das Ziborium auf der rechten Seite des Chores befand und freistehend war. Es ruhte auf vier Marmorsäulen mit korinthischen Kapitellen. Oben „nel grande tabernacolo“ war das Bild untergebracht.

Man könnte das Ziborium in die 1290er Jahre datieren. Einzige Anhaltspunkte sind allerdings nur, daß in dieser Zeit vergleichbare Monumente (S. Maria Maggiore, S. Maria in Portico) entstanden sind und Petrus Cosmati in S. Alessio am (heute zerstörten) Grab Papst Honorius IV. gearbeitet hat. Es gibt keine Reste des Ziboriums und auch keinerlei Beweise für einen Zusammenhang mit dem Cosmatenkünstler.

Literatur: Claussen 1987, 221 (erwähnt das Ziborium nicht, sondern nur den Namen des Künstlers 1297 im Zusammenhang mit S. Alessio); Wolf 1990, 225

Zur Inszenierung des Bildes gehörte eine Inschrift, die von der Geschichte des Bildes berichtet und die seit 1489 in den Guide zitiert wird (auch Brutius fol. 106r; Nerini 1752, 317). Nach Vittorelli 1616, 376 handelte es sich um eine handgeschriebene Inschrift („manoscritta“). Zwischen 1587 und 1591 wurde im Auftrag des Titelkardinals Giovanni Vincenzo Gonzaga der Bereich der Apsis neu gestaltet (Ziborium über dem Hauptaltar, Ausmalung der Apsis, vgl. de Rossi 1645, 105), aber das Bildziborium scheint davon nicht betroffen gewesen zu sein, da es auch noch bei Brutius beschrieben wird.

Erst am 16. Juli 1674 wurde das Bild in die Kapelle im rechten Transeptarm übertragen. Aus diesem Anlaß ließ Abt Angelo Francesco Porri die Kapelle von einem nicht bekannten Künstler neu ausstatten (vgl. die Inschrift ehemals an der linken Kapellenwand: Forcella Bd. 7, 1876, 366, Nr. 747; sie ist heute durch eine Inschrift aus dem Jahr 1952, in dem die Ikone restauriert wurde, ersetzt; die alte Inschrift an der Transeptwand links neben der Kapelle).

Literatur: Nerini 1752, 57-58

Nachdem die barocke Ausstattung im Lauf der Zeit schadhafte geworden war, sorgte Karl IV. von Spanien (1748-1819) am selben Ort für eine neue Anbringung des Bildes, die auch heute noch erhalten ist. Das Bild ist in einem Strahlenkranz an der Wand angebracht.

Literatur: Zambarelli 1924, 54 und 57

Quellen:

BAV, Vat. lat. 1185, fol. 106r (Brutius)

NERINI, Felice Maria, De templo et coenobio SS. Bonifacii et Alexii,
Rom 1752

Literatur:

BRANDI, Cesare, Schede di Restauro, in: *Bollettino dell'Istituto
Centrale del Restauro* 11-12 (1952), 183-193 (Abb. 130-135)

ZAMBARELLI, Luigi, SS. Bonifacio e Alessio all'Aventino, Rom 1924
(Chiese ill. 9)

Quellen

Brutius Vat.lat. 1185, fol. 106r: „a ma[no] dritta della quale [vorher spricht er von *la nave di mezzo*] si vede un gra[nde] tabernacolo posto in Isola alzato sopra quattro colonne di marmo co'capitelli corinthij riportati di assai belli, con un altare sotto in cui è un quadro della Vergine [ein weiteres assai bello hat er hier durchgestrichen] con il Putto in braccio, S. Gioseffo, e S. Gio. Batt[ist]a, di sopra nel gra[nde] tabernacolo è riposta l'Imagine di Edessa con una tabella inanzi con questa dechiaratione: Haec est illa [...der Text entspricht dem in den Indulgentiae zitierten]“.

S. Ambrogio della Massima

Besitzer: Benediktinerinnen

BILD

Typ: Advokata mit segnendem Christus in der oberen rechten Ecke

Technik: Tempera auf Holz

Maße: ca. 90x65cm (nach den Angaben 4x3 palmi bei Bombelli)

Datierung: 12./13. Jh.

Literatur: Dejonghe 1969, 78-79 und Abb.6 (Stich von A. Barbazza aus dem 18. Jh.)

Legende/ Wunder: Lukasbild, Herkunft aus dem Orient nach dem Konzil von Ephesus

Quelle: Bianchi 1755, 16-28; Bombelli 1792, Bd. 3, 105-108

Guide: nicht erwähnt

Die Ikone wurde 1846 in S. Benedetto in Piscinula wiedergefunden und verkauft (vgl. Cappelletti 1990). Heute befindet sich ein Fresko aus dem Anfang des 16. Jhs. über dem Altar, dessen Mariendarstellung 1826 gekrönt wurde.

INSZENIERUNG

Es ist nicht bekannt, wie man das Bild in der alten Kirche, die der Überlieferung nach über dem Geburtshaus des hl. Ambrosius errichtet worden sein soll, aufbewahrte. 1606 wurde sie durch einen Neubau ersetzt. Hier befand sich das Bild über dem zweiten Altar auf der linken Seite, der 1632 geweiht wurde. Auftraggeberinnen waren zwei Schwestern des Klosters, Gismonda Verilis und Pulcheria Cecia; der Künstler ist nicht bekannt.

Quelle: Inschrift im Altarauszug (Forcella Bd. 9, 1877, 314, Nr. 643); Bianchi 1755, 28

Ikonographisches Umfeld: Fresken vor 1632, Cavalier d'Arpino zugeschrieben (Röttgen 2002, 463); in der Lunette über dem Altar: Krönung Mariä; im Bogen: Anbetung der Könige, Maria mit Kind und der Johannesknabe; Anbetung der Hirten; Pilaster: Geburt, Tempelgang, Heimsuchung, Darstellung im Tempel, der Zwölfjährige im Tempel unter den Schriftgelehrten, Aufnahme Marias in den Himmel; über dem Bogen: Verkündigung. Nach Röttgen 2002, 463 ist Giuseppe Cesari nur im Fresko der Krönung Mariä direkt beteiligt, die anderen Fresken wurden vielleicht nach seinen Zeichnungen von Schülern angefertigt.

Literatur: Escobar 1988, 28-31; Cappelletti 1990

Quellen:

BIANCHI, G.A., Notizie dell'origine e dell'antichità del ven. monastero di S. Ambrogio detto della Massima e della sagra immagine di Maria Vergine che nella chiesa dello stesso monastero conservasi, Rom 1755

Literatur:

CAPPELLETTI, Francesca, Katalog der Soprintendenza im Palazzo Venezia, 1990

S. Angelo in Pescheria

Besitzer: Bruderschaft der Fischverkäufer und Klerikerkapitel,
Titelkardinal

BILD

Typ: Hodegetria (Dexiokratousa)

Titel: nicht überliefert

Technik: Tempera auf gipsgrundierter Leinwand auf (Kastanien?)Holz
(mit Brandspuren unter dem Bild)

Maße: 127x85 cm

Datierung/Künstler: 2.H.11.Jh./1.H.12.Jh.; *PETRUS DE BELIZO*
PICTOR E PBR [Presbiter] BELLUSHOMO PICTOR

Literatur: Toesca 1969 (mit Abb.); Matthiae 1988_, 269

Legende/ Wunder: nicht bekannt

Guide: nicht erwähnt

Das Bild ist ca. 1987 verschwunden (Sanfilippo 1994, 237, Anm. 28).

INSZENIERUNG

Das Bild befand sich um 1400 am Ende des linken Seitenschiffs
(Quelle: BAV, S. Angelo in Pescheria, I, 22, fol. 52r-60r; Literatur:
Sanfilippo 1994, 245). Unter dem Bild gab es eine Inschrift: *Dicere at*
[...?] ni sit grave care viator/ Salve sola Dei filia sola parens/ Quod
patrum facile est adsit reverentia verbis/ Qua poteris crimen forte levare
malum/ An.D. MCCCCLXXVIII die XVII mensis Martii. (BAV, Chigi I, V,
167, fol. 427v; vgl. Toesca 1969, 11, Anm. 1).

An derselben Stelle, einem Nebenalтарь am Ende des linken
Seitenschiffs, wurde das Bild 1599 im Auftrag der Familie Cesarini neu
inszeniert. Die ausführenden Künstler, die vielleicht nach einer
Zeichnung Giacomo della Portas arbeiteten, waren „maestro Luigi
Campera e maestro Filippo Quadri“.

Quelle: Vgl. die Zahlungen an die Maurer (BAV, S. Angelo in Pescheria,
II, 4, fol. 73r-73v) und die *Visite apostoliche* von 1625 und 1660
Literatur: Sanfilippo 1994, 254 und Anm. 113; Toesca 1969, 10, Anm.1
Die Altarädikula ist erhalten. Sie besteht aus vor der Wand stehenden
Säulen mit ionischen Kapitellen, die einen Dreieckgiebel tragen. In den
Rahmen des Altarretabels ist ein kleinerer Ohrenrahmen eingelassen,
in dem sich das Bild befunden hat. Die den Rahmen umgebende
Fläche ist einheitlich mit schwarz-weißem Marmor verkleidet. Insgesamt
ist die Ädikula in den Farben schwarz, weiß und rot gehalten. Aus den
Visite apostoliche im ASV und dem 1776 verfaßten Inventar von
Ambrogio Pennotti (BAV, S. Angelo in Pescheria, II, 14, fol. 930-976) ist
zu ersehen, daß das Bild und seine Umgebung mit Kronen und
Votivtafeln aus Silber und Holz geschmückt waren (vgl. Toesca 1969,
10, Anm.1; Sanfilippo 1994, 254, Anm. 113). Außerdem befand sich
über ihm ein „baldacchino“ und es wurde zusätzlich durch „una tendina“
geschützt (vgl. Sanfilippo 1994, 254, Anm. 113).

Im Gegensatz zur Altarädikula, die erhalten blieb, wurde die Kapelle 1829 im Auftrag von Salvatore Sforza Cesarini umgestaltet.

Quellen:

- ASV, Armadio VII, 52, fol. 66 (Visita Apostolica von 1660)
 ASV, Armadio VII, 111, fol. 137 (Visita Apostolica von 1625)
 BAV, S. Angelo in Pescheria, I, 22, fol. 241f: Antonio di Lorenzo di Stefanello SCAMBI, Notariatsprotokolle 1400/1403 (Testamente, die das Bild erwähnen, vgl. Sanfilippo 1994, 245, Anm.69: Scambi I, 22, fol. 81r-83v: Geldstiftung für eine Lampe vor dem Bild)
 BAV, S. Angelo in Pescheria, II, 3, fol. 53r-58v (*Visita apostolica del Cardinale Serbelloni* 1570)
 BAV, S. Angelo in Pescheria, II, 4, fol. 73r-73v (*Misura e stima dell'opera di muro e latri lavori fatti da maestro Luigi Campera e maestro Filippo Quadri*; Zahlung vom 12. Juli 1599, geschätzt von Giacomo della Porta, erwähnt auch den Altar in der Cappella Cesarini)
 BAV, S. Angelo in Pescheria, II, 14, fol. 930-976 (Inventar von Ambrogio Pennotti, 1776)

Literatur:

- SANFILIPPO, Isa Lori, Un „Luoco Famoso“ nel Medioevo, una chiesa oggi poco nota. Notizie extravaganti su S. Angelo in Pescheria (VI-XX secolo), in: *Archivio della Società Romana di Storia Patria* 117 (1994), 231-268; zu Bild und Inszenierung: 237 und Anm. 28, 245 und Anm. 69; 254 und Anm. 113
 TOESCA, Ilaria, L'antica „Madonna“ di Sant'Angelo in Pescheria a Roma, in: *Paragone* 227 (1969), 3-18

S. Anna ai Funari oder dei Falegnami

Bis Anfang 16. Jh. hieß die Kirche S. Maria in Iulia.

Besitzer: seit 1292 Benediktinerinnen (Santucce, nach der Reform durch Santuccia Terrebotti da Gubbio), seit Anfang 16. Jh. Confraternità dei Falegnami

BILD

Typ: Das quadratische Fresko zeigt Maria frontal in Halbfigur, rechts von ihr das ebenfalls frontal gegebene Kind, das seine angewinkelten Arme auf eine Art Brüstung zu stützen scheint.

Titel: Madonna della Lampada

Technik: Fresko

Maße: ca. 67x67 cm

Datierung/Künstler: nicht bekannt

Quelle: Bombelli Bd. 2, 1792, 91-96

Guide: Panciroli 1600, 210

INSZENIERUNG

Für das 16. Jahrhundert ist nur bekannt, daß sich das Bild auf dem Hauptaltar befand („altare grande“ bei Panciroli 1600, 210). Bombelli 1792, Bd. 2, 15 berichtet von der Übersiedlung der Nonnen im Jahr 1573, die das Bild aus S. Maria à canto il fiume mitgebracht haben sollen.

Die alte Kirche wurde 1654-75 durch einen Neubau ersetzt, dessen Entwurf von Carlo Rainaldi stammte. Die Kirche lag in der Nähe von S. Carlo ai Catinari und wurde 1888 beim Bau der Via Arenula zerstört.

S. Benedetto in Piscinula

Besitzer: Pfarrkirche

BILD

Typ: Maria umfaßt das sitzende Kind, das ein kleines Kreuz in der linken Hand hält und mit der rechten Hand, deren sämtliche Finger gestreckt sind, segnet

Titel: Mater monachorum (seit dem 18. Jh.)

Technik: Fresko auf Leinwand übertragen

Maße: 95x75 cm

Datierung/Künstler: 14. Jh.; im 19. Jh. übermalt

Literatur: Dejonghe 1969, Abb. 7 (seitenverkehrt)

Legende/ Wunder: Der heilige Benedikt soll als junger Student vor dem Bild gebetet haben und von ihm inspiriert worden sein, nach Subiaco zu gehen; Wunder

Quelle: Die Begebenheit wird nicht in der von Gregor d. Gr. verfaßten Vita des hl. Benedikt erwähnt. In der bei Armellini Bd. 2, 1942, 836 zitierten Quelle von 1660 wird darauf hingewiesen, daß der hl. Benedikt hier gebetet hat. Armellini fügt hinzu, daß Benedikt dies nach einer alten Tradition vor dem Bild getan habe. Die früheste bei Guglia Guidobaldi - Bertelli 1979, 85, Anm. 114 aufgelistete Quelle für letzteres ist Mabillon (1724, 145), der die Kirche im Februar 1686 besucht hat. Literatur: Armellini Bd. 2, 1942, 836; Guglia Guidobaldi - Bertelli 1979, 85, Anm. 114

Guide: nicht erwähnt

Das Bild wird seit 1863 in S. Ambrogio della Massima aufbewahrt und befindet sich dort auf dem Altar der Marienkapelle (2. Kapelle auf der linken Seite).

Kopien seit dem 18. Jh. von den Benediktinern verbreitet

Literatur: Tobler 1991

INSZENIERUNG

Über eine Inszenierung des 15. und 16. Jhs. ist nichts bekannt. 1604 wurde der Altar geweiht, über dem sich das Bild befunden hat, wie in der im Portikus eingemauerten Inschrift zu lesen ist. Es handelt sich um den Kapellenaltar an der linken Seite des Portikus.

Nach der bei Armellini Bd. 2, 1942, 836 (ohne Lokalisierung) zitierten Beschreibung von 1660 (Stato temporale delle chiese) bestand der Altar aus Marmor, „con una tavola di porfido in faccia dell'altare“. Die Altarädikula besteht heute aus jonischen Säulen und einem einfachen Dreiecksgiebel (Abb. 26 in Guglia Guidobaldi - Bertelli 1979, 86). Die Kapelle war zum Portikus hin mit einer Tür verschlossen. Über dem

Altar befindet sich heute eine Kopie (40x48 cm) des Bildes in S. Ambrogio.

Literatur:

GUGLIA GUIDOBALDI, Alessandra und Gioia BERTELLI, San Benedetto in Piscinula, Rom 1979 (Chiese ill. N.S. 10)

MABILLON, J., Museum Italicum, Bd. 1, Iter Italicum, Paris 1724

TOBLER, Mathilde, „Wahre Abbildung“, Marianische Gnadenbildkopien in der Schweizerischen Quart des Bistums Konstanz, in: Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des Historischen Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Wald und Zug 144 (1991), 37-39 zu S. Benedetto in Piscinula

S. Bernardo alla Colonna Trajana

Besitzer: Confraternità di S. Bernardo Abate; von Gregor XIV. mit Breve vom 13.8.1591 zur Arciconfraternità erhoben

Literatur: Sebastiani 1903; Martini-Casanova 1962, 5-7

BILD

Typ: Hodegetria (Dexiokratousa)

Titel: nicht überliefert

Technik: Wachsfarbenmalerei auf Leinwand auf Kastanienholz

Maße: 101x75,5 cm

Datierung/Künstler: um 1200 (Belting), 1.H.12.Jh./ 2.H.11.Jh. (Matthiae)

Literatur: Belting 1990, 652, Anm. 29; Matthiae 1988_, 269-270

Legende/ Wunder: Lukasbild, das von Papst Eugen IV. aus dem Schatz der Sancta Sanctorum nach S. Bernardo übertragen worden sein soll.

Quelle: Motu Proprio von Papst Sixtus V. vom Februar 1588

Guide: Panciroli 1600 im Anhang (erste Erwähnung); Panciroli 1625, 295 (erwähnt nicht die Translatio aus Sancta Sanctorum; sie wird auch bei Fanucci 1601, 206-208 nicht erwähnt)

INSZENIERUNG

Die Anfänge des Kirchenbaues gehen in die Zeit von Papst Eugen IV. (1431-1447) zurück und die Überlieferung bringt auch die Geschichte des Bildes mit diesem Papst in Verbindung.

1440 erhielt die Bruderschaft von Bischof Antonio von Osimo, dem *vicario* von Papst Eugen IV., die Erlaubnis zum Bau der Kirche. Der Bischof gewährte einen Teilablaß. Auch die Regeln der Bruderschaft wurden in diesem Jahr bestätigt (19.8.1440). Die Gründung der Bruderschaft geht zurück in die Zeit von Papst Martin V. auf einen römischen Priester namens Francesco Foschi della Berta (gest. 1468), dessen Grabinschrift sich heute im Korridor zur Sakristei befindet und die ihn als „huius ecclesiae et societatis sancti Bernardi fund[ator]“ bezeichnet (vgl. Martini-Casanova 1962, 5-6; 37, Anm.2; Inschrift: Forcella Bd. 13, 1877, 231, Nr. 463).

Die Ikone befand sich auf dem Hauptaltar der nach 1440 (Erlaubnis zum Bau der Kirche) errichteten Kirche. Im Archiv der Kirche (Cart. 25) gibt es einen Grundriß aus dem Jahr 1699. Aus ihm ist zu ersehen, daß es sich um einen einschiffigen Raum mit unregelmäßigem Grundriß und drei Altären handelte. Der Maria geweihte Hauptaltar mit dem wunder tätigen Bild befand sich direkt vor der Chorwand (Martini-Casanova 1962, 8). Über den Altar aus dem 15. Jh. ist nichts bekannt; nach Bombelli Bd. 2, 1792, 171 gab es einen neuen Hauptaltar aus dem Jahr 1587. Die Abblaßbestätigung für die Teilnahme an der Prozession im Motu Proprio Papst Sixtus V. vom Februar 1588 weist auf eine Vorrichtung zum Verschließen des Bildes hin: „ac etiam interessentibus Processioni, quae fieri consueverat quando aperiebatur

sacratissima imago Beatae Mariae Virginis depicta, ut pie creditur, a S. Luca Evangelista existens in Ecclesia supradicta“ (zit. bei Sebastiani 1903³, 32). Ebenso Ugonio (BAV, Barb. lat. 2161, fol. 11r, zitiert nach Cecchelli 1938, 122): „fatta (come si dice) da S. Luca della quale degiono (?illegg) Romani le chiave [...] nè si mostra se non nelle feste della chiesa“.

Die Verehrungsgeschichte des Bildes ist nicht geklärt. Vielleicht könnte man die von Bombelli erwähnten Quellen im Archiv von S. Susanna ausfindig machen oder auch die Statuten der Bruderschaft des hl. Bernhard.

Ikonographisches Umfeld: An der Decke der Kirche waren Darstellungen von Wundern zu sehen, die das Bild gewirkt hatte (Bombelli Bd. 2, 1792, 171: „De' prodigi [...] parlavano le pitture della soffitta nell'antica Chiesa“; vgl. auch Martini-Casanova 1962, 8)

Im Kirchenneubau, der 1736 im Auftrag der Arciconfraternità del SS. Nome di Maria begonnen wurde, erhielt das Bild einen neuen Hauptaltar. Er wurde 1749 von dem vor allem in Stuck arbeitenden Bildhauer Andrea Bergondi begonnen. Das Bild erhielt über dem Altar einen Rahmen aus Stuckengeln und Strahlen (im Vertrag vom 1. Juli 1749 wird er „la gloria“ genannt, Martini-Casanova 1962, 68) und wurde vielleicht im Rahmen der Altarweihe am 26. Juni 1750 (Martini-Casanova 1962, 66) übertragen.

Literatur: Martini-Casanova 1962, 8, 66, 68 und 71

Literatur:

CECCELLI, Carlo, Le chiese della colonna Trajana e la leggenda di Trajano, in: Studi e documenti sulla Roma sacra, Bd. 1, Rom 1938, 97-125 (Appendice S. 120-125 über S. Bernardo alla Colonna Trajana)

KASTEN, Eberhard, Andrea Bergondi, in: Saur, Allgemeines Künstlerlexikon, Bd. 9, München, Leipzig 1994, 422

MARTINI, A. und M.L. CASANOVA, SS. Nome di Maria, Rom 1962 (Chiese ill. 70)

SEBASTIANI, Valeriano, Cenni storici dell'antica chiesa e confraternità S. Bernardo al Foro Trajano della prodigiosa immagine di Maria Vergine e della nuova chiesa ed arciconfraternità sotto l'invocazione del nome ss.mo di lei, Neapel 1903³ (1867¹)

S. Biagio della Pagnotta

Das Bild, das laut Bombelli (1792, Bd. 3, 138) vor den Ikonoklasten aus Griechenland gerettet wurde, wird heute noch in der Kirche - über der Tür zur Sakristei - aufbewahrt. Es handelt sich um eine Hodegetria (Dexiokratousa; 85x60cm), die vor einer Muschelnische steht. Das stehende Kind trägt die Weltkugel in der linken Hand. In der Kirche hat das Bild mehrmals seinen Ort gewechselt: Nach 1582 befand es sich auf einem kleinen Altar rechts vom Eingang. 1595 wurde das Bild der Arciconfraternità del Suffragio übergeben, 1607 gewährte Papst Paul V. ein Privileg für den Altar. Nach 1730 befand sich das Bild auf dem Hochaltar. Es wurde unter dem Titel Madonna delle Grazie verehrt. Die Kirche wurde unter Gregor XVI. (1831-46) 1832 innen total restauriert.

Literatur:

Ceccarelli, Katalog der Soprintendenza im Palazzo Venezia, 2000

SS. Celso e Giuliano in Banchi

Besitzer: Kanonikerkapitel, Kardinaltitelkirche, Pfarrkirche

BILD

Typ: Hodegetria, Halbfigur, frontal

Anmerkung: Die auf das Kind weisende Hand Mariens und die segnende Hand des Kindes überschneiden sich; das Kind hält in der linken Hand die mit dem Kreuz bekrönte Weltkugel.

Titel: Madonna Alessandrina, Madonna delle Grazie

Technik: Öl auf Leinwand

Maße: 130x80 cm

Datierung/Künstler: Kopie des späten Cinquecento eines alten Bildes, ev. aus dem 13. Jh.

Literatur: Segui-Thoenes-Mortari 1966, 83 und Abb. 24

Legende/ Wunder: Der hl. Ignatius betete vor dem Bild.

Quelle: Archivio Capitolare SS. Celso e Giuliano, Prot. 102, 3

Literatur: Segui-Thoenes-Mortari 1966, 17

Guide: nicht erwähnt

INSZENIERUNG

Im Kirchnerneubau (um 1509-1535), dessen Auftraggeber Papst Julius II. war, wird zum ersten Mal ein wundertätiges Marienbild erwähnt (Segui-Thoenes-Mortari 1966, 17). Über dessen Inszenierung ist nichts bekannt. Wahrscheinlich erhielt das Bild in den 1580er Jahren einen neuen Altar, weil in der Ablassverleihung vom 23. Mai 1586 durch Papst Gregor XIII. für das Bild von einem Altar die Rede ist („altari Capellae Beatae Marie Virginis Alexandrinae“), dessen Auftraggeber war: „Federicus Cancellarius Alexandrinus Canonicus dictae Ecclesiae ac Camerarius et familiaris noster“.

Quelle: Archivio Capitolare SS. Celso e Giuliano, Prot. 102, 3 (Archiv der Kirche)

Literatur: Segui-Thoenes-Mortari 1966, 18

Anmerkung: Bei dem Auftraggeber handelt es sich um einen in der päpstlichen Finanzverwaltung tätigen Kanoniker, der ebenso wie Lodovico Bianchetti (Auftraggeber der Altäre der Madonna della Colonna im Petersdom und S. Maria ai Monti) Familiar von Papst Gregor XIII. war.

Das Bild wurde im Neubau der Kirche 1733-1736 neu inszeniert, die Kapelle der Madonna auch im 19. und 20. Jh. verändert (Segui-Thoenes-Mortari 1966, 83).

Quellen:

Archivio Capitolare SS. Celso e Giuliano, Prot. 102, 3

Literatur:

SEGUI, Gabriele, Christof THOENES und Luisa MORTARI, SS. Celso e Giuliano, Rom 1966 (Chiese ill. 88)

S. Cesareo

Besitzer: bis 1443 Benediktinerinnen, ab 1439 mit dem Kloster von S. Sisto (Dominikanerinnen) vereint, 1517-1587 Kardinaltitel

BILD

Typ: Madonna mit segnendem Kind, das auf ihrem Schoß steht, während sie ein Tuch vor ihm hält (Kopie der Madonna della Consolazione)

Titel: Regina Coeli

Technik: Fresko

Maße: 90x91 cm

Datierung/Künstler: um 1470, Antoniazio Romano

Auftraggeber: ev. Kardinal Bessarion, dessen Wohnhaus gleich neben der Kirche lag (Noehles 1973, 186)

Literatur: Noehles 1973, 185-186; Cavallaro 1992, 220, Kat. Nr. 56

Guide: nicht erwähnt, auch über eine besondere Verehrung ist nichts bekannt

INSZENIERUNG

Das Bild befindet sich in einem Wandtabernakel aus vergoldetem Stuck in der Mitte der Apsis unterhalb der Kalotte. Der Stuckrahmen des Bildes ist zur gleichen Zeit entstanden wie die Fresken der Apsis, die im Rahmen der Neugestaltung der Kirche zwischen 1597 und 1603 im Auftrag von Kardinal Cesare Baronio ausgeführt wurden. Der Künstler ist Giuseppe Cesari (Röttgen 2002, 328-329).

Ikonographisches Umfeld: Über dem Bogen ein Mosaik der Verkündigung, in der Apsiskalotte Gottvater von Engeln umgeben. In der Apsiswand neben dem Bild auf jeder Seite ein gemalter „Teppich“ mit Festons verziert, in der Mitte eine Darstellung des Phoenix.

S. Cosimato

Besitzer: Klarissen seit 18. August 1234 (Gregor IX.), 1444 Reform durch Klarissen aus Foligno

Literatur: Caraffa-Lotti 1971, 50

BILD

Typ: Hodegetria (Dexiokratousa)

Titel: nicht überliefert

Technik: Tempera auf Holz

Maße: 81x61 cm

Datierung/Künstler: Ende 13.Jh. (ältere Reste an den Rändern)

Literatur: Urbani 1951; Caraffa-Lotti 1971, 42-43; Abb.: Gigli 1987, 41

Legende/ Wunder: Das Bild wurde im Petersdom über dem Altar der Märtyrer Processus und Martinianus verehrt, wegen der Votivgaben gestohlen und dann in den Tiber geworfen. Es blieb an der Wasseroberfläche und wurde schließlich durch den *Ponte Palatino* aufgehallen. Das geschah unter einem Papst namens Leo (die Quellen sagen nicht welcher, manchmal als Leo X. interpretiert; vgl. die bei Caraffa-Lotti 1971, 42-43 ohne weitere Angaben zitierte Quelle). Dem Bild wurde auf der Brücke ein *Tabernacolo* errichtet. Später wurde es in die Kirche S. Salvatore in pede pontis übertragen, aber dann vergessen bis es eines Tages zu leuchten schien und nach S. Cosimato gebracht wurde.

Quelle: Panciroli 1600, 290-291 (ohne Datierung der Ereignisse); Formicini um 1607, fol. 49v-57r

Guide: Panciroli 1600, 290-291 (erste Erwähnung; mit ausführlicher Geschichte)

Das Bild befand sich 1997 im *Istituto Centrale del Restauro*.

INSZENIERUNG

1474-1482 wurde die Kirche neu erbaut. Der Auftraggeber war Papst Sixtus IV., vgl. die Portalinschrift: SIXTUS IIII PONT. MAX. FUNDAVIT ANNO IUBILEI MCCCCLXXV (Benzi 1990, 181).

Über die Inszenierung des Bildes in dieser Zeit ist nichts bekannt. Der Klosterchronik der Äbtissin Orsola Formicini (BAV, Vat. lat. 7847) kann man entnehmen, daß das Bild sich zu ihrer Zeit (um 1607) „in alto su in d^a. chiesa“ befand (fol. 49r), und zwar in einer „suntuosa Cappella dietro l'Altar maggiore nella tribuna di marmori bellissimi con le grate di ferro intorno per fortezza et custodia di essa gloriosa figura“ (Formicini, fol. 56r). „Lo fu riposta in quella Cappella o tabernaculo, che vogliam dire nella Tribuna di essa Chiesa“ (Formicini, fol. 57r). Es könnte sich um eine vergitterte Wandädikula aus Marmor handeln, die in einiger Höhe in der „Tribuna“ (die Kirche hat heute einen rechteckigen Grundriß) angebracht war.

Bombelli, Bd. 1, 1792, 32 berichtet von einer „Legenda“, die zu seiner Zeit noch in der Nähe des Marienaltars zu sehen und deren Text von „P. F. Santi de Orta, Confessore già in quel Monistero, dal cui archivio ne rilevò le memorie l’anno 1590“ verfaßt worden war.

Das Bild wurde im Jahr 1639 auf einen neuen Hauptaltar übertragen. Der Inschrift des Altarauszugs (Forcella Bd. 10, 1877, 323, Nr. 546) und den Wappen an den Postamenten zufolge war die Auftraggeberin Suor Costanza Androsilla; der Künstler ist nicht bekannt. Es handelt sich um einen Ädikulaaltar.

Quellen:

BAV, Vat. lat. 7847: Äbtissin Orsola Formicini, Klosterchronik, um 1607
(zur Handschrift: Quondam 1988, 47-48)

BAV, Vat. lat. 11884, fol. 21-38 (Brutius, um 1655)

Literatur:

GIGLI, Laura, Guide rionali di Roma, Rione XIII: Trastevere, Bd. 5, Rom 1987

CARAFFA, F. und L. Lotti, S. Cosimato. L’abbazia e la chiesa di Mica Aurea in Trastevere, Rom 1971, zum Bild S. 42-43

QUONDAM, Amadeo, Lanzichenecchi in Convento. Suor Orsola e la storia tra archivio e devozione, in: *Schifanoia* 6 (1988), 37-125

URBANI, G., Scheda di restauro, in: *Bollettino dell’Istituto Centrale del Restauro* 7/8 (1951), 55, 58

SS. Cosma e Damiano

Besitzer: Kollegiatkapitel; seit 1512 *Padri del Terz'Ordine di S. Francesco* auf Veranlassung von Kardinal Alessandro Farnese (später Papst Paul III.)

BILD

Typ: Hodegetria (Dexiokratousa). Das Kind hat keine Schriftrolle in der linken Hand, sondern legt sie auf die Hand der Madonna, so daß nur drei seiner Finger (Hinweis auf die Dreifaltigkeit, d.h. die Gottheit Jesu) zu sehen sind. Die Segenshand dagegen, deren Daumen nicht zu sehen ist, ist der Madonna zugewendet, ebenso wie der Blick des Jesuskindes.

Titel: Madonna della Salute, vielleicht verderbt aus Madonna del Saluto (Gregor d. Gr.). Eine andere Erklärungsmöglichkeit ist die Verehrung der Titelheiligen der Kirche, die Ärzte sind und die Stelle in der Mosaik-Inschrift in der Apsis SPES CERTA SALUTIS.

Technik: Tempera auf gipsgrundierter Leinwand auf Kastanienholz

Maße: 110x72 cm, ursprünglich etwa 160 cm hoch

Datierung/Künstler: Ende 13. Jh., toskanische Einflüsse

Literatur: Hager 1962, 265 und Abb. 246-249; Mangia Renda 1985/86, 353-359; Matthiae 1988_, 225; Mangia Renda 1990, 576-597; Bellosi 1990, 32, 35

Legende/ Wunder: Das Bild hat mit Papst Gregor d. Gr. gesprochen. Es erinnerte ihn daran, daß er vergessen hatte, es zu grüßen, wie es seine Gewohnheit war. Der Papst bat um Vergebung und gewährte dafür „à quell'altare di poter liberare un'anima dal Purgatorio“ (Panciroli 1600, 283). Außerdem wurde die Kirche unter die Stationskirchen der Fastenzeit aufgenommen.

Quelle: Ugonio 1588, 179; Panciroli 1600, 282-283

Guide: Panciroli 1600, 282-283 (erste Erwähnung)

INSZENIERUNG

Hager 1962, Abb. 249 zeigt einen Rekonstruktionsvorschlag für die Inszenierung des Marienbildes in der heutigen Unterkirche, der sich auf die Standspuren am Boden und Spuren am Bild selbst stützt. Es befand sich hinter einem Tischaltar auf einem Holzgerüst, an dessen seitlich abgestütztem Balken das nach vorne geneigte Bild mit einer Schlaufe befestigt war (vgl. Hager 1962, 265, Abb. 249). Außerdem nimmt Hager für das unten verkleinerte Bild eine ursprüngliche Höhe von 160 cm an. Wahrscheinlich in der Mitte des 15. Jhs. scheint das Bild auf einen Altar in einen Raum hinter der Apsis übertragen worden zu sein (vgl. Ugonio 1588, 181 und auch schon Panvinio, um 1550 [BAV, Vat.lat. 6780, fol. 45r, gedruckt in Biasotti-Whitehead 1924/5, 111]: „Retro absidam, que tribus arcibus forata erat, est tertium templum quadratum totum suis

ornamentis spoliatum; est in eo imago b. virginis in altari, miraculis clara“; vgl. auch Mangia Renda 1985/6, 352).

1638 ließ der Abt des Klosters Ludovico Ciotti von Domenico Castelli einen neuen Hauptaltar errichten, auf den das Bild übertragen wurde (Inscription auf der Altarrückseite (nicht in Forcella); Baglione, Hg. 1995, 280).

Literatur: Biasotti-Whitehead 1924/5, 122; Mangia Renda 1985/6, 323
Der neue Hauptaltar war Teil der Neugestaltung der gesamten Kirche unter Papst Urban VIII. 4 Säulen des Ziboriums aus der Zeit um 1130 wurden für den Altaraufbau von 1638 wiederverwendet. Eine Zeichnung für den neuen Hauptaltar findet sich in BAV, Barb. lat. 4409, Prospetti e piante (Album von Domenico Castelli).

Ikonographisches Umfeld: Unter Papst Gregor XIII. (1572-1585) hat man den Papst im Apsismosaik von Felix IV. (526-530), der der Gründer der Kirche war, in Gregor d.Gr. verwandelt, mit dem das Bild gesprochen haben soll. Laut Ugonio 1588, 179 geschah dies, weil das Mosaik an dieser Stelle stark beschädigt war und weil man Papst Gregor XIII. eine Freude machen wollte. Die Umwandlung wurde im 17. Jh. wieder rückgängig gemacht.

Quelle: Ugonio 1588, 179

Literatur:

BIASOTTI, Giovanni und Philip Whitehead, La chiesa dei SS. Cosma e Damiano al Foro Romano e gli edifici preesistenti, in: *Rendiconti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia* (serie III) 3 (1924/5), 83-122

HAGER, Hellmut, Die Anfänge des italienischen Altarbildes. Untersuchungen zur Entstehungsgeschichte des toskanischen Hochaltarretabels, München 1962 (Römische Forschungen der Bibliotheca Hertziana 17)

MANGIA RENDA, Paola, Il culto della Vergine nella basilica romana di SS. Cosma e Damiano dal X al XII secolo, in: *Rivista dell'Istituto Nazionale d'Archeologia e Storia dell'Arte* 8/9 (1985/6), 323-364

MANGIA RENDA, Paola, Medioevo ai Santi Cosma e Damiano in Via Sacra, in: *Analecta Tertii Ordinis Regularis Sancti Francisci* 21.148 (1990), 521-598

S. Crisogono

Besitzer: Pfarrkirche, seit 1489 Karmeliten, um 1543 Confraternità di Nostra Signora del Carmelo

BILD

Typ: thronende Madonna mit segnendem Jesuskind, links und rechts je ein Heiliger (nach dem Mosaik in der Apsis von S. Crisogono)

Titel: Madonna del Carmine oder Madonna delle Grazie

Technik: Fresko

Maße: 90x90 cm

Datierung/Künstler: 14./15. Jh.

Literatur: Mesnard 1935, 165

Legende/ Wunder: Das Bild war eine Kopie des in der Apsis angebrachten Mosaiks, letzteres laut Bombelli Bd. 4, 1792, Nr. 4 „antichissima“ und von Mönchen aus dem Osten, die fliehen mußten, nach Rom gebracht. Auch durch das Gebet vor dieser Kopie erlangten die Gläubigen zahlreiche Gnaden; ein besonders großes Wunder geschah 1584 (Breve notizia 1797,3; Mesnard 1935, 165).

Anmerkung: Die Breve notizia 1797, 5-6 berichtet von der Entfernung der Übermalung und dem darauffolgenden Ansteigen der Verehrung des Bildes.

Guide: nicht erwähnt

Heute ist das Bild zusammen mit dem Oratorium, in das es im 18. Jh. übertragen wurde, verschwunden.

INSZENIERUNG

Über das 15./16. Jh. ist nichts bekannt. 1624 wurde das Bild in einem Bildtabernakel über dem dritten Altar im linken Seitenschiff angebracht. Der im Auftrag von Scipione Borghese durch Paolo Guidotti geschaffene Bildtabernakel zeigt das Treffen der hl. Franziskus, Dominikus und Angelo Carmelitano in Anlehnung an Kapitel 37 des Heilsspiegels.

Quelle: Ringbeck 1989, 164 (Dokument Nr. 8: Zahlung vom 22. Juni 1624 an Guidotti) und 168 (Dokument Nr. 12: „per haver levato d'opera l'ornamento dell'altare della Madonna di legno e coperto di tavole il quadro ...“); Baglione Hg. 1995, 303-304

Das Altarbild zeigt heute an seinem unteren Rand eine quadratische Fehlstelle.

Quellen:

BAV, Vat. lat. 9191, fol. 45a: BREVE NOTIZIA dell'antica e divota immagine...detta delle Grazie che si venera nell'antichissima chiesa di S. Crisogono in Trastevere, Rom 1797

Literatur:

MESNARD, Maurice, La basilique de Saint Chrysogone à Rome, Città del Vaticano 1935 (Studi di antichità cristiana 9)

RINGBECK, Birgitta, Giovanni Battista Soria: Architekt Scipione Borgheses, Diss. Münster 1988, Münster 1989 (Kunstgeschichte 21)

Il Gesù

Besitzer: Jesuiten, denen der Vorgängerbau, S. Maria della Strada, offiziell am 24.6.1541 (Bulle von Papst Paul III.) anvertraut wurde. Genaugenommen trat der Priester der Pfarrei S. Maria della Strada in den Jesuitenorden ein.

Literatur: Tacchi Venturi 1951, 19-20

BILD

Typ: Hodegetria

Titel: Madonna della Strada

Technik: Fresko

Maße: ca. 60x60cm

Datierung/Künstler: Anfang 14. Jh.; römisch [Das Fresko wurde 2006/2007 einer eingehenden Restaurierung unterzogen. Vorher wurde es als „mehrfach übermalt“ bezeichnet und in den Anfang des 15. Jhs. datiert.]

Literatur: Galassi Paluzzi 1924; Salviucci Insolera 2007; [Prof. Alessandro Tomei von der Universität Chieti bereitet derzeit eine Veröffentlichung vor]

Legende/ Wunder: Die Guide erwähnen das Bild nicht als wundertätig, sie weisen nur darauf hin, daß es aus der alten Kirche stammt. Erst 1708 verfolgt Bonucci die Geschichte des Bildes bis in das 5. Jahrhundert zurück. Die Verehrung des heiligen Ignatius für das Marienbild, das berühmt gewesen sein soll, läßt sich historisch nicht nachweisen.

Literatur: Tacchi Venturi 1951, 19-20

Guide: Fra Santi 1588, 35r; Panciroli 1600, 329

Festtag: 24. Mai

Kopie: nicht erhaltene Kopie, ehemals in S. Marco, 1. Kapelle links

Datierung: um 1561

Auftraggeber: Dario de Grassis

Künstler: unbekannt

Quelle: ARSI, Chiesa del Gesù, busta I, Nr. 191

Literatur: Basile 1923, 388

INSZENIERUNG

Inszenierung vor dem Beginn des Neubaus 1569

Vom Vorgängerbau ist nur bekannt, daß er klein und nicht reich ausgestattet war (vgl. z. B. den Brief von Polanco, gedruckt in: MI, ser. 1.1, 616). Im Auftrag des heiligen Ignatius (1491-1556) führte Benedetto Maroni (Zeichner und „scultore in legno“) in der Kirche Arbeiten aus; ob auch die Umgebung des Bildes davon betroffen war, ist allerdings nicht bekannt (Tacchi Venturi 1951, 19, Anm. 3); ebenfalls

unbekannt ist, wo sich das Bild während des Neubaus der Kirche befand.

Zu einem ebenfalls nicht bekannten Zeitpunkt vor 1588 wurde das Bild auf den Ädikulaaltar einer eigens für die Madonna della Strada errichteten Kapelle am linken Querschiffende übertragen. Die Auftraggeberinnen der Kapelle waren drei adelige Römerinnen: Porzia Orsini di Anguillara, Beatrice Caetani, Giovanna Caetani, die am 1.12.1584 einen Vertrag mit dem ausführenden *scalpellino* Bartolomeo Bassi abschlossen, der nach Zeichnungen von Giuseppe Valeriano SJ arbeiten sollte.

Quelle: ARSI, Chiesa del Gesù, busta I, Nr. 67

Literatur: vollständig abgedruckt in Di Castro 1994, 111-113; teilweise zusammengefaßt in Pecchiai 1952, 90, Anm. 4

Die Auftraggeberinnen waren für die gesamte Kapellenausstattung verantwortlich. Die Architektur der Kapelle stammt aus der Zeit zwischen Mai 1584 bis 1587, die Kuppel wurde im Mai 1588 vollendet. Ikonographisches Umfeld: Nach Mai 1586 wurde die Kapelle mit einem Marienlebenzyklus (7 Tafeln, Öl auf Holz) ausgestattet. Die Bilder stammen von Giuseppe Valeriano und Scipione Pulzone. Hinter vier Bildern befinden sich Reliquiennischen. Zwischen 1588-1589 wurde die Kuppel von Giovanni Battista Pozzo (1561-1589) mit einem *Concerto Angelico* ausgemalt.

Literatur: Galassi Paluzzi 1924; Pecchiai 1952, 88-91; Pietrangeli 1977, 48; Roma di Sisto V 1993, 179-181; Di Castro 1994, 111-115

Quellen:

ARSI, Chiesa del Gesù, busta I, Nr. 66-69 (Verträge und Zahlungen für die Cappella della Madonna della Strada 1584-1589)

ARSI, Chiesa del Gesù, busta I, Nr. 191 (Sepoltura di Casa Grassi)

BAV, Archivio del Capitolo di S. Pietro, Armadio 19, Madonne coronate, Bd. 1 und Bd. 27

gedruckte Quellen:

BONUCCI, Antonio Maria, Sentimenti di cristiana pietà [...], Bd. 3: Dedicati alla Gran Vergine e Madre di Dio, che si adora nella chiesa del Gesù di Roma, sotto il Titolo della Madonna della Strada, Rom 1708

Literatur:

BAILEY, Gauwin Alexander, Between Renaissance and Baroque. Jesuit Art in Rome, 1565-1610, Toronto 2003 (zur Madonna della Strada S. 214-216; 247-251)

BASILE, Alessandro, La pretesa traslazione dell'immagine di S. Maria della Strada, in: Roma. Rivista di studi e di vita romana 1 (1923), 388

GALASSI PALUZZI, Carlo, Architetti e decoratori nella chiesa del Gesù, in: Architettura ed Arti decorative 3 (1924) [Sonderdruck ohne Seitenangaben]

PECCHIAI, Pio, Il Gesù di Roma, Rom 1952, 88-92 und 266-267

PIETRANGELI, Carlo, Guide rionali di Roma, Rione IX.1-Pigna, Rom 1977, 38-52

SALVIUCCI INSOLERA, Lydia, Un raffinato esempio della pittura romana nel tardo medioevo, in: L'Osservatore Romano, 26./27. Februar 2007, S. 3

TACCHI VENTURI, Pietro, Storia della Compagnia di Gesù in Italia, Bd. 2.2, Rom 1951, 19-22

INSCHRIFTEN:

Inschrift von 1687 im Portikus von S. Marco: *Iordanus Petri F./ Francisci Pater de Grassis/ Patritius Romanus/ sacellum hoc in honorem S. Mariae de Strada/ in veteri ecclesia eiusdem cognominis/ anno D. MCCCCLXXIII/ a se fund./ et anno MDLXI in hanc ecclesiam/ sancti Marci Translatum/ in perpetuum suae pietatis monumentum/ suae posteritati reliquit/ avo suo charissimo et optimo fundatori/ Marcus Antonius de Grassis/ nepos et heres/ aeternum memor. posuit anno/ MDCLXXXVII*

Literatur: Hülsen 1927, 313-314; Armellini 1942, 569 (hier auch Abdruck der Inschrift)

Inschrift von 1696 (rechte Wand des Choreingangs zur Kapelle der Madonna della Strada): *Imaginem/ sanctissima Dei Genitricis Mariae/ de Strata nuncupatae/ ad cuius aram/ S. Ignatius et Franciscus Borgia/ in veteri/ et prima Societatis Iesu ecclesia/ sacrorum faciebant/ in hoc Templi Farnesiani sacellum Anno lubilei MDLXXV translatam/ elegantiori structura/ et novis marmoribus exornatam/ eiusdem Beatissimae Virginis/ Sanctorumque Reliquiis/ Anno MDCXCVI consecratam/ venerare*

Quellen zu den Veränderungen des Altars im 19. Jh.

ARSI, Chiesa del Gesù, busta II, Nr. 236: Spese fatte nella Chiesa del Gesù negli anni 1836-42; darunter eine Zahlung für „due girandé di metallo dorato all'altare della Madonna“, mit der die zwei Girlanden gemeint sein könnten, die sich um die Altarsäulen winden.

ARSI, Chiesa del Gesù, busta XXVI, Nr. 1109 (1831-1840): Cappella della Madonna Sma. detta della Strada per restauri, e ornamenti ordinati dal Revndo. P. Vice Preposito Giuseppe Bellotti. Neben Zahlungen für die Vergoldung verschiedenener Teile des Altars (Tympanon, cornice di metallo, Angeli) findet sich hier auch der Hinweis auf die Zahlung von 70 scudi an Podesti für das Bild des hl. Joseph, außerdem eine Zahlung „per aver distaccato dal muro l'Immagine della Madonna e posta sopra una lavagna e suo telario“, d.h. das Fresko wurde auf Schiefer übertragen? (vgl. auch ARSI, Chiesa del Gesù, volumi, 2044 zur Wiedereröffnung der Kapelle am 16. Juni 1839 nach diesen Arbeiten, die hier, im *Diario della Chiesa*, folgendermaßen zusammengefaßt werden: „ridotto l'altare alla sua antica elegante forma, arricchita la sacra Imagine di nobile cornice di metallo dorato , con due corone a stella gemmate“).

ARSI, Chiesa del Gesù, busta XXVII, Nr. 1245a und b: Am 26. November 1882 wurde die Feier des 300jährigen Jubiläums der

Übertragung des Bildes begangen, bei der das Bild „nella sua edicola“ in einer Prozession mitgeführt wurde.

ARSI, Chiesa del Gesù, busta XXXIV, Nr. 1272: Zahlungen von 1932 für eine neue Altarmensa, „alla cornice del paliotto e al gradino dei candelieri sono fatti, attestati ed attaccati i seguenti tasselli di diaspro, verde, nero, lapislazzuli, alabaster“; entspricht der heutigen Altarmensa.

S. Giovanni in Capite, S. Giovannino

Besitzer: nach 1586 Compagnia della Dottrina Cristiana; vorher befand sich die Kirche im Bereich des Klostergartens von S. Silvestro in Capite
Literatur: Guide rionali III.3, 1980, 34; Repertorio degli archivi 1985, 206-209; Lombardi 1996, 138

BILD

Typ: Madonna Orans (Maria in Orantenhaltung mit seitlich erhobenen Händen)

Titel: Madonna di S. Giovannino

Technik: Fresko

Maße: ca. 110x90cm (nach den Angaben 5x4 palmi bei Bombelli)

Datierung/Künstler: nicht bekannt

Quelle: Bombelli, Bd. 2, 1792, Abb. vor S. 85

Legende/Wunder: Das Bild wurde am 1. Mai 1586 in einem Heuschaber von spielenden Kindern entdeckt und begann sofort zahlreiche Wunder zu wirken.

Quelle: Guide; Breve vom 15.10.1586 von Papst Sixtus V.; Bombelli Bd. 2, 1792, 86-87 stützt sich auf eine zeitgenössische Quelle

Literatur: Roma di Sisto V 1993, 204

Guide: Fra Santi 1588, 30r; Panciroli 1600, 504

Das Bild ist verschwunden.

INSZENIERUNG

Das Bild wurde nach seiner Entdeckung 1586 auf den Hauptaltar übertragen, zu dessen Aussehen die Quellen sich nicht äußern.

Ikonographisches Umfeld: An den Seiten des Altares zwei Fresken von Paris Nogari (Geburt und Tempelgang), darüber zwei Engelchöre mit Musikinstrumenten, ebenfalls von Paris Nogari. Über dem Bogen zwei Sybillen von Andrea d'Ancona (Martinelli 1644, Hg. 1969, 95). Über dem Altar Marienkrönung von Giacomo Stella (ebd.). An den Kosten für die Wiederherstellung und Neuausstattung der Kirche zwischen 1586 und 1590 beteiligte sich der Conte Guido de Pepoli, *tesoriere* von Papst Sixtus V.

Quelle: Baglione 1642, 88; Martinelli 1644, Hg. 1969, 95

Literatur: Roma di Sisto V. 1993, 204

Die Kirche befand sich im Bereich des heutigen Postgebäudes und wurde vollständig umgebaut oder zerstört (Lombardi 1996, 138).

Literatur:

Guide rionali di Roma, Rione III: Colonna, Hg. Carlo Pietrangeli, Teil 3, Rom 1980

S. Giovanni Decollato

Besitzer: 1490 eingerichtete Confraternità di S. Giovanni Decollato o della misericordia dei Fiorentini (seit 1540 Arcionfraternità durch eine Bulle von Papst Paul III.)

Literatur: Repertorio degli archivi 1985, 292-296; Di Sivio 2000

BILD

Typ: Madonna lactans; das Kind hält ein Buch in der linken Hand

Titel: Madonna della Misericordia

Altarinschrift: MATER MISERICORDIAE

Technik: Fresko

Maße: 82x57 cm

Datierung/Künstler: 14.Jh.

Literatur: Toesca 1972, 35

Legende/ Wunder: nicht überliefert ?

Guide: nicht erwähnt (Bombelli, Bd. 4, 1792, 25-27 erwähnt keine einzelnen Wunder, sondern nur allgemein „grazie impetrate“)

INSZENIERUNG

Der in einer Inschrift nach 1470 (MCCCCLXX [...]) erwähnte „Tabernaculum hoc beate virginis mariae“ (Forcella Bd. 7, 1876, 54, Nr. 121; von Galletti vor der Kirche gesehen) bezieht sich vielleicht auf das Marienbild, das später übertragen wurde. Der Tabernacolo ist angefertigt worden „iussu Ambrosini Urbis Bariselli“.

Im zwischen 1538 und ca. 1552 errichteten Kirchenbau wurde das Bild um 1585 in einem Marmorrahmen über dem ersten Seitenaltar links in die Wand eingelassen. Auftraggeber war vielleicht die Arcionfraternità (Hinweise fehlen), auch der Künstler ist nicht bekannt.

Ikonographisches Umfeld: Ausmalung der Cappella della Madonna della Misericordia um 1584-85 im Auftrag der Arcionfraternità della Misericordia durch Jacopo Zucchi

Literatur: Baglione 1642, 45 (Hg. 1995, Anm. C 46-, 353-54); Kummer 1987, 280-81; Roma di Sisto V. 1992, 205; Pillsbury, 443 Aus C 46-

Quellen [nicht gesehen]:

ASR, CSGD, busta 6,12

ASR, CSGD, busta 6,13 (Giornale 1582-1585)

ASR, Statuti 169/1 (1883)

ASR, Statuti 376/2: Privilegi (1560)

BAV, Vat.lat. 8517: Handbuch für die Mitglieder der Arcionfraternità (1659)

gedruckte Quellen:

ORDINI coi quali deve esser governata la Venerabile Archiconfraternita di S. Giovanni Decollato detta della Misericordia della nazione fiorentina in Roma

ZANOBIO Medici, Trattato utilissimo in conforto de condannati a morte in via di Giustizia, Ancona 1572 (im Anhang Tulio Crispoldo da Riete)

Literatur:

DI SIVO, Michele, Il fondo della Confraternità di S. Giovanni decollato nell'Archivio di Stato di Roma (1497-1870). Inventario, in: *Rivista storica del Lazio* 12 (2000), 181-225

GIAMMARINI, Gigliola, S. Giovanni Decollato, Katalog der Sopraintendenza im Palazzo Venezia, 1990, Nr. 12/00257131-36

MOSCHINI, Vittorio, S. Giovanni Decollato, Rom o.J. (Chiese ill. 26)

PILLSBURY, Edmund, Drawings by Jacopo Zucchi, in: *Master Drawings* 12 (1974), 3-33

S. Giovanni in Isola, S. Giovanni Calibita

Besitzer: um 1300 bis 1573 Benediktinerinnen (*Santuccie*, nach der Reform durch Santuccia Terrebotti da Gubbio) und Pfarrkirche, 1576 Confraternità di S. Petronio della nazione bolognese, 1584 Orden der Barmherzigen Brüder

Literatur: Huetter o.J., 8-9; zur 1576 Confraternità di S. Petronio della nazione bolognese vgl. Repertorio degli archivi 1985, 361-362

BILD

Typ: thronende Madonna mit segnendem Kind auf dem linken Arm, in der rechten Hand hält sie ein Buch

Titel: Madonna della Lampada

Technik: Fresko, mit Tempera-Übermalungen

Maße: 120x85 cm

Datierung/Künstler: römisch, Mitte 13.Jh. bis Anfang 14.Jh., mit späteren Hinzufügungen (2 Engel), die traditionellerweise Giuseppe Cesari (1560-1640) zugeschrieben werden.

Literatur: Huetter o.J., 8-9 und Abb. 11; Röttgen 2002, 246 (erwähnt die Engel nicht)

Legende/ Wunder: Das Bild befand sich ursprünglich an einer Außenmauer. Beim Hochwasser wurde das Bild vom Wasser bedeckt, aber nicht beschädigt und die vor ihm brennende Lampe wunderbarerweise nicht ausgelöscht. Danach wurde das Bild in die Kirche übertragen.

Quelle: Guide; Bombelli 1792; Marchetti 1797, 112-120 und 196-209

Guide: Eine Kapelle mit dem Namen S. Maria in Molendis infra Ponte Sisti kommt schon in den Führern des 15. Jhs. vor (vgl. Hülsen 1975, 150; Muffel 1876, 51 und Planck Hg. 1925). Planck berichtet 1489: „die tyber waß eis mals so gros das sie uber die capel ging nochda erlasch das licht nit vor dez pild: es wart auch das pilde nit naß vo wasser“. Die Libri Indulgentiarum von 1508 und 1517 berichten von der Kirche „sanctum Joanem in Insula...Hic est unum claustrum mulierum: ibi est una capella beate Marie virginis versus aquas Tyberis que apud molendinas appellatur. Dicitur q qondam tempore Tyberis crevit ultra lampades ardentis ante imaginem e non fuerunt extincte: nec videbatur illata aliqua lesio imagini per aquam“. Die *Cose meravigliose* von 1544 berichten dasselbe. Palladio 1554 zu S. Giovanni in Isola: „In questa chiesa vi è una imagine di Maria vergine laquale innondando il Tevere non hebbe lesione alcuna, ne manco l'acqua smorzo le lampade che li ardevano dinanzi“. Diese Erwähnungen in den Guide datieren alle vor dem später überlieferten Datum 1557. Rabus 1925, 130 bemerkt dann auch: „ein uralts Mariaebild, dadurch geschieht groß Wunder, ist etlich Mal in großen Brünsten und Wassergüssen, da alles ander zu Grund gangen, also unverletzt erhalten worden“. Das Bild wird nach Rabus nicht mehr erwähnt, die Benediktinerinnen ziehen nach S. Anna ai

Funari um und nehmen laut Martinelli 1653, 124 das Bild mit. Das Bild dort entspricht nicht der Darstellung in S. Giovanni in Isola.

INSZENIERUNG

Das Bild befindet sich in der ersten Kapelle auf der rechten Seite. Die Kapelle liegt unter dem Niveau der Kirche und wird von der Überlieferung als der Ort angesehen, an dem der hl. Giovanni Calibita gewohnt hat.

Über die Inszenierung des Bildes im 16. Jh. ist nichts bekannt.

Ikonographisches Umfeld: Marienlebenzyklus von Giuseppe Cesari (Baglione, Hg. 1995, 369; Röttgen 2002, 246), bei der Erneuerung der Kirche in der Mitte des 18. Jhs. zerstört; Votivgaben umgaben das Bild (Quelle: ASV, Stato temporale delle chiese di Roma 2.120 (1662), zit. bei Armellini Bd. 2, 759; Visite Apostoliche in den Jahren 1663, 1677-78, zit. in Huetter o.J., 24-25)

Die gegenwärtige Inszenierung des Bildes (Stuckrahmen mit Engeln) stammt aus den Jahren 1736-41 (vgl. Huetter o.J., 60).

Quellen:

ASV, Stato temporale delle chiese di Roma 2.120 (1662)

MARCHETTI, Giovanni, De'prodigi avvenuti in molte sagre Immagini, specialmente di Maria SS., secondo autentici processi, compilati in Roma 1797, 112-120 und 196-209

Literatur:

HUETTER, Luigi und R. U. MONTINI, S. Giovanni Calibita, Rom o.J. (Chiese ill. 37)

S. Lorenzo in Damaso

Besitzer: Compagnia della Concezione, seit 1585 Arciconfraternità della Immacolata Concezione

Die Bruderschaft wurde um 1480 durch Pietro Matuzzi gegründet. Unter den Mitgliedern befanden sich viele Künstler, Adlige und Humanisten (vgl. Mitgliedsliste von 1517 in Valtieri 1984, 68). Ihr Protektor war Kardinal Raphael Riario, Neffe von Sixtus IV. und Bauherr der Cancelleria, in der sich die Kirche S. Lorenzo in Damaso befindet. Die Bruderschaft hatte die Aufgabe, das Marienbild zu verehren und verwaltete auch einen Fonds, aus dem jedes Jahr am 8. Dezember durch die Hand des Titelnardinals eine bestimmte Zahl (1601 sind es nach Fanucci mindestens 30) bedürftiger Mädchen eine Aussteuer erhielt.

Quelle: Statuten der Compagnia della Concezione (ASVR, Archivio della Concezione di S. Lorenzo in Damaso, palchetto 166, tomo 63); Fanucci 1601, 217-218

Literatur: Valtieri 1984, 65-68 und 89; Repertorio degli archivi 1985, 268-271

BILD

Typ: Advokata

Titel: in den Statuten Advokata, bei Bombelli SS. Concezione

Technik: Tempera auf Holz

Maße: 81x57cm

Datierung/Künstler: letztes V. 13.Jh., römisch

Inschrift: IN HAC YMMAGINE RECONDITAE SUNT RELLIQUIAE
SACTORU QUADRAGINTA MARTIRUM ET FELIX PAPAE ET
SANCTORUM MARCI ET MARCELIANI

Literatur: Matthiae 1988_, 360

Legende/ Wunder: In den Quellen werden nicht auf besondere Ereignisse in Zusammenhang mit dem Bild hingewiesen, sondern nur von der Übertragung des Bildes aus der zerstörten Kapelle S. Salvatore ad Arco a piazza Campo dei Fiori berichtet. Der Zeitpunkt lag 1494 wenige Jahre zurück („a paucis annis“), das heißt das Bild wird um 1480/1490 übertragen worden sein.

Anmerkung: Seit dem 17. Jh. (Panciroli) wird dem Bild in der Literatur die Herkunft aus S. Maria in Grotta Pinta zugeschrieben, was durch die Statuten berichtigt wird.

Quelle: Statuten der Compagnia della Concezione (ASVR, Archivio della Concezione di S. Lorenzo in Damaso, palchetto 166, tomo 63)

Literatur: Valtieri 1984, 63

Guide: Panciroli 1600, 508-509 (erste Erwähnung)

INSZENIERUNG

Die Bruderschaft besaß schon im alten Bau von S. Lorenzo in Damaso einen Altar. Der Neubau der Kirche erfolgte in den Jahren 1495-1501

und führte auch zu einer Neuinszenierung des Bildes. Es wurde in einem Altartafel in der Kapelle links vom Chor (Cappella della SS. Concezione) angebracht. Der Altar wurde 1503 geweiht, wie es die 1638 angefertigte Inschrift im heute geschlossenen Durchgang zwischen Kapelle und Chor überliefert: *Aram hanc / quam / Immaculato conceptui Virginis / Sal Anno M D III / Vetustissimae / Confraternitatis / Religio. Dicavit...* (Forcella Bd. 5, 1874, 204, Nr. 581)

Auftraggeber waren die Confraternità della SS. Concezione und Kardinal Raphael Riario, der ausführende *scalpellino* war Matteo di Francesco.

Quelle: Zahlungen für den Altar zwischen dem 29. Dezember 1502 und dem 29. März 1503: *predella, conzò le marmore a fa fenestra in lo altare novo dove è a stare la madona, la fenestra et tellare (telaio) de nostra donna* (ASVR, Archivio della Concezione, veröffentlicht in Valtieri 1984, 66, Anm. 9)

Zwischen Kapelle und Chor gab es einen schmalen Durchgang, der in die Sakristei der Kapelle führte und von dem aus eine Winde betätigt werden konnte. Mit ihrer Hilfe wurde eine Kupferplatte bewegt, die das Bild normalerweise verdeckte (Valtieri 1984, 66).

Ikonographisches Umfeld: Den Zustand der Kapelle um 1592 beschreibt der Bericht der *Visita Apostolica* (Bibl. Vallicellana, MS I.59, fol. 59r). Aus dem Text geht hervor, daß die Kapelle mit Grottesken dekoriert war; vgl. auch die Zahlung an Alessio da Viterbo vom 27. März 1503 (ASVR, Archivio della Concezione, veröffentlicht in Valtieri 1984, 66, Anm. 9).

Am 19. August 1635 wurde das Bild in die vollständig erneuerte Kapelle übertragen. Es wurde über dem im Auftrag der Arciconfraternità della Immacolata Concezione und des Kardinals Francesco Barberini von Pietro da Cortona entworfenen Altar angebracht (Totti 1638, 219); vgl. die Inschrift unterhalb des Fensters (Forcella Bd. 5, 1874, 203, Nr. 580), die auch die Übertragung beschreibt: „*antiquissimam hanc et miraculis insignem conceptae Virginis iconem / magnificentissimo apparatu ac pompa plane triumphali / plurimis passim fornicibus stantibus columnis aris machinisque ornatissimis excitatis / aelia arce ad publicum plausum instructa / XIX. aug. anni MDCXXXV veteri sacello restituto et ornato in triumpho speciem circumduxit / militaribus urbis copiis tribunitiis cum vexillis praeuntibus prophanis sacrisque ordinibus / card. ad. procerum familiis subsequenteribus / senatu vero romano una cum patritiis populoque universo / insueto plaudentis pietatis sensu claudente triumphum / [...]*“.

Literatur: Pollak Bd. 1, 1928, 163; Valtieri 1984, 66; Ceruti Fusco-Villani 2002, 211-212

Quellen:

Bibl. Vallicellana, MS I.59, fol. 59r (Visita Apostolica von 1592)

gedruckte Quellen:

CONSTITUTIONES ET STATUTA Archiconfraternitatis Conceptionis
Gloriosissimae, & immaculatae Virginis Mariae sitae in Ecclesia

SS. Laurentii & Damasi in Urbe, Rom 1585 (ASVR, Archivio della
Concezione di S. Lorenzo in Damaso, palchetto 166, tomo 63)

Literatur

CERUTTI FUSCO, Annarosa und Marcello Villani, Pietro da Cortona
Architetto, Rom 2002

POLLAK, Oskar, Die Kunsttätigkeit unter Urban VIII., 2 Bde., Wien-
Augsburg-Köln 1928

VALTIERI, Simonetta, La Basilica di S. Lorenzo in Damaso, Rom 1984

S. Lorenzo in Lucina

Vielleicht weist eine Inschrift in der Kapelle des hl. Franziskus (fünfte Kapelle auf der linken Seite) auf ein Gnadenbild hin: Es handelt sich um eine Ablassverleihung von Papst Gregor XIII. aus dem Jahr 1578 für den Altar der Madonna delle Grazie und des hl. Franziskus (nicht in Forcella; teilweise zit. in Bertoldi 1994, 97, Anm. 130). Das Girolamo Siciolante da Sermoneta (1521-1575) zugeschriebene Bild (Öl auf Schiefer) ist heute im Tympanon des neuen Retabelrahmens aus der Zeit um 1624 angebracht (Bertoldi 1994, 97).

Bombelli berichtet von einem weiteren wundertätigen Marienbild. In der Kirche wurde 1596 bei der Anhebung des Fußbodens ein Fresko entdeckt, das sofort begann, Wunder zu wirken (Bombelli Bd. 3, 1792, 35): „Nel sito ove è ora il pulpito era dipinta una Madonna in un pilastro...[gleichzeitig entdeckt man auch eine Quelle]“ (Diario des P. Francesco Resta, Anfang 17. Jh., zitiert nach Bertoldi 1994, 40). Diese „Madonna della Sanità“ wurde 1598 auf dem neuen Hochaltar angebracht, der bis dahin dem hl. Laurentius geweiht war. Nach der Beschreibung in der Visita Apostolica vom 10. September 1627 bestand er aus Marmor, das Bild war im Altarretabel angebracht und von verschiedenfarbigen Marmorintarsien umgeben. Der heutige Hochaltar nach einer Zeichnung von Carlo Rainaldi stammt aus der Zeit um 1675 (Bertoldi 1994, 88-91). Das Bild befindet sich im Auszug des neuen Altars und wird heute von einer Mosaikkopie bedeckt.

Quellen:

ASV, Misc. Arm. VII, 2, Visita Apostolica vom 10. September 1627, fol. 403 („sequitur altare maius Deiparae Virginis dicatum, cuius sacra Imago ibi extat pro icona, quae lapidibus marmoreis diversis coloris ornatur. Altare est totum marmoreum“; zitiert nach Bertoldi 1994, 90-91, Anm. 118)

Diario des P. Francesco Resta, Anfang 17. Jh. (von Bertoldi zitiert nach Cenni storici della Madonna di Sanità di S. Lorenzo in Lucina, Rom 1868)

Literatur:

BERTOLDI, Maria Elena, S. Lorenzo in Lucina, Rom 1994 (Chiese ill. NS. 28)

S. Lucia del Gonfalone

Besitzer: Confraternità del Gonfalone seit 23.9.1486 (Innozenz VIII.);
1578 von Papst Gregor XIII. zur Arciconfraternità erhoben

Literatur: Repertorio degli archivi 1985, 215-219

BILD

Typ: Hodegetria, Kopie von S. Maria del Popolo

Titel: Madonna del Gonfalone

Technik: Öl auf Holz

Maße: ca. 120x100 cm

Datierung/Künstler: Werkstatt von Antoniazio Romano

Literatur: Cavallaro 1992, 217, Kat. Nr. 47, Abb. 107; Ruggeri 1866

Legende/ Wunder: nicht bekannt

Guide: nicht erwähnt

INSZENIERUNG

Das Bild scheint sich immer über dem Hauptaltar befunden zu haben, der allerdings mehrfach erneuert wurde. Eine auf den 1. Juni 1511 datierte Inschrift über dem Sakristeieingang auf der linken Seite verweist auf einen „altare maius in honorem Beatae Mariae Virginis Deiparae Sanctaeque Luciae [...]“ (Forcella Bd. 7, 1876, 429, Nr. 860). Der alte Hauptaltar scheint um 1580 durch einen neuen Altar aus Holz ersetzt worden zu sein (Ruggeri 1866, 164). Dieser oder eher ein noch später errichteter Altar wurde 1726 in einem Inventar der Kirche folgendermaßen beschrieben: „l’altar maggiore era una cappella in ovato ornata di cordoni di stucco con quadro rappresentante la Vergine Ssma col Bambino in braccio dipinta in tavola, ornata di base e colonelle di legno dorato, e due angeletti simili in dette colonelle“ (zitiert nach Ruggeri 1866, 164). Es gab ebenfalls eine auf Kupfer gemalte Kopie des Bildes, mit der das Original verdeckt werden konnte (Ruggeri 1866, 164).

Beim Kirchenneubau 1761-1765, Architekt Marco David, wurde auch ein neuer Hauptaltar errichtet. Der heutige Hauptaltar stammt aus den 1860er Jahren (De Mambro Santos 2001, 97-100).

Literatur:

DE MAMBRO SANTOS, Ricardo, Santa Lucia del Gonfalone, Rom
2001 (Chiese ill. N.S. 33)

RUGGERI, Luigi, L’archiconfraternità del Gonfalone. Memorie, Rom
1866

S. Lucia della Tinta

Besitzer: Pfarr- und Kollegiatskirche; seit 1580 Confraternità di S. Maria degli Angeli dei Cocchieri di Roma (Kutscher)

BILD

Typ: Maria mit Kind, das in der linken Hand einen kleinen vergoldeten Globus hält, von zwei Engeln gekrönt; später wurden der hl. Joseph, der Johannesknabe, die hl. Katharina und der Auftraggeber hinzugefügt (Vattuone 2000, 321)

Titel: Regina degli Angeli

Technik: Fresko

Maße: 192x120 cm

Datierung/Künstler: 1. H. 16. Jh.

Literatur: Vattuone 2000, 302-303 und Abb. 1

Legende/ Wunder: Mit Einwilligung von Papst Paul III. wurde das Fresko 1545 von einem benachbarten Haus abgenommen und auf den Hauptaltar der Kirche übertragen.

Quelle: Bombelli 1792, Bd. 3, 156-157

Guide: Fanucci 1601, 117 und 402-403; Panciroli 1625, 462-463

Festtag: 1. Sonntag im Juli

INSZENIERUNG

Typ: Das Bild scheint sich seit seiner Übertragung 1545 immer auf dem Hauptaltar befunden zu haben, über dessen Gestaltung im 16. Jh. allerdings nichts bekannt ist. Die Kirche wurde mehrmals restauriert: 1580, 1728 (Forcella Bd. 11, 1877, 241) und 1911 (Buchowiecki Bd. 2, 1970, 307).

Literatur:

VATTUONE, Lucina, L'arciconfraternità di S. Maria degli Angeli e di S. Lucia dei Cocchieri, in: *Le Confraternite Romane. Arte, Storia, Committenza*, Hg. Claudio Crescentini und Antonio Martini, Rom 2000, 300-330

S. Marcello

Besitzer: Servi di Maria (Serviten)

BILD

Typ: Madonna mit segnendem Jesuskind auf der linken Seite

Titel: Madonna delle Grazie

Technik: Fresko

Maße: ca. 120x60 cm

Datierung/Künstler: Anfang 14. Jh.; Torriti- oder Conxolus-Werkstatt

Literatur: Romano 1992, 98-100

Legende/ Wunder: nicht bekannt; Votivgaben belegt (ASR, Notai Capitolini, Notaio Giovan Battista de Amadeis, 2. November 1562, Bd. 38, fol. 197r-198r)

Guide: nicht erwähnt

INSZENIERUNG

Das Bild, das 1519 beim Brand der Kirche erhalten blieb, erhielt im Neubau der Kirche über einem Kapellenaltar einen neuen Wandtabernakel (Breite 190 cm). Er stammt vermutlich aus den 1530er Jahren und wurde im Auftrag der Serviten von Fra Giovanni Angelo da Montorsoli (?) angefertigt.

Literatur: Zuschreibung der vorliegenden Dissertation

Ikonographisches Umfeld: Marienlebenszyklus von Francesco Salviati, vor 1562

Literatur: Gigli 1996, 85-87; Mortari 1992, 89-91, 128

Literatur:

GIGLI, Laura, San Marcello al Corso, Rom 1996 (Chiese ill. N.S. 29)

MORTARI, Luisa, Francesco Salviati, Rom 1992

S. Maria degli Angeli

Besitzer: Compagnia della SS. Trinità; Kartäuser seit 1561 (Bulle Pius IV. vom 27. Juli 1561; Abschrift in Vat.lat. 8735, fol. 87r-98v)

BILD

Typ: Madonna lactans umgeben von den sieben Erzengeln, oben in den Zwickeln zwei Propheten (nach einem Mosaik in S. Marco, das heute nicht mehr existiert, vgl. Vat.lat. 8735, fol. 34v)

Titel: Madonna degli Angeli

Technik: Öl auf Leinwand

Maße: ca. 220x155cm (nach den Angaben 10x7 palmi bei Bombelli)

Datierung/Künstler: 1543; unbekannt

Auftraggeber: Antonio Del Duca, *cappellano* von S. Maria di Loreto

Inschriften auf dem Bild: abgedruckt bei Bernardi Salvetti 1965, 116

Literatur: Bernardi Salvetti 1965, 115-119; Matthiae 1982, 18

Legende/ Wunder: Der sizilianische Priester Antonio del Duca suchte in Rom einen Ort für die Verehrung der sieben Erzengel und sah in einem Traum am 7. September 1541 die Diokletiansthermen (die zudem sieben Türme haben).

Quelle: Panciroli 1600, 460

Literatur: Matthiae 1982, 18

Guide: Panciroli 1600, 460-463 (erste Erwähnung)

INSZENIERUNG

Am 20.8.1550 erhielt del Duca durch ein Breve von Papst Julius III. die Erlaubnis, die Diokletiansthermen zu weihen und den Kult der sieben Erzengel dort einzuführen; es wurde auch eine Bruderschaft errichtet. Der Ort wurde jedoch wieder profaniert und am 5. August 1561 von Pius IV. nochmals geweiht und den Kartäusern übergeben (Vat.lat. 8735, fol. 99r).

Schon 1550 scheinen in den Thermen zwei provisorische Holzaltäre errichtet worden zu sein (Vat.lat. 8735, fol. 53rv; Siebenhüner 1955, 186). Am 10. April 1565 lieferte ein Fuhrmann 4 Säulen mit Basen und Kapitellen für einen Altar, vermutlich den Hochaltar (Quelle Lanciani, Bd. 2, 138 und Bd. 3, 230-231). Er befand sich nach Siebenhüner 1955, 200 mit Abstand vor der Wand, erst unter Sixtus V. sei der Altar in die Tiefe der Chorkapelle verlegt worden. Der Chor wurde für die Kartäuser abgegrenzt. Das Bild selbst scheint sich, mit einem Baldachin versehen, in der Apsiswand befunden zu haben (vgl. den Petrucci zugeschriebenen Holzschnitt, Abb. 18, S. 85, in: Bernardi Salvetti 1965).

1749 begann man unter dem Architekten Luigi Vanvitelli mit dem Abbruch der Apsis, verlängerte die neue Hauptachse und errichtete ein neues Presbyterium mit polygonalem Abschluß. Das Schema der Apsiswand mit dem Bild in der Mitte und einem Grabmal auf jeder Seite entspricht dem von S. Maria in Via Lata.

Quellen:

Vat.lat. 8735: Matteo Catalani, Historia dell'erectione della Chiesa di S. Maria degli Angeli in Roma nelle Terme Diocletiane cavata dagli scritti originali di Antonio Duca [...], Anfang 17. Jh.

Literatur:

BERNARDI SALVETTI, Caterina, S. Maria degli Angeli alle Terme e Antonio lo Duca, Città di Castello 1965 (benutzt Catalani)

MATTHIAE, Guglielmo (mit bibliograph. Ergänzungen von Daniela Gallavotti Cavallero), S. Maria degli Angeli, Rom 1982 (Chiese ill. N.S. 13, 1992²)

SIEBENHÜNER, Herbert, S. Maria degli Angeli in Rom, in: *Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst* 6 (1955), 179-206

S. Maria in Aracoeli

Besitzer: Confraternità del Gonfalone bis 1475, als Sixtus IV. durch das Breve vom 5. Oktober den Franziskanern das Recht zusprach, den Schlüssel des Bildes zu besitzen. Seit 1249 waren die Franziskaner in der Kirche ansässig, seit 1445 die Frati Minori Osservanti. Die Kirche war eng verbunden mit der Kommune.

Literatur: Ruggeri 1866, 145; Cavallaro 1984, 341

BILD

Typ: Advokata

Titel: Regina

Technik: Tempera auf Buchenholztafel

Maße: 82x52 cm

Datierung/Künstler: Anfang 12.Jh. (Bertelli); etwa 12.Jh. (Wolf 1990, 229)

Literatur: Bertelli 1961, 95-100; Matthiae-Andalaro Bd. 1, 1987, 205 und 290; Wolf 1990, 228-229 (Lit. in Anm. 91-96, S. 307)

Legende/ Wunder: Im ersten der ausgewerteten Pilgerführer von 1375 wird das Bild als das der weinenden Madonna unter dem Kreuz bezeichnet. Es sei außerdem auf übernatürliche Weise entstanden. Danach wird es immer als Lukasbild bezeichnet und meist die Geschichte der Prozession angefügt, die Gregor d.Gr. bei einer Pestepidemie mit dem Bild durchgeführt haben soll. Nach der Version der Indulgentiae-Handschrift in der Bayerischen Staatsbibliothek (14.Jh.) soll sich der marmorne Engel auf der Engelsburg vor dem Bild verneigt haben, außerdem seien Engel zu hören gewesen, die das Regina coeli sangen. Nach einer anderen Version soll der Engel das „blutige Schwert“ wieder in die Scheide gesteckt haben (Muffel Hg. 1999, 96).

Literatur: Wolf 1990, 230-235

Guide: BAV, Vat. lat. 4265 (1375, veröff. Parthey 1869, 56); München, BStB, Clm 14630, fol. 10 und Sankt Gallen, Codex Sg. 1093, fol. 20 (14. Jh., veröff. Hülsen 1975, 149); Muffel Hg. 1999, 96; Brewyn Hg. 1933,12; Indulgentiae 1472; Blockbuch 1475, Hg. Ehwald 1903; Planck Hg. 1925; Harff, Hg. 1860, 17; Indulgentiae 1509 und 1513; Fra Mariano Hg. 1931, 42-43 und 72; Cose Meravigliose 1544; Palladio Hg. 2000, 51; Rabus Hg. 1925, 103-104; Fra Santi 1588, 51; Panciroli 1600, Anhang

Kopien: Nach Vittorelli 1616, 364 gab es zwei Kopien in S. Susanna, eine davon ist heute im rechten Transept zu sehen.

INSZENIERUNG

Das Bild befand sich bis 1565 - Datum der Neuinszenierung über dem Hauptaltar - im 1372 errichteten Bildziborium über dem Helena-Altar. Die Auftraggeber waren Giovanni Francesco und Caterina de Felicibus,

vgl. die Inschrift der Transenne im Museum des Palazzo Venezia (Pesci 1941, Abb. 1): HOC OPUS FECIT FIERI FRANCISCUS DE FELICIBUS AD HONOREM GLORIOSE V.M. ANNO DOMINI M.C.C.C.LXX.II.

Literatur: Martinelli 1653, 184; Casimiro Hg. 1845, 445; Pesci 1941, 60-63; Santangelo 1954, 11-12; Malmstrom 1982, 121ff und 309 (Inschrift), 316; Wolf 1990, 229

Die Weihe des Hochaltars im Chor, auf den das Bild übertragen wurde, fand am 15. Juni 1565 statt. Der Altar entstand zwischen 1563-1565 im Auftrag der Frati Minori Osservanti und des Popolo Romano nach einer Zeichnung von Giacomo della Porta.

Literatur: Casimiro 1845, 56; Malmstrom 1973, 89; Kummer 1987, 105; Bedon 1989, 161; das Kapitel zu S. Maria in Aracoeli in der vorliegenden Dissertation

Vor dem Altar befand sich eine Balustrade mit Balustern aus Bronze, wahrscheinlich aus der Zeit 1563-1565 (Casimiro 1845, 203). Sie wurde wahrscheinlich schon 1590 nach S. Maria della Consolazione in Caprarola gebracht (Kummer 1987, 105).

Ikonographisches Umfeld: Marienzyklus, dessen Fresken 1565-1568 von Niccolò Trometta ausgeführt wurden. Die Auftraggeberin war Flaminia Margani (vgl. Kummer 1987, 107).

In der Nähe des Bildes befand sich eine *carta pecora* mit folgender Inschrift: *Qualis imago sit Genitricis Almae, quam tibi monstro / Lucas depinxit. Quam pia dona Dei*, die vor 1616 entstanden sein muß, da sie bei Vittorelli 1616, 363 zitiert wird.

Quellen:

CASIMIRO, P.F., Memorie storiche della chiesa e convento di Aracoeli, Rom 1736 (Neudr. 1845) [Seitdem das Archiv verbrannt ist, ist Casimiro die ausführlichste Quelle, da er die alten Dokumente noch gesehen hat.]

Literatur:

BEDON, Anna, Della Porta, Giacomo in: DBI, Bd. 37, Rom 1989, 160-170

MALMSTROM, Ronald E., S. Maria in Aracoeli at Rome, Phil. Diss. New York 1973 (Ann Arbor 1982)

RUGGERI, Luigi, L'archiconfraternità del Gonfalone. Memorie, Rom 1866

SANTANGELO, Antonino, Catalogo delle sculture del museo di Palazzo Venezia, Rom 1954

S. Maria del Buon Aiuto

Besitzer: seit Urban V. Kartäuser; ab 1561 Zisterzienser von S. Croce
Literatur: Ortolani 1997³, 22

BILD

Typ: Madonna mit der rechten Hand das frontal rechts vor ihr stehende Kind umfassend, das sich mit seiner linken Hand an ihrem Halstuch festhält

Titel: Madonna del Buon Aiuto

Technik: Fresko

Maße: 100x80 cm

Datierung/Künstler: um 1476 von Antoniazio Romano (nach älterer Vorlage neu gemalt ?)

Literatur: Restauri 1972, Kat. Nr. 13 (Abb.19a); Noehles 1973, 196, Kat. Nr. 44; Cavallaro 1992, Kat. Nr. 17, S. 192 (Abb. 40)

Legende/ Wunder: Das Bild befand sich ursprünglich in einer Ädikula zwischen S. Croce in Gerusalemme und S. Giovanni in Laterano. Es hat mit einem Papst (Gregor bzw. Coelestin) gesprochen.

Quelle: Guide

Sixtus IV. wurde an dieser Stelle von einem Gewitter überrascht und suchte Schutz bei dem Bild. Als Dank ließ er die Kapelle bauen.

Quelle: Eine Notiz aus einem Dokument im Archiv der Zisterzienser, das von Armellini 1942, 989 zitiert, aber nicht beschrieben wird. Das genannte Ereignis, das 1476 zum Bau der Kapelle durch Sixtus IV. geführt haben soll, ist in den Guide nicht überliefert.

Guide: Muffel Hg. 1999, 17; Brewyn Hg. 1933, 57; Fra Mariano Hg. 1931, 161; Panciroli 1600, 300-301

INSZENIERUNG

Papst Sixtus IV. ließ 1476 einen kleinen Kapellenbau (mit Altar ?) für das Bild errichten, vgl. die Inschrift über der Tür SIXTVS IIII FONDAVIT MCCCCLXXVI und das Papstwappen im Zentrum der Wölbung. Das Bild befindet sich an der Wand des Theaters. Die heutige Inszenierung ähnelt möglicherweise der des 15. Jhs.: Das Bild ist ohne Rahmen in die Wand eingelassen und von Fresken umgeben.

Anmerkung: Benzi 1990, 189 hat bei seinen Nachforschungen zu den Kirchenbauten Sixtus IV. keine Dokumente gefunden. Die kleine Kirche heißt bei ihm S. Maria de Spazolaria.

Literatur: Armellini 1942, 989-990; Benzi 1990, 189; Cavallaro 1992, 192

Literatur:

BARBERITO, Manlio, La chiesa e la confraternità della Madonna del Buon Aiuto, in: *Strenna dei Romanisti* 37 (1976), 64-71

ORTOLANI, Sergio, S. Croce in Gerusalemme, Rom 1997, 3. Aufl.
(Chiese ill. 106)

SCHEDE der Soprintendenza, 1927, im Archiv von S. Croce (Carte
sciolte Buon Aiuto)

VARAGNOLI, Claudio, S. Croce in Gerusalemme, Rom 1995, 49, Anm.
77

S. Maria in Campo Marzio

Besitzer: byzantinische Nonnen der Basiliusregel; seit vor 937
Benediktinerinnen

BILD

Typ: Advokata

Titel: kein besonderer Titel überliefert

Technik: Tempera auf Holz

Maße: 60x40 cm

Datierung/Künstler: 3.V.12.Jh. (Bertelli 1983, 120 datiert 1.V.13.Jh.)

Literatur: Bertelli 1983, 120; Matthiae 1988_, 151 und 307

Legende/ Wunder:

Herkunftslegende: Nonnen, die aus dem Kloster S. Anastasia in Konstantinopel vor der Verfolgung durch die ikonoklastischen Kaiser Leo VII. und Konstantin V. flohen, kamen 750 nach Rom und haben das Bild mitgebracht.

Wunder und Beginn der öffentlichen Verehrung: 1525 wurde die Ikone bei einem Brand auf wunderbare Weise gerettet. Ein Balken neben dem Bild brannte schon, das Bild selbst jedoch wurde über dem Wasser schwebend in einem Brunnen gefunden. Das Wasser des Brunnens wurde daraufhin als Heilmittel getrunken. Außerdem erschien Maria einem Bildhauer mit dem Namen Michelangelo und gab ihm folgenden Auftrag: „farai un Tabernacolo di pietra da riporre la mia Imagine, perché quello, che vi era di legno il fuoco in questa notte l’ha divorato [...] La mattina le/vato per tempo, & pervenuto al monasterio vidde la sacra imagine priva dal fuoco d’ogni suo ornamento, & si certificò della visione, da lui raccontata à chiunque intender la volle = onde con ogni devotione, e sollicitudine intagliò in marmo un gratioso ornamento, quale ancor hoggi si vede intorno“ (Cronica vor 1650, in Martinelli 1653, 198-199). Die Geschichte erwähnt auch bei Panciroli 1600, 483-484.
Literatur: Bosi 1961, 14-15; S. Maria in Campo Marzio 1987, 151-152, 157

Guide: Panciroli 1600, 483-484 (erste Erwähnung)

Aus S. Maria in Campo Marzio stammt eine weitere wundertätige Ikone, die sich im Kloster befand:

Typ: Advokata mit dem segnenden Christus links oben

Titel: SANCTA VIRGO VIRGINUM (Inschrift unten auf Holzrahmen)

Technik: Tempera auf Holz

Maße: 107x57 cm

Datierung/Künstler: Anfang/Mitte 12. Jh.

Das Bild befindet sich heute in der *Galleria Nazionale d’Arte Antica* (Rom).

Literatur: Bosi 1961, 75-77; Matthiae Bd. 2, 1988², 307

Anmerkung: Bosi 1961, 75 vermutet, daß nach dem Bau der Außenkirche ab 1564 dieses Bild dorthin übertragen wurde. Auch bei

Bombelli Bd. 2, 1792, Abb. vor S. 129 (Advokata) und S. 135 (Bild im Kloster mit segnender Christusfigur) sind beide Bilder mit jeweils einer Abbildung verzeichnet.

INSZENIERUNG

Das Bild der Advokata scheint vor 1525 in einem hölzernen Rahmen untergebracht gewesen zu sein, der zu diesem Zeitpunkt durch einen Brand zerstört wurde. Danach erhielt das Bild im Auftrag der Äbtissin einen „Marmortabernakel“ (vielleicht in der Form einer Wandädikula mit Pilastern), der Künstler soll Michelangelo gewesen sein (vgl. Panciroli 1600, 483-484). Die Cronica von vor 1650 bezeichnet den Wandtabernakel als „gratioso ornamento in marmo“, der zu dieser Zeit das Bild noch einrahmt („quale ancor hoggi si vede intorno“). Für 1547 ist die Weihe des Hochaltars belegt (S. Maria in Campo Marzio 1987, 224). Das Bild wurde in der zur Klausur gehörenden Kirche des hl. Gregors von Nazianz aufbewahrt.

In die öffentlich zugänglichen Kirche (Chiesa esteriore della Monache), die zwischen 1562 und 1564 neu errichtet wurde, wurde dagegen das Bild übertragen, das sich heute in der Collezione Cini in Venedig befindet. In der Visita Apostolica vom 14.12.1625 (ASV, Congr. Visita Apostolica, Bd. III, fol. 206r) wird erwähnt, daß der Hochaltar von Malereien umgeben sei. Das wundertätige Bild auf dem Hochaltar werde von „plures [...] tabellae votivae“ gerahmt (ebd.). Über das Aussehen des Hochaltars sind keine Einzelheiten bekannt.

In der Neuinszenierung 1700 wurde das Bild in die Apsisneugestaltung einbezogen.

Literatur: Bosi 1961, 41; Borsi 1984, 99-100

Ikonographisches Umfeld: In S. Gregorio Nazianzeno ist auf Fresken aus der Zeit um 1100 die Legende der Madonna von S. Sisto dargestellt (vgl. Beltling 1990, 355-358, Abb. 187), wahrscheinlich weil die Nonnen von S. Maria in Campo Marzio im Besitz von zwei Repliken dieser Advokata-Darstellung sind.

Eine Besonderheit von S. Maria in Campo Marzio ist die Neuinszenierung des „tabernacolo“, das heißt der alten Rahmung des Bildes:

Die 1750 gedruckte Ausgabe der Cronica (S. 21) berichtet, daß sich der Marmorrahmen in dieser Zeit innerhalb der Klausur im Innenhof in der Nähe des Brunnens befunden habe, in dem das Bild der Überlieferung nach gefunden worden sei. Dort sei im alten Rahmen eine neue Kopie des wundertätigen Bildes angebracht worden. Außerdem habe es eine Inschrift gegeben, die von der wunderbaren Errettung des Bildes beim Brand der Kirche und vom Auftrag an Michelangelo berichtete. Es handelt sich wahrscheinlich um die bei Forcella Bd. 10, 1877, 513, Nr. 876 abgedruckte Inschrift, die Galletti im „portico esterno“ des Klosters gesehen hat und die 1685 datiert ist, vielleicht das Übertragungsdatum des Rahmens bei den zwischen 1681 und 1688 durchgeführten Arbeiten.

Der Brunnen ist im großen Kreuzgang aus dem 16. Jh. erhalten (Borsi 1984, Abb.90; S. Maria in Campo Marzio 1987, 249), der „tabernacolo“ scheint im Laufe der Zeit verlorengegangen zu sein.

Quellen:

ASV, Congr. Visita Apostolica, Bd. III, fol. 206-208: *Visita Apostolica* vom 14.12.1625

BAV, Ottob.lat. 2461, fol. 336- 381: *Visita del Monasterio di S. Maria in Campo Marzo, e scritture concernenti* (1660)

gedruckte Quellen:

CRONICA del venerabil Monasterio di Santa Maria in Campo Marzio di Roma (Fra Giacinto de Nobili), vor 1650, veröff. in: Martinelli 1653, 188-201

CRONICA del venerabile Monisterio di Santa Maria in Campo Marzio di Roma (Fra Giacinto de Nobili), vor 1650, Hg. Äbtissin Olimpia Orsini, Rom 1750 (2. Ausgabe mit an einigen Stellen verändertem Text)

Literatur:

BORSI, Franco, *L'insula millenaria. Il monastero di Santa Maria in Campo Marzio e la Camera dei Deputati*, Rom 1984

BOSI, Mario, *S. Maria in Campo Marzio*, Rom 1961 (Chiese ill. 61)

FRACCACRETA, Augusto, *Notizie sul monastero benedettino di S. Maria in Campo Marzio*, in: *L'Urbe* 4.4 (1939), 24-34

SANTA MARIA IN CAMPO MARZIO, Text u.a. von Franco Borsi, Rom 1987 (Le Sedi della Camera dei Deputati)

S. Maria della Consolazione

Besitzer: Compagnia della Consolazione (mit Krankenhaus), um 1470 gegründet; seit 1506 Bruderschaft mit dem Namen S. Maria de vita aeterna (Vereinigung von drei Bruderschaften); von Papst Sixtus V. 1585 zur Arciconfraternità di S. Maria in Portico della Consolazione e delle Grazie erhoben. Die Bruderschaft gehörte zu den größten Roms. Literatur: Maroni Lumbroso 1963, 282-287; Esposito Aliano 1980; Repertorio degli archivi 1985, 349-351

BILD

Typ: Ganzfigurige, thronende Madonna mit Kind, das segnend vor ihr steht (gleichsam auf der Mantelfalte schwebend) und in der linken Hand die Weltkugel hält. Die Madonna berührt das Kind mit der Linken am linken Bein, ihm etwas Halt gebend. Mit der leicht erhobenen Rechten hält sie ein weißes Tuch, das die Blöße des Jesuskindes verdeckt.

Titel: Madonna della Consolazione

Technik: Fresko auf einem konkav gekrümmten Mauerstück

Maße: 163x67 cm

Datierung/Künstler: um 1470 gemalt oder „restauriert“ (Bild von 1385) von Antoniazio Romano

Literatur: Noehles 1973, 176-177, Kat. Nr. 18; Cavallaro 1992, 49-50, Kat. Nr. 5

Legende/ Wunder: Am 26.6.1470 wurde ein unschuldig Verurteilter von der Madonna gerettet, die ihn stützte, während er am Galgen hing. Seine Mutter hatte sich an die Muttergottes vom Tarpejischen Felsen gewandt. Das Bild befand sich auf dem Weg zur Hinrichtungsstätte an der Außenwand eines Kornspeichers, der im Besitz der Familie Maffei war (Piazza 1699, 362). Dort war es im Auftrag von Giordanello Ilperini gemalt worden, einem römischen Adligen, der in Erwartung seiner Hinrichtung im Kapitolinischen Gefängnis inhaftiert war und in seinem Testament von 1385 diesen Wunsch aussprach: „2 fiorini d'oro ut fiat quedam figura ad ymaginem gloriosissime Virginis Marie ante furcas in locum iustitie“ (Testament teilweise zit. in: Pericoli 1879, 52, Anm. 1 (ausführlicher) und Montenovesi 1942, 33-34). Dem ersten Wunder folgten zahlreiche weitere.

Quelle: Infessura Hg. 1890, 72 (nur allgemein Wunder wirkend und Bau der Kapelle, Einzelheiten erst bei Fanucci. Das Datum 26. 6. 1470 in Infessura, bei Fanucci 1601, 193 heißt es 1460); Fanucci 1601, 193-194; Piazza 1699, 362

Literatur: Brentano 1970, 2-4; Cavallaro 1992, 49

Guide: Planck Hg. 1925; Libro Indulgentiarum 1489, 1509, 1513; Cose meravigliose 1544; Palladio Hg. 2000, 61; Rabus Hg. 1925, 139-140; Fra Santi 1588, 61v

Anmerkung: Für die Erwähnung einer kleinen Kirche „Maria Consolazione“ in der Nähe des Kapitolinischen Hügels und des Wunders der Bernhard-Milch bei Capgrave (Hg. 1995, 208), der um

1450 schreibt, und die Erwähnung eines wundertätigen Bildes „sub capitolino monte“ in Canensis Leben Paul II. (Canensi Hg. 1904, 157) gibt es zwei Erklärungsmöglichkeiten: Entweder gab es in dieser Gegend ein anderes wundertätiges Bild oder die Verehrung des Bildes hat schon früher eingesetzt als in den 1470er Jahren.

Literatur: Brentano 1970, 1-4

Anmerkung: Brentano versucht die verschiedenen Quellen zu „versöhnen“ und nimmt eine Kapelle vor 1470 an, die in den 1470er Jahren neu gebaut wurde, aber die Bulle von 1472 spricht noch von einer Kapelle, die erst in Zukunft vergrößert werden soll. Brentano interpretiert die Bulle als „allowing for a consecration of a partly finished rebuilt church in 1472“ und Infessuras Datum von 1470 als „rebuilt pre-existing church“. Gleichzeitig weist sie aber auch auf „building activity“ in den Jahren 1496 und 1512 hin (Türen, 2 Kapellen). Der Neubau scheint eher in dieser Zeit entstanden zu sein (vgl. Fra Mariano 1517).

Kopien: S. Cesareo, Apsis; S. Maria in Traspontina, Konvent; Fresko aus einer Aedikula in der Nähe des Kolosseums (seit 1666 über dem Mellini-Grab im Lateran)

Literatur: Cavallaro 1992, Kat. Nr. 55-57

INSZENIERUNG

Um 1470 wurde eine Kapelle an die Mauer des Kornspeichers, auf der sich das Bild befand, angebaut. Vielleicht war sie mit Fresken von Antoniazzo Romano ausgemalt. Es hängt von der Interpretation der Textquelle (Infessura Hg. 1890, 72) ab, ob man eine Ausmalung der Kapelle annimmt oder nur die Übermalung der Madonna durch Antoniazzo Romano. Das „essa“ bei Infessura ist mehrdeutig.

Quelle: Bulle *Stella Maris* von Sixtus IV. vom 9. Juni 1472 (Forcella Bd. 8, 1876, 324, Nr. 780); Infessura 1890, 72 (Weihe 3.11.1470); Fanucci 1601, 40-41 überliefert die Inschrift über dem Hauptportal: GENITRICI DEI MARIAE CONSOLATIONIS AEDEM EX ELLEMOSINIS FRATRES HOSPITALIS GRATIARUM A FUNDAMENTIS EREXERUNT

Um 1500 (?) wurde die Kapelle durch eine Kirche ersetzt, die man vermutlich um die Wand mit dem Fresko herum baute. Das Bild blieb in der rechten Seitenwand am ursprünglichen Ort erhalten. Die Kirche hatte keine Apsis, sondern Eingänge an beiden Schmalseiten.

Quelle: Skizze von Martin Heemskerck 1534; Rom-Plan von Pirro Ligorio 1551

Literatur: Brentano 1970, 13-14, Abb. 111; Da Riese 1968, 12-14, Abb. 20

Die Statuten der Bruderschaft erwähnen für das Bild in S. Maria della Consolazione keine Zeremonie des Öffnens und Schließens. Das bedeutet wahrscheinlich, daß dies nicht vorgesehen war und es demnach auch keine Vorrichtung dafür gab.

Das Bild befand sich im ersten Kirchenbau an der Stelle, wo heute die Cappella degli Affidati ist. Dort wurde es im Auftrag von Agostino Maffei (aus der Familie, der der Kornspeicher gehörte) inszeniert (EXORNATA), vgl die Inschrift in der Apsis von Kardinal Alessandro

Riario (Forcella 1876, Bd. 8, 333, Nr. 800). Über das Aussehen der Inszenierung ist allerdings nichts bekannt.

Anmerkung: Brentano 1970, 14-15 vermutet, daß es sich um den in S. Maria sopra Minerva begrabenen Agostino Maffei handelt.

Gundisalvus de Salazar, Apostolischer Protonotar und „Huius Ecclesiae Guardianus“, ließ vor 1521 auf seine Kosten den Schmuck und den Fußboden vor dem Hauptaltar erneuern („ornamentum et pavimentum istius maioris altaris impensis suis fieri fecit“), wie es die Inschrift seines Epitaphs verkündet (Forcella 1876, Bd. 8, 325, Nr. 783), die sich heute unter dem dritten Bogen im rechten Seitenschiff befindet (Brentano 1970, 17).

Der Neubau der Kirche wurde um 1585 im Auftrag der Bruderschaft und mit finanzieller Unterstützung von Kardinal Alessandro Riario begonnen (Da Riese 1968, 12-14; Brentano 1970, 9-21). Die Tribuna, in der sich der Hochaltar befand, wurde unter der Aufsicht von Martino Longhi d. Ä. nach einem Entwurf Giacomo della Portas gebaut. Auftraggeber war der Titulkardinal von S. Maria in Aracoeli, Kardinal Alessandro Riario (Brentano 1970, 56-73; Kummer 1987, 272). Der Hochaltar selbst stammt aus den Jahren 1584-1585 (Brentano 1970, 79-82). Er wurde 1586 unter Wegnahme einer Stufe gegen die Rückwand versetzt (Brentano 1970, 81).

Auf dem Hochaltar befand sich ein hölzerner Tabernakel zur Aufbewahrung der Eucharistie. Er wurde 1586-1587 nach einer Zeichnung von Martino Longhi d.Ä von dem *intagliatore* Giovan Battista Montoni angefertigt (Brentano 1970, 81, Anm. 17; Quelle im ASR, Ospedale della Consolazione Busta 38, fol. 92v: Istrumento vom 7.2.1587).

Ikonographisches Umfeld: 2 Gemälde, die Geburt und Himmelfahrt Mariä darstellen. Sie wurden ca. 1588 oder Anfang 17. Jh. von Cristofano Roncalli, il Pomarancio (1552-1626) gemalt.

Quelle: Baglione Bd. 1, Hg. 1995, 291

Literatur: Da Riese 1968, 85 (Abb. 26); Brentano 1970, 134-140

Quellen aus dem 15. und 16. Jh.:

Canensi (veröff. in: RIS_, Bd. 3.16, 1904, 157): „Romae insuper, sub capitolino monte alia beatae Mariae virginis ymago pari miraculorum frequentia venerari occepit, ad quam quidem intuendam ipse Pontifex' profectus est maximeque veneratus.“

Planck Hg. 1925 schreibt 1489: „Da ist eyn pild von unserer lieben frauwe das thuet vil grosser zeichen: und ist ein nwe kirche mit de armusen gepuen.“ Im Text der Ausgabe von 1475 ist die Kirche nicht verzeichnet. Er erwähnt die zahlreichen Wunder und den vollkommenen Ablass durch Papst Sixtus IV., Palladio und Fra Santi überliefern den gleichen Text.

Fra Mariano Hg. 1931: „ex elemosynis constructum a cameraque apostolica ampliatur, [...] ubi magna devotio populi nuper incepit“.

Inschrift in der Apsiswand: ALEXANDER RIARIUS ALTARE HOC PRIVILEGIO PRO MORTUIS INSIGNE [...] EXTRUXIT UT DEI GENITRICIS IMAGO EX MINUS DECENTI LOCO UBI OLIM AB

AUGUSTO MAFFEIO PIE FUERAT EXORNATA IN ILLUSTRIOREM
TRANSFERRETUR
(Forcella Bd. 8, 1877, 333, Nr. 800)

Quellen:

ASR, Notai Tribunale AC, Bd. 521, fol. 125r-129r (Notar Franciscus Bacolettus, Testament von Kardinal Alessandro Riario vom 9. Juli 1585)

ASR, Ospedale Consolazione, Busta 3: Decreti congregat., 1581-1593

ASR, Ospedale Consolazione, Busta 38: Istrumenti, 1581-1600

ASR, Ospedale Consolazione, Busta 1242: Libro mastro, 1584-1590

BAV, Ottob.lat. 2408, fol. 6-25 (visita von 1718)

gedruckte Quellen:

CANENSI, Michele, De vita et pontificatu Pauli II, Hg. G. Zippel, Città di Castello 1904-1911 (R.I.S. 3.16)

COMPENDIO DELLI PRIVILEGII, essentioni et indulgenze, concesse dalla Santità di N.Sign. Sisto Papa Quinto all'Archihospitale di Santa Maria in Porticu, delle Gratie, et Consolazione di Roma, Rom 1586 (Ausgabe von 1727 zum Beispiel in ASR, Ospedale Consolazione, Busta 769)

Literatur:

BRENTANO, Caroll W., The church of S. Maria della Consolazione in Rome, Diss. Berkeley 1967, Ann Arbor/Michigan 1970

DA RIESE, Fernando, S. Maria della Consolazione, Rom 1968 (Chiese ill. 98)

ESPOSITO ALIANO, Anna, Le confraternite e gli ospedali di S. Maria in Portico, S. Maria delle Grazie e S. Maria della Consolazione a Roma (secc. XV-XVI), in: *Ricerche di storia sociale e religiosa* N.S. 17-18 (1980), 145-172

MONTENOVESI, Ottorino, Pergamene dell'Archiospedale di S. Maria della Consolazione, in: *Archivi d'Italia e Rassegna Internazionale degli Archivi*, serie 2, 9 (1942), 25-45

PERICOLI, Pietro, L'ospedale di S. Maria della Consolazione di Roma, Imola 1879

S. Maria in Cosmedin

Besitzer: seit Papst Eugen IV. (1435) Benediktiner von S. Paolo fhm.;
1513 Kollegiatkapitel (Bulle Leo X. *In apostolicae dignitatis*), ab 1570
auch Pfarrkirche, Kardinaltitelkirche

BILD

Typ: Hodegetria

Titel: THEOTOKOI DEIPARTHENOI (Mutter Gottes und
immerwährende Jungfrau; Inschrift auf dem Bild)

Technik: Tempera auf Holz

Maße: 168x128 cm

Datierung/Künstler: Antoniazzo-Werkstatt (?)

Literatur: Noehles 1973, 225, Kat. Nr. 79; Cavallaro 1992, 218, Kat. Nr.
52, Abb. 112

Legende/ Wunder: Herkunftslegende. Papst Hadrian I. (772-795) hat
das Bild, das in der Zeit des Ikonoklasmus (Beginn um 730) von
Griechen aus Konstantinopel nach Rom gebracht wurde, der Kirche S.
Maria in Cosmedin geschenkt.

Anmerkung: Eine Inschrift, auf die sich die Überlieferung stützen
könnte, wird heute im Antiquarium der Kirche aufbewahrt. Es handelt
sich um ein Fragment des Epistyls vom Altariziborium Papst Hadrians I.,
in der es heißt: [de don]IS DI ET SCE DI GENITRICIS M[...]/
[temporibu]S DONI ADRIANI PAPE EGO GREGORIUS NO [...], zit.
nach Giovenale 1927, 62, Nr. 3, dort auch Abb. Tafel XLII.b). Im
Inschriftenfragment ist von der heiligen Gottesgebäuerin und der Gabe
(donum) Papst Hadrians die Rede, was man auf das Bild bezogen
haben könnte. Außerdem war Papst Hadrian I. der Papst des zweiten
Konzils von Nizäa 787, durch das die Verehrung der Ikonen wieder
eingeführt wurde.

Crescimbeni 1715, 58 überliefert eine nicht erhaltene Inschrift aus der
Zeit um 1700, die davon berichtet, daß das Bild vor den Ikonoklasten
gerettet worden sei (auch zitiert in Giovenale 1927, 69, Nr.55).

Am 5.6.1672 wird von dem Wunder der selbständigen Öffnung des
Bildes berichtet.

Quelle: Crescimbeni 1715, 151-152 zitiert aus dem Kapitelarchiv, wo
der Vorgang beschrieben und auch eine Namensliste der Augenzeugen
überliefert wird; Bombelli Bd. 1, 1792, 114

Literatur: Buchowiecki Bd. 2, 1970, 597

Guide: nicht erwähnt

Seit der Reromanisierung der Kirche um 1900 befindet sich das Bild im
Winterchor.

Kopie: Das Bild entspricht in der Darstellung, aber nicht stilistisch dem
Marienbild der sogenannten „Madonna von Kardinal Bessarion“ in SS.
Apostoli.

INSZENIERUNG

Über die Aufstellung des Bildes vor seiner Inszenierung in der Apsis im Jahr 1618 gibt es keine eindeutigen Nachrichten. In einem Teil der Literatur zur Kirche hat man vermutet, daß das Bild „mittschiffs auf dem Querbalken der Pergula“ (Buchowiecki Bd. 2, 1970, 617) angebracht war - wie bei den Griechen üblich, die ja auch seit dem 6. Jh. in der Kirche ansässig waren; skeptisch dagegen Giovenale 1927, 148-150. 1618 wurde das Bild im Auftrag des Kanonikers Carlo Castelli in einer verschließbaren Wandädikula in der Hauptapsis angebracht, die 1649 im Auftrag des Kanonikers Ghezzi verändert wurde.

Abbildung: Giovenale 1927, 147, Abb. 16 und 38

Quelle: Brutius (BAV, Vat.lat. 11885, fol. 28v)

Literatur: Buchowiecki Bd.2, 1970, 595-596; Zocca 1959, 126, Nr. 63

Im Winterchor wurde das Bild um 1900 in einem breiten Rahmen über dem Altar angebracht, darüber befinden sich zwei eine Krone haltende Putten und ein M in einem mit Silberwolken belegten Strahlkranz.

Quellen:

Brutius (BAV, Vat.lat. 11885, fol. 28v): „Dietro al ciborio [...] e sopra in un grande tabernaculo di stucco con belli ornamenti si vede l'Image antica della Vergine portata da Grecia“.

gedruckte Quellen:

CRESCIMBENI Giovanni Maria, L'Istoria della Basilica diaconale, collegiata e parrocchiale di S. Maria in Cosmedin di Roma, Rom 1715

CRESCIMBENI, Giovanni Maria, Stato della Basilica diaconale, collegiata e parrocchiale di S. Maria in Cosmedin di Roma nel presente anno 1719, Rom 1719

Literatur:

GIOVENALE, G. B., La Basilica di S. Maria in Cosmedin, Rom 1927 (Monografie sulle Chiese di Roma 2)

GUIDE RIONALI, Rione XII: Ripa, Teil 2, Daniela Gallavotti Cavallero, Rom 1978

S. Maria in Cosmedin, Madonna delle Grazie

BILD

Typ: Madonna mit segnendem Kind

Titel: Madonna delle Grazie

Technik: Fresko

Maße: nicht bekannt. Das Bild ist quadratisch.

Datierung/Künstler: Anfang 15. Jh.

Literatur: Giovenale 1927, 38-39 und Abb. Tafel XIXa.

Legende/ Wunder: Wegen seiner Wundertätigkeit wurde das Bild auf Anordnung Papst Pius V. 1571 von der Mauer eines Hauses, das zur Pfarrei gehörte, in die Kirche übertragen; 1573 wurde dort ein Gelähmter geheilt. Panciroli betont, daß es auch zu seiner Zeit noch sehr viele Wunder wirke.

Quelle: Panciroli 1600, 578; Brutius, fol. 29r; Crescimbeni 1715, 162 (verweist auf die im Archiv der Kirche aufbewahrten „Memorie“ von Domenico Castelli, der 1585 Kanoniker an S. Maria in Cosmedin wurde).

Literatur: Giovenale 1927, 151

Guide: Panciroli 1600, 578 (erste Erwähnung)

Das Fresko soll sich im ehemaligen Kapitelsaal befinden, ist aber vor Ort nicht auffindbar.

INSZENIERUNG

Das Bild wurde zunächst in der rechten Seitenapsis über dem Tabernakel für die Eucharistie angebracht (Panciroli 1600, 578). Über das Aussehen der Inszenierung ist nichts bekannt. 1683 wurde es in die Cappella de Rossi im linken Seitenschiff übertragen (Crescimbeni 1715, 163: „con decente ornato incastrato nella muraglia“; Giovenale 1927, 151).

Um 1719 gaben die Kanoniker ein großes Bildtabernakel bei Giovanni Battista Brughi in Auftrag (Crescimbeni 1719, 66-67): Die Darstellung zeigt, wie das Bild von Engeln zur Kirche getragen wird. Auf der linken Seite übergibt der hl. Papst Pius V., der den Auftrag zur Translation des Bildes gegeben hatte, dieses Bild Papst Nikolaus I., einem der Gründer der Kirche, der rechts neben dem Portikuseingang kniet, um das Bild in Empfang zu nehmen. Neben Pius V. kniet der hl. Karl Borromäus, dem der Altar vorher geweiht war und der mit einer Geste darauf hinweist, daß er den Altar der Gottesmutter Maria überläßt.

Literatur: siehe S. Maria in Cosmedin

S. Maria di Costantinopoli (S. Maria dell'Itria)

Besitzer: Confraternità der Sizilianer und Aragonesen; anerkannt von Papst Clemens VIII. am 5. Februar 1594

Literatur: Guide rionali, Colonna III.3, 1980, 86-89; Repertorio degli archivi 1985, 351-353

BILD

In der 1594 begonnenen und im August 1596 vollendeten Kirche gab es ein Bild, das der Überlieferung nach aus Jerusalem stammte und unter dem Titel Madonna di Costantinopoli verehrt wurde. Das Deckblatt der Statuten aus dem Jahr 1672 zeigt Maria mit dem Jesuskind, die beide frontal gegeben sind, wobei das Kind vor der Mutter steht. Maria ist in Oranthenhaltung gegeben, das Jesuskind segnet nach griechischer Art und hält die Weltkugel in der linken Hand.

Quelle: Bombelli Bd. 3, 1792, 97-104 (Abb. vor S. 97); vgl. die Abb. in: Guide rionali, Colonna III.3, 1980, 89

Guide: Panciroli 1600, 450 (erste Erwähnung)

Das Bild wurde zerstört und ist seit 1972 durch die 1899 angefertigte Kopie eines Bildes ersetzt, das im Patriarchat von Konstantinopel verehrt wird (Geschenk des orthodoxen Patriarchen von Konstantinopel Athenagoras I.).

INSZENIERUNG

Das Bild befand sich auf dem 1596 geweihten Hauptaltar. Nach der Zerstörung der Kirche durch die Franzosen 1799 wurde das Bild im Neubau von 1814 in einem Strahlenkranz über dem neuen Hauptaltar angebracht. Der heutige Strahlenkranz stammt von 1896.

Quellen:

PRIVILEGI E STATUTI della venerabile Archiconfraternità della
Madonna d'Itria detta di Costantinopoli, della nazione siciliana
habitante in Roma, Rom 1672

Literatur:

GUIDE RIONALI, Rione III: Colonna, Teil 3, Hg. Carlo Pietrangeli, Rom
1980, 86-90

S. Maria delle Grazie (S. Maria in Cannapara)

Besitzer: seit um 1400 Confraternità di S. Maria delle Grazie
 Literatur: Esposito Aliano 1980, 146. In den Statuten aus der zweiten Hälfte des 15. Jhs. wird das Bild nicht erwähnt (veröffentlicht in Pelaez 1946); Repertorio degli archivi 1985, 349-351

BILD

Typ: Advokata (abgewandelt: Maria neigt den Kopf zur linken Schulter, ihre linke erhobene Hand ist nicht nach links außen gerichtet, sondern vor ihrem Körper nach rechts. Ihr Gewand ist mit drei Kreuzen versehen, wie sie auch im Wappen der Bruderschaft von S. Maria delle Grazie zu finden sind.)

Titel: Madonna delle Grazie

Technik: Öl auf Zypressenholz

Maße: 80x45 cm

Datierung/Künstler: 2.H.13 Jh., oft übermalt

Literatur: Da Riese 1968, 80 und Abb. 24; Matthiae 1988_, 226

Legende/ Wunder: Der Patriarch von Antiochia schenkte Kaiserin Helena ein Lukasbild, das zunächst in der Kreuzkirche in Jerusalem aufbewahrt wurde. Dort bekehrte sich 473 die hl. Maria von Ägypten vor dem Bild. 637 kam das Bild nach Konstantinopel und 658 als Geschenk von Kaiser Konstans an Papst Vitalianus nach Rom, der dem Kaiser im Gegenzug zahlreiche, schöne antike Statuen geschenkt haben soll. In der Nähe des Lateran wurde eine Kirche gegründet, in der das Bild aufbewahrt wurde. 680 bewahrte das Bild, das sich in der Nähe der Kirche SS. Quattro Coronati befand, die Bewohner zwischen Lateran und Kapitol vor der Ansteckung durch die Pest. Außerdem blieb es beim Brand der Kirche auf wunderbare Weise erhalten. 718 bewirkte das Bild die Entdeckung einer Verschwörung gegen Papst Gregor II., der in einem Traum durch das Bild gewarnt wurde. 847 wurde eine Prozession mit dem Bild veranstaltet, um Hilfe gegen die Sarazenen zu erleben. Unter Papst Urban II. wurde das Bild 1088 in die Gegend des Kapitol transferiert.

Quelle: Ceccarelli 1647, 7-13; Bombelli Bd.1, 1792, 9-16; Belli 1833, 9-12 (der sich auf Ceccarelli und auf Quellen aus dem Archiv von S. Maria delle Grazie stützt)

Literatur: Esposito Aliano 1980, Anm. 2

Anmerkung: Das in den Guiden eher wenig beachtete Bild erhält im 17. Jh. eine ausführliche, von Odoardo Ceccarelli (erste Nachrichten um 1620, gestorben 1668) verfaßte Legende, bei der das Bild mit verschiedenen Schriftquellen „zusammengeführt“ wird: z. B. die Überlieferung zur hl. Maria von Ägypten, in deren Bekehrungsgeschichte ein Marienbild in Jerusalem eine Rolle spielt (vgl. in der Sophronius von Jerusalem zugeschriebenen Vita S. Mariae Aegyptiae, PG 87.3, sp. 3714-3715).

Guide: Muffel Hg. 1999, 108; Palladio Hg. 2000, 61; Fra Santi 1588, 61v; Panciroli 1625, Anhang

Das Bild wurde nach der Aufgabe der Kirche 1876 nach S. Maria della Consolazione übertragen und dort in der rechten Seitenapsis angebracht, ist aber heute verschwunden.

INSZENIERUNG

Über die Inszenierung der Ikone im 15./16.Jh. ist nichts bekannt. Abt Pietro Giovanni Florenzi aus Perugia ließ 1609/10 die Kirche S. Maria delle Grazie neu ausstatten. Eine Inschrift, die sich in der rechten Wand des Innenhofes des ehemaligen Krankenhauses befindet, berichtet von den Arbeiten: „suis sumptibus auctum, aediculam S. Mariae cognomento Gratiarum quam S. Lucas tabula cupressina expresserat ex humili loco in editiorem excitatam aureo lacunari picturis ara marmorea coeterisque ornamentis instructam“ (Forcella Bd. 8, 1876, 338, Nr. 813). Teile dieser Ausstattung - auch der für das Bild errichtete Altar und die Grabplatte des Auftraggebers - wurden mit dem Bild 1876 nach S. Maria della Consolazione übertragen. S. Maria delle Grazie wurde 1876 desakralisiert und in den Krankenhauskomplex von S. Maria della Consolazione einbezogen.

Ikonographisches Umfeld: in der Apsiswölbung über dem Altar Christus in der Glorie von Cristoforo Casolano und Giuseppe Agellio da Sorrento (Martinelli Hg. 1969, 96).

gedruckte Quellen:

CECCARELLI, Odoardo, La miracolosa imagine della Madonna delle Grazie, dipinta da San Luca; e le grazie per la sua intercessione ricevute da gli antichi fedeli, Rom 1647

Literatur:

BELLI, Andrea, La chiesa di S. Maria delle Grazie contigua all'Arcispedale della Consolazione e la dipintura nell'esterno della Tribuna della maggiore chiesa di detto stabilimento, Rom 1833

DA RIESE, Fernando, S. Maria della Consolazione, Rom 1968 (Chiese ill. 98)

ESPOSITO ALIANO, Anna, Le confraternite e gli ospedali di S. Maria in Portico, S. Maria delle Grazie e S. Maria della Consolazione a Roma (secc. XV-XVI), in: *Ricerche di storia sociale e religiosa* N.S. 17-18 (1980), 145-172

PELAEZ, Mario, La fraternità di S. Maria delle Grazie e il suo statuto in volgare romanesco, in: *Archivio della Società Romana di Storia Patria* 69 (1946), 73-89

S. Maria delle Grazie (a Porta Angelica)

Besitzer: Fra Albenzio de Rossi; Eremiti di Roma

BILD

Typ: Madonna lactans; in der Haltung einer Hodegetria ähnlich; das Kind hält in der rechten Hand eine aufgerollte Schriftrolle mit unleserlichen griechischen Buchstaben

Titel: Mater Gratiae

Technik: Öl auf Holz

Maße: 26x20 cm

Datierung/Künstler: 12. Jh.

Literatur: Diotallevi 1887, 18 (Stich auf der Innenseite des Deckblattes); Lotti 1978, 7

Legende/ Wunder: Der Eremit Frate Albenzio de Rossi brachte 1587 von einer Pilgerfahrt nach Jerusalem eine Ikone mit. Im Juni 1587 wies Papst Sixtus V. ihm und seinen Anhängern, die „Eremiti di Roma“ genannt wurden, ein kleines Grundstück in der Nähe der Porta Angelica zu. Dort errichtete de Rossi eine der Himmelfahrt Jesu geweihte Kirche und ein Pilgerhospiz. Er wünschte, daß das Marienbild nach seinem Tod (19.4.1606) ständig in der Kirche aufgestellt werden solle.

Quelle: Grabinschrift von 1606, heute in der Sakristei der neuen Kirche (Forcella Bd. 8, 1876, 459, Nr. 1072: „ob decentius collocandam sacram imaginem B.M. Virginis ab Hyerosolyma secum allatam...“);

Bombelli Bd. 2, 1792, 119-120

Literatur: Lotti 1978, 7-10

Guide: nicht erwähnt

Das Bild befindet sich heute in S. Maria delle Grazie am Beginn der Via Trionfale.

INSZENIERUNG

Es ist nicht bekannt, wie das Bild vor 1618 aufbewahrt wurde. Kardinal Marcello Lante (1569-1652) ließ 1618 eine neue Kirche errichten, die zwischen 1936 und 1939 zerstört wurde. Sie befand sich in der Via di Porta Angelica, wo heute in der Nähe der Piazza del Risorgimento eine Mosaikkopie der Ikone noch an den ursprünglichen Ort der Kirche erinnert. 1941 errichtete Tullio Rossi am Beginn der Via Trionfale eine neue Kirche mit dem Namen S. Maria delle Grazie, in die das Bild und auch der Altar aus dem 17. Jh. übertragen wurden.

Literatur:

DIOTALLEVI, Domenico, Notizie storiche della prodigiosa Immagine di Maria Santissima delle Grazie a Porta Angelica in Roma, Rom 1887

LOTTI, Luigi, L'antico ed il nuovo Santuario della Madonna delle Grazie, in: Alma Roma 1/2 (1978), 5-18

S. Maria Imperatrice

Besitzer: Compagnia della SS. Immagine del Santissimo Salvatore ad Sancta Sanctorum di Roma

Quelle: Pancioli 1600, 511

Literatur: Repertorio degli archivi 1985, 390-392

BILD

Typ: frontal gegebene Madonna mit segnendem Kind zwischen zwei Engeln

Titel: Maria Imperatrice

Technik: Fresko

Maße: „assai grande proporzioni“ (Armellini 1891², 118)

Datierung/Künstler: älteres Bild mit Übermalungen des 15.Jhs. [oder 15. Jh. ?]

Anmerkung: Armellini zitiert den Visitationsbericht von 1656 (ASR, OSS 409, Nr. 84): „L'immagine suddetta [non] mostra [che ?] dugento anni d'antichità, anzi chi dicesse che ella fusse fatta da quel pittore di cui si vede un quadro grande in tavola nella chiesa di S. Giovanni in Mercatello nella prima cappella a mano destra entrando fatto a tempo d'Innocenzo VIII. s'apporebbe forse al vero.“

Legende/ Wunder: Der Visitationsbericht überliefert den Inhalt einer bei dem Bild (an der „cancellata che proteggeva l'altare“) aufgehängten Tafel („in lettere minuscole formatelle...in carta pecora“): „Questa è l'immagine della gloriosa Vergine Maria, detta S. Maria Imperatrice quale parlò a S. Gregorio papa. In questa chiesa sono anni quindici milia d'indulgenza concessa da S. Gregorio papa oltre li sedeci anni per ogni volta che in essa chiesa se entrera e se dirà tre pater nostri e tre Ave Maria in genocchioni.“

Quelle: Visitationsbericht 1656 (ASR, OSS 409, Nr. 84)

In den Guiden wird das „Gespräch“ wiedergegeben, z. B. bei Capgrave Hg. 1995, 208: „Viveva in Roma un papa che si chiamava Celestino V, il quale aveva per la Madonna una devozione tanto grande, che davanti ad ogni sua immagine si fermava e diceva un'Ave Maria, e fece così per molti anni. In quel tempo si riunì in San Giovanni in Laterano un grande concilio per la riforma della Chiesa, e una mattina il papa passò a cavallo con i cardinali, suoi confratelli, parlando di alcune questioni che erano proposte in concilio, e non ebbe nessuna considerazione per questa immagine, né le rese onore. Anche allora la figura era dipinta sul muro, all'aperto, ma non aveva nulla che la riparasse. Quando il papa era già passato oltre, l'immagine della Madonna gridò forte e disse: "Celestino, quale offesa ti ho arrecato, che non mi vuoi rendere gli stessi onori che sei solito tributare alle mie sorelle? Ricordati che non v'è immagine a me dedicata, davanti alla quale tu non ti sia trattenuto e non abbia ripetuto con letizia e devozione le stesse parole che mi disse Gabriele!" Il papa, pieno di stupore, smontò da cavallo, s'inginocchiò devotamente davanti all'immagine, chiese umilmente perdono e recitò con fede quella preghiera, come faceva sempre. In seguito chiamò questa chiesa Sanctam Mariam Imperatricem de Imperiali, che significa

Santa Maria Imperatrice dell'Empireo, e concesse a tutti coloro che la visitano con devozione millecinquecento anni d'indulgenza.“

Guide: Capgrave Hg.1995, 208 (Coelestin V.); Muffel Hg. 1999, 44 (Papst, der die Bilder zu grüßen pflegte, ohne Namensnennung); Blockbuch 1475 (Coelestin V.); Planck Hg. 1925 (Coelestin V.); Libro Indulgentiarum 1489, 1509 und 1513 (Gregor); Fra Mariano Hg. 1931, 167 (Coelestin V.); Cose Meravigliose 1544 (Gregor); Palladio Hg. 2000, 54 (Gregor); Rabus Hg. 1925, 72 (Gregor); Fra Santi 1588, 53 (Gregor); Panciroli 1600, 511 (Gregor); Panciroli 1625, 177-178 (Gregor)

Das Bild wurde 1826 in die Kapelle auf dem Friedhof des Laterankrankenhauses übertragen (vgl. die Inschrift bei Forcella Bd. 8, 1876, 165, Nr. 467), seit 1870 befindet es sich in SS. Andrea e Bartolomeo al Laterano, in der rechten Wand der Kirche.

INSZENIERUNG

Das um 1450 von Capgrave (Hg. 1995, 208) zum ersten Mal in den Guiden erwähnte Bild befand sich in einem kleinen antiken Gebäude (vielleicht ein Mausoleum), das über quadratischem Grundriß errichtet und mit 3 Eingängen versehen war. Das Bild war von Fresken aus dem 15. Jh. umgeben: darüber auf dem Chorbogen segnender Christus in kreisförmiger Aureole, die von zwei Engeln getragen wird; an den Seiten je zwei Heilige unter blauen Baldachinen (Johannes der Täufer und Petrus, bzw. Paulus und Franziskus).

Quelle: Rouhault de Fleury 1877, 296-297; Armellini-Cecchelli 1891_ (Neudr. 1982), 117-118

Der Bau wurde 1582 von Giacomo Del Duca restauriert und mit einem neuen Portal versehen (Baglione Bd.1, Hg. 1990, 55). Laut einer bei Totti 1638, 466 veröffentlichten Inschrift wurde der Bau 1606 durch die „Societas SanctiSS. Salvatoris“ erneuert: „Aediculam [...] vetustate labentem restauravit“.

Die Kapelle wurde in der zweiten Hälfte des 19.Jhs. zerstört (Lombardi 1996, 269).

Quellen:

ASR, OSS 409, Nr. 82 (Scritte diverse concernenti S. Maria Imperatrice alla chiesa di S. Andrea ed altri contorni del nro osped.le)

ASR, OSS 409, Nr. 84 (MELLINI, Benedetto, Discorso sopra l'Imagine di S. Maria Imperatrice Roma 16. Marzo 1656)

ASR, OSS, Acta Visit. sub Alex VII 1656

BAV, Vat. lat. 11885 (BRUTIUS, G. A., Theatrum Romanae Urbis [...], Bd. 16, 212; zitiert in BENEDETTI 1973, 483)

Literatur:

ADINOLFI, Pasquale, Laterano e Via Maggiore, Rom 1857, 96-99

BENEDETTI, Sandro, Giacomo Del Duca e l'architettura del
Cinquecento, Rom 1973, 483

ROHAULT DE FLEURY, Georges, Le Lateran au Moyen Age, Paris
1877, 296-297

S. Maria Liberatrice (*S. Maria libera nos a poenis inferni*)

auch S. Silvestro in Lago oder S. Maria de Inferno genannt

Besitzer: Benediktinerinnen; seit Ende 15. Jh. Santucce, nach der Reform durch Santuccia Terrebotti da Gubbio; von Julius III. durch eine Bulle am 25. August 1550 mit dem Kloster Tor de' Specchi vereinigt
Literatur: Lanciani 1900, 310-314

BILD

Typ: thronende Madonna mit Kind (segnend und mit Weltkugel) auf dem linken Arm (einer Hodegetria ähnlich, während sie die Rechte eher wie eine Advokata erhebt, allerdings verbleibt die Hand innerhalb des Körperumrisses)

Titel: Liberatrice

Technik: Fresko

Maße: ca. 120x100 cm (nach den Angaben 5,5x4,5 palmi bei Bombelli)

Datierung/Künstler: stark übermalt

Literatur: Guide rionali XX, Testaccio, 1987, 44-47

Legende/ Wunder: Zur Zeit Kaiser Konstantins und des heiligen Papstes Sylvester soll an dieser Stelle ein Drache erschienen sein, der von Sylvester verbannt wurde. Er errichtete daraufhin eine Kirche und weihte sie der heiligen Jungfrau Maria Liberatrice, „der Befreierin“.

Quelle: Fra Mariano 1518, 25 („In quo Constantini tempore et divi Silvestri teterrimus draco apparens, ab eo Silvestro relegatus ecclesiaeque cum altari constructa et in honorem divae Virginis Mariae Liberatricis consecrata [...]“.)

Literatur: Artioli 1900, 82-83

Guide: Planck Hg. 1925 (nur Hinweis auf die Kirche); Fra Mariano 1518, 25 (nur Legende). Ein Marienbild wird nicht erwähnt.

Heute befindet sich das Bild in der 1908 geweihten Kirche S. Maria Liberatrice im Rione Testaccio.

INSZENIERUNG

Im 13. Jh. wurde über S. Maria Antiqua eine weitere Kirche errichtet. Dieser Bau wurde im Auftrag der Familie Lante verändert bzw. erneuert. 1583 wurde die Kirche aufgrund einer testamentarischen Stiftung von Michaele Lante vergrößert („ex testamento hanc aedem auxit et dotavit“, Inschrift im Boden der Sakramentskapelle, Forcella Bd. 7, 1876, 405, Nr. 823). Über die Inszenierung im 15. und 16. Jh. ist nichts bekannt. Ab 1617 erfolgte der Neubau der Kirche durch Onorio Longhi im Auftrag von Kardinal Marcello Lante. Das Bild befand sich in diesem Bau über dem Altar im linken Transept. Es handelte sich um einen Ädikulaaltar aus Marmor mit korinthischen Säulen.

Literatur: Artioli 1900, 86-96, Abb. S. 93; Lombardi 1996, 270

Die Kirche wurde 1900-1902 zerstört, um die darunter liegende Kirche S. Maria Antiqua freizulegen. Das Bild wurde 1908 auf den Hauptaltar in der neuen Kirche S. Maria Liberatrice im Testaccio-Viertel übertragen.

ARTIOLI, Romolo, La chiesa di S. Maria Liberatrice. Appunti di storia e d'arte, in: *Cosmos Catholicus* 2.3-4 (1900), 81-96

GUIDE RIONALI DI ROMA, Rione XX: Testaccio, Daniela Gallavotti Cavallero, Rom 1987

LANCIANI, Rodolfo, Le escavazioni del Foro, in: *Bullettino della Commissione Archeologica comunale di Roma* 5.28 (1900), 299-320 (307-317 über S. Maria Liberatrice)

S. Maria di Loreto

Besitzer: Confraternità dei Fornai Italiani (Gründung im späten 15. Jh. als Compagnia della Natività della Vergine Maria; Abschrift der Statuten vom 25.11.1487 im Archiv der Kirche; 1507 mit Gründung der Kirche Umbenennung in Compagnia di Santa Maria di Loreto)

Literatur: Repertorio degli archivi 1985, 342-345; Jobst 1992, 28-29

BILD

Typ: Madonna di Loreto mit den Heiligen Rochus und Sebastian

Titel: Madonna di Loreto

Technik: Öl auf Holz

Maße: 210x140 cm

Datierung/Künstler: 1509/ Francesco da Bevilacqua und Pietro da Brescia (falls Jobst 1992 Recht hat und es sich tatsächlich um dieses Bild handelt und nicht eine Kopie, siehe Dokument C.2 in Jobst 1993, Anhang, S. 143)

Legende/ Wunder: Die Gründung der Kirche ging auf einen persönlichen Wunsch von Papst Julius II. zurück und übertrug die Verehrung der Madonna di Loreto nach Rom.

Literatur: Ammannato 1992, 765-766

Guide: Erste Erwähnung (ohne Bild) in Panciroli 1600, 516

INSZENIERUNG

Die Bruderschaft der Bäcker veranlaßte am Beginn des 16. Jhs. einen Kirchenneubau. Die Baubulle datiert vom 20. 2. 1507 (Jobst 1992, Anhang 4.C.1, S. 142), die Kirche scheint aber erst 1522/23 von Antonio da Sangallo d.J. begonnen worden zu sein, ab 1570 ist Giacomo del Duca (Tambour, Kuppel und Eingriffe in die bestehende Architektur) als Architekt des Baus belegt, der 1580 vollendet wurde. Nach einem Stocken der Bauarbeiten wurden diese 1534 wieder aufgenommen und in deren Verlauf das Bild auf dem Hauptaltar angebracht. Über dessen Aussehen ist allerdings nichts bekannt. 1602 entstand der heutige Hochaltar im Auftrag der Bruderschaft der Bäcker. (vgl. den Visitationsbericht von 1626), die Chorkapelle wurde 1628-1632 fertiggestellt.

Ikonographisches Umfeld: Marienikonographie, Geburt und Tod Mariä in der Chorkapelle von Giuseppe Cesari (Roettgen 2002, 453)

Quellen:

ASV, Misc. Arm. VII, Bd. 79, fol. 904 (Visitationsbericht von 1626, zit. in Jobst 1992, 24, Anm. 41)

Literatur:

AMMANNATO, Cinzia, L'iconografia lauretana nella cultura figurativa del tardo Cinquecento Romano, in: Sisto V. Roma e il Lazio, Hg.

- Marcello Fagiolo und Maria Luisa Madonna, Bd. 1, Rom 1992,
761-772 (6. Corso internazionale di alta cultura, Oktober 1989)
- BENEDETTI, Sandro, S. Maria di Loreto, Rom 1968 (Chiese ill. 100)
- JOBST, Christoph, Die Planungen Antonios da Sangallo des Jüngeren
für die Kirche S. Maria di Loreto in Rom, Worms 1992 (Römische
Studien der Bibliotheca Hertziana Bd. 6)

S. Maria Maggiore

Besitzer: Kanonikerkapitel; Compagnia del Gonfalone

Literatur: Repertorio degli archivi 1985, 215-219

BILD

Typ: Madonna mit Kind (Abwandlung der Hodegetria)

Titel: vor dem 19. Jh. nicht überliefert, dann *Salus Populi Romani*

Literatur: Wolf 1990, 19 und 254, Anm. 83

Technik: Enkaustische Technik auf gipsgrundierter Leinwand und vermutlich Kastanienholztafel

Maße: 117x79 cm

Datierung/Künstler: im jetzigen Zustand 12.-13. Jh. (Übermalungen, darunter vermutlich älter), römisch

Inscription: MR OY

Literatur: Matthiae Bd. 1, 1987, 207 (8.-10. Jh.) und 256 (Andaloro, 7. Jh.); Andaloro 1988, 124-127 (5.-13. Jh.); Amato 1988, 51-60; Wolf 1990, 24-28 („nicht nach dem 6. Jh.“, ebd., 28)

Legende/ Wunder: Lukasbild, Pestwunder (Gregor d. Gr.)

Quelle: Durandus und Jakobus da Voragine; Fra Mariano 1517 (Hg. 1931), 188 (zitiert in Pesci 1941, 52-56)

Literatur: Biasiotti 1916; Howe 1982/83, 9 und 19, Anm. 31

Guide: BAV, Vat. lat. 4265 (1375, veröff. Parthey 1869, 54); Capgrave Hg. 1995, 121; Muffel Hg. 1999, 66; Blockbuch 1475, Hg. Ehwald 1903; Planck Hg. 1925; Harff, Hg. 1860, 17; Fra Mariano Hg. 1931, 188; Rabus Hg. 1925, 55; Panciroli 1600, Anhang

Das Bild wurde im 15. Jh kopiert; zu einer Kopie aus den 1460er Jahren vgl. Howe 1982/83, 7; eine weitere, vor 1943 zerstörte Kopie aus dem Jahr 1475 bei Cavallaro 1992, 57. Im 16. Jh. wurde das Bild vor allem im Auftrag der Jesuiten kopiert (D'Elia 1954; Wolf 1990, 248-249).

INSZENIERUNG

Das Bild wurde bis Anfang des 17. Jhs. in einem vom römischen Volk (SPQR) in Auftrag gegebenen Bildziborium aufbewahrt, das um 1300 oder etwas später datiert wird (Wolf 1990, 223; Claussen 1987, 218, Anm. 1239).

Am 27.1.1613 wurde das Bild in die Cappella Paolina übertragen, deren Auftraggeber Papst Paul V. war (vgl. zuletzt: Ostrow 1996). Dort wurde das von Bronzeengeln getragene Bild auf einem marmornen Ädikulaaltar angebracht.

Literatur:

ANDALORO, Maria, L'icona della vergine „Salus Populi Romani“, in: Santa Maria Maggiore a Roma, Hg. Carlo Pietrangeli, Florenz 1988, 124-127

- BIASIOTTI, Giovanni, L'immagine della Madonna di S. Luca a S. Maria Maggiore a Roma, in: *Bollettino d'arte* 10 (1916), 231-36
- D'ELIA, Pasquale M., La prima diffusione nel mondo dell'immagine di Maria „Salus Populi Romani“, in: *Fede e arte* 2 (1954), 301-311
- HOWE, Eunice D., The miraculous Madonna in fifteenth-century roman painting, in: *Explorations in Renaissance Culture* 8-9 (1882/83), 1-21

S. Maria sopra Minerva

Besitzer: Dominikaner; Verehrung seit 1481 durch die Confraternità del SS. Rosario

BILD

Typ: Madonna mit Kind; Maria weist nach Art der Hodegetria mit der rechten Hand auf das Kind, das segnend vor ihr auf einer Brüstung steht und in der linken Hand die Weltkugel hält (nach Art der T-Weltkarten beschriftet mit „Asia, Europa, Africa“). Die Gottesmutter steht unter einem von gedrehten Säulchen getragenen Ziborium, in der Wölbung die Taube des Heiligen Geistes. Rosenkranz, zwei Blumenvasen, der Ring an der Hand der Madonna, das Kreuz auf der Weltkugel und die Inschrift an der Brüstung „Mater Misericordiae / Tu nos ab hostem protege“ sind bei der Restaurierung entfernt worden. Vgl. Pasti 1985, Abb. 4 zum alten Zustand, der wahrscheinlich auf Änderungen im 16. Jh. zurückzuführen ist, mit denen man das Bild in eine „Rosenkranz-Madonna“ verwandelt hat. Vielleicht gehen diese Veränderungen in die Zeit der Übertragung des Bildes zurück, wie auch ein Gemälde mit der Darstellung des hl. Dominikus (1579), der auf einem Rosenkranzbild zu sehen sein sollte und deshalb neben das Bild gestellt wurde (Pasti 1985, 66, Anm. 30).

Titel: Regina SS. Rosarii, Madonna del Rosario

Technik: Tempera auf Seide (Prozessionsfahne)

Maße: 254x130 cm

Datierung/Künstler: ca. 1449, Benozzo Gozzoli (Überlieferung: Fra Angelico)

Literatur: Pasti 1985; Ahl 1996, 252-253 (Lit.); Cavallaro 1998, 90-91

Legende/ Wunder: Fanucci 1601, 222-223 berichtet über die Verehrung des Bildes.

Guide: nicht erwähnt

Seit 1973 befindet sich das Bild in der äußeren Kapelle des linken Querschiffs (Cappella della Maddalena).

INSZENIERUNG

Das Bild der Rosenkranzbruderschaft befand sich über einem Altar an der linken Seitenwand im linken Querschiff, wo heute der dem heiligen Hyacinth geweihte Altar steht (Pasti 1985, 57). Nach dem Sieg in der Schlacht von Lepanto, der auf das Rosenkranzgebet zurückgeführt wurde, erlebte die Bruderschaft einen starken Aufschwung (Kummer 1987, 93, Anm. 362). Am 23. Mai 1573 erhielt die Bruderschaft die Erlaubnis, das Bild wegen des großen Andrangs in die Kapelle der Familie Capranica zu übertragen und dort einen neuen Altar zu errichten. Aus dem bei Bianchi 1988, 48, Anm. 126 veröffentlichten Dokument der *Concessione* wird deutlich, daß die Familie Capranica

das Juspatronat einschließlich des Begräbnisrechtes in der Kapelle behält. Der Bruderschaft wurden das Versammlungsrecht in der Kapelle und die Ausschmückung eines Teils der Kapelle eingeräumt. Das Bild wurde am 4.10.1579 (Rosenkranz-Fest) auf einen neuen Ädikulaaltar übertragen: „Fu poi questa Cappella della Compagnia del Santissimo Rosario con licenza e consenso di detti Sig. i Capranica ornata di nuovo altare di pietre e di stucchi indorati e di pitture tutto con le limosine di persone pie e devote e sopra l'Altare con processione molto solenne e concorso del popolo /di Roma fu trasferita la Sagra Immagine della Madonna del Rosario“ (Cronica breve 1706, fol. 33-34; zit. nach der Veröff. in Bianchi 1988, 49, Anm. 128). Der Altar ist nicht erhalten, er wurde 1639 im Auftrag von Camillo Capranica durch den heute erhaltenen von zwei Marmorsäulen getragenen Ädikulaaltar ersetzt (vgl. die Inschriften unter den seitlichen Figurennischen: CAMILIUS CAPRANICA / FECIT ANNO MDCXXXIX).

Normalerweise war das Bild verhüllt, an jedem ersten Sonntag im Monat fand eine Prozession statt, an deren Ende das Bild enthüllt wurde (vgl. die Capitoli von 1585: „Arrivati alla Cappella, cantino le Litanie, o qualche antifona della Vergine, & nel fine si scopra l'immagine della santissima Madonna“).

Ikonographisches Umfeld: Darstellungen der 15 Rosenkranzgeheimnisse an der Decke, Marcello Venusti, nach 1575; Auftraggeber: Confraternità del Rosario
Literatur: Kummer 1987, 92-94; Heideman 1992, 152

Quellen:

CAPITOLI, STATUTI ET ORDINATIONI della venerabile Compagnia del Santissimo Rosario fondata nella Chiesa di Santa Maria della Minerva di Roma, dell'ordine de Predicatori, l'anno 1481, Rom 1585

CRONICA BREVE raccolta dal P. Magistro Ambrogio Brandi, Abschrift von 1706 (Original 1620-1630, benutzt alte Quellen) (AGOP, Sezione XIV Romana, Liber C, Pars I)

Literatur:

AHL, Diane Cole, Benozzo Gozzoli, New Haven und London 1996

BIANCHI, Lidia, Il sepolcro di S. Caterina da Siena nella basilica di S. Maria sopra Minerva, in: BIANCHI, Lidia und Diega GIUNTA, Iconografia di S. Caterina da Siena, Bd. 1: L'immagine, Rom 1988, 15-62

CAVALLARO, Anna, La pittura a Roma al tempo di Nicolò V, in: La storia dei Giubilei, Bd. 2, Prato 1998, 74-91

HEIDEMAN, Johanna, Giovanni De'Vecchi's Fresco cycle and its commissioners in the Rosary chapel in Santa Maria sopra Minerva in Rome, in: The Power of Imagery. Essays on Rome, Italy and Imagination, Hg. Peter van Kessel, Rom 1992, 149-162

MASETTI, Pio-Tommaso, Memorie storiche della chiesa di S. Maria sopra Minerva, Rom 1855

PASTI, Stefania, Una Madonna quattrocentesca a S. Maria sopra Minerva: un'ipotesi per l'Angelico, Benozzo e il Vasari, in: *Bollettino d'Arte* 29 (1985), 57-66

Beschreibung der Übertragung des Bildes in der Cronica breve 1706, fol. 34-35; zit. nach der Veröff. in Bianchi 1988, 49, Anm. 128: „Questa traslazione fu fatta l'anno 1579 alli 4 di Ottobre nel qual giorno occorse la festa del Rosario /con tanto concorso del Popolo che dicendosi Vespro in Chiesa et essendo uscito il Sacerdote di Sagrestia con i Ministri ad incensare, come si usa nei giorni solenni l'Altar Mag.e e detta immagine della Vergine al Magnificat non puoté mai spuntare di passare per la gran folla; che però fermatosi vicino alla porta della Sagrestia e voltando la faccia all'immagine della Vergine che in un altare portatile era stata accomodata fuori della Cappelletta d'onde era stata levata di qua disse quella Orazione chce dal Sacerdote va detta al fine di Vespro. Quale azzione fù favorita et ornata da Papa Gregorio 13^o che all'ora viveva e reganva con la concessione d'Indulgenza plenaria a tutti coloro ch'intervenivano a detta traslazione, e per dieci anni appresso concesse la medesima nel giorno dell'anniversario di essa a chi visitava detta cappella del Rosario.“

S. Maria dei Miracoli

Besitzer: durch die Bulle Papst Clemens VII. *Pastoralis Officii* vom 9. September 1525 der Erzbruderschaft des hl. Jakobus anvertraut (Arciconfraternità di S. Giacomo degli Incurabili, mit Krankenhaus); um 1530 Kapuziner (durch Einfluß von Caterina Cybo, Herzogin von Camerino); Weltpriester; 1589 reformierte Franziskanerkonventualen; 1598 Terziari Francescani
Literatur: Pecchiai o.J., 25-27

BILD

Typ: Typ: Hodegetria (Dexiokratousa); abgewandelt: das Kind hält eine Weltkugel in der Hand und Maria hält die linke Hand des Kindes fest.

Titel: Madonna dei Miracoli

Technik: Fresko

Maße: ca. 130x65 cm (nach den Angaben 6x3 palmi bei Bombelli)

Datierung/Künstler: vielleicht frühes 15. Jh.

Literatur: Romano 1992, 503

Legende/ Wunder: Am 20. Juni 1525 wurde der siebenjährige Sohn einer Frau, die am Tiberufer Holz sammelte, vor dem Ertrinken bewahrt: Die Frau hatte sich hilfeschend an das Marienbild gewandt, das sich in einem Bogen an der Innenseite der Stadtmauer vor der Porta del Popolo und in Tibernähe befand. Der Sohn berichtete, von einer weißgekleideten Frau gerettet worden zu sein.

Quelle: Andrea Fulvio, *De Urbis Antiquitatibus*, li. 5, cap. 15, um 1527 („Imago deiparae Virginis quae nuperrime in quadam famosa proseuca in proximis moenibus iuxta Tiberim coli et frequentiarique coepta est proximo anno iubilei MDXXV“); del Sodo, 16. Jh., fol. 108v

Guide: Panciroli 1600, 534

Anmerkung: Palladio 1554, Hg. 2000, 38 und Fra Santi 1588, 27 erwähnen zwar die Wunder, die sich in der Kirche ereignen, aber sprechen nicht von einem Bild.

INSZENIERUNG

Um das Bild, das sich an der Stadtmauer befand, wurde 1525 im Auftrag der Arciconfraternità di S. Giacomo degli Incurabili eine Kapelle gebaut (vgl. den Bufalini-Plan von 1551). Wie der Rahmen des Bildes in der Kapelle aussah, ist nicht bekannt. Auf Veranlassung von Kardinal Antonio Maria Salviati wurde das Bild am 4. August 1598 in die Kirche S. Giacomo degli Incurabili übertragen. Dort wurde es in der zweiten Kapelle auf der rechten Seite über einem Altar angebracht. Umgeben war es von „alcuni Angioli, e puttini“, die Paris Nogari 1598 gemalt hat (Baglione 1642, Hg. 1995, 89). Zwischen 1714 und 1716 fertigte Pierre Legros ein neues Altarretabel aus Marmor an, auf dem sich das Bild auch heute noch befindet.

In der Kapelle S. Maria dei Miracoli selbst verblieb eine Kopie (Dejonghe, 130, Abb.66: Kopie des Bildes). Für diese Kopie wurde ab 1675 am Beginn der Via del Corso die Kirche S. Maria dei Miracoli erbaut, begonnen von Carlo Rainaldi und fortgeführt von Carlo Fontana. Die Kapelle wurde zerstört.

Quellen:

Andrea FULVIO, De Urbis Antiquitatibus, um 1527

Literatur:

PECCHIAI, Pio und R.U. MONTINI, San Giacomo in Augusta, Rom o.J.
(Chiese ill. 46)

S. Maria in Molendis infra Ponte Sisti

BILD

Das schon im 14. Jh und in den Guiden des 15. Jhs. erwähnte Bild ist nicht erhalten, es zeigte die Madonna mit Kind (Muffel Hg. 1999, 94).

Legende/ Wunder: Das wundertätige Marienbild soll von Engeln gebracht worden sein. Muffel erwähnt außerdem noch die Geschichte einer heiligmäßigen Müllerin, deren Kinder um Ave Maria spielen: wessen Sandburg zuerst zusammenstürzt, hat eines verloren. Planck berichtet in der deutschen Fassung seines Führers von einer Tiberüberschwemmung, bei der das Bild wunderbarerweise nicht naß wurde und auch das Licht vor dem Bild nicht verlöschte.

Quelle: Guide

Guide: München, BStB, Clm 14630, fol. 14 (14. Jh., veröff. Hülsen 1975, 150); Muffel Hg. 1999, 94; Blockbuch 1475, Hg. Ehwald 1903; Planck (dt.) 1489, Hg. Hülsen 1925

INSZENIERUNG

Das Bild befand sich in einer Kapelle mit einem Altar und dem Grab der heiligen Müllerin unter dem Altar (Muffel Hg. 1999, 94). Die Kapelle befand sich dort, wo später das Ghetto entstand. Sie wurde in ruinösem Zustand durch das Motu Proprio vom 1.2.1573 von Papst Gregor XIII. desakralisiert und die Seelsorge nach S. Maria in Monticelli übertragen. Literatur: Hülsen 1975, 333-335

S. Maria ai Monti

Besitzer: *Familia catechumenorum*

Literatur: Repertorio degli archivi 1985, 199-201

BILD

Typ: thronende Madonna mit Kind und den Heiligen Stephanus, Franziskus, Laurentius und Antonius

Titel: Madonna dei Monti

Technik: Fresko

Maße: ca. 180x110 cm (nach den Angaben 8x5 palmi bei Bombelli)

Datierung/Künstler: sienesisch um 1400

Literatur: Romano 1992, 402

Legende/ Wunder: 26. April 1580 Entdeckungs- und gleichzeitig Heilungswunder

Quelle: Pifferi um 1583

Guide: Fra Santi 1588, 33 (ausführlich auch die einzelnen Kapellenstifter erwähnt); Pancioli 1600, 537 (*tanti miracoli*)

INSZENIERUNG

Typ: Hauptaltar in Kirchnerneubau

Objekt: Hauptaltar

Datierung: 1580-1583

Auftraggeber: Lodovico Bianchetti

Künstler: Giacomo della Porta

Bei Bombelli Bd. 1, 1792, Abb. vor S. 3 ist auf den Seiten des Bildes Mauerwerk sichtbar, heute ist die Umgebung des Bildes mit Zutaten aus späteren Zeiten verdeckt.

Ikonographisches Umfeld: Marienlebenzyklus

Literatur: Magisterarbeit Johanna Weißenberger, Heidelberg 1994

PIFFERI, Francesco, *Manifestazione e primi prodigi della Madonna de'Monti. Memorie tratte da un inedito manoscritto del 1583*, Hg. Nicola Pittori, Orvieto 1858 (Das Manuskript befand sich im Besitz von Kardinal Sirleto und ist heute verschollen.)

S. Maria Nova

Besitzer: seit 1352 Olivetaner (OSB Oliv)

Literatur: Scarpini 1952, 45-47

BILD

Typ: Madonna mit Kind; nur die zwei Köpfe sind vom ersten Bild erhalten, sie sind ausgesägt und im 13. Jh. zu einer Hodegetria ergänzt worden

Titel: kein besonderer Titel überliefert

Technik: Enkaustik auf Leinwand, später auf Zedernholz

Maße: Fragment, Kopf der Madonna 54x34 cm; heute 132x98 cm; ehemals Ganzfigur möglicherweise 340x170 cm

Datierung/Künstler: letztes V. 6. Jh. bis Anfang 8. Jh., römisch

Literatur: Matthiae-Andalaro 1987, 126 und 255; Amato 1988, 17-24; Guarducci 1989 (mit Lit. und Datierungen, 5.-11. Jh.)

Legende/ Wunder:

Das Lukasbild stammt aus Troja, es wurde um 1100 von Angelo Frangipane nach Rom gebracht. Dort wurde es in der Kirche S. Maria Nuova zur Verehrung ausgestellt. Beim Brand der Kirche blieben auf wunderbare Weise die Gesichter der Madonna und des Jesuskindes erhalten. Beim Neubau der Kirche unter Papst Honorius III. (1216-1227) wurde das Bild nach S. Adriano gebracht. Als das Bild zurückgegeben werden sollte, entstand ein Streit, weil einige der Meinung waren, daß das Bild in S. Adriano bleiben sollte. Ein Kind berichtete den Streitenden, daß das Bild von allein nach S. Maria Nuova zurückgekehrt sei.

Quelle: Guide

Anmerkung: Der Text der in Rom gedruckten und in vorliegender Arbeit untersuchten Guiden verändert sich zwischen 1489 und 1588 nicht, das heißt bis zur Bearbeitung durch Panciroli. Bei Panciroli wird das Bild erst im Text der Ausgabe von 1625 erwähnt: Er berichtet nicht vom Brand, fügt aber dafür die wunderbare Rückkehr aus S. Adriano hinzu.

Guide: BAV, Vat. lat. 4265 (1375, veröff. Parthey 1869, 54); München, BStB, Clm 14630, fol. 16 (14. Jh., veröff. Hülsen 1975, 150); Muffel Hg. 1999, 102; Brewyn Hg. 1933, 12; Blockbuch Hg. 1903; Planck Hg. 1925; Libro Indulgentiarum 1489, 1509 und 1513; Fra Mariano Hg. 1931, 26; Cose Meravigliose 1544; Palladio Hg. 2000, 53; Rabus Hg. 1925, 137; Fra Santi 1588, 53; Panciroli 1600, Anhang; Panciroli 1625, 105

INSZENIERUNG

Das Bild wurde in einem Wandtabernakel in der Mitte der Apsiswand aufbewahrt. Einer 1612 hinzugefügten Anmerkung im Traktat von Nicolò Cassiani (BAV, Reg. Lat. 2100, fol 13v) ist zu entnehmen, daß

der Wandtabernakel aus vier kleinen Säulen bestand: *quattro colonette di marmo avanti la Mad.a nella Tribuna et muro*. Möglicherweise wurde der Tabernakel bei der Erneuerung der Kirche nach dem Brand angefertigt (Claussen 1987, 147-148 erwähnt Drudus de Trivio, der bei den Erneuerungsarbeiten nach dem Brand um 1216 beteiligt war).

Literatur: Lugano 1912; De Blaauw 1996, 96

Im Zuge der Umgestaltung der Kirche durch Carlo Lombardi 1612-1615 auf Kosten Papst Paul V. und der Olivetaner erhielt auch das Marienbild einen neuen Wandtabernakel.

Quelle: Nicolò Cassiani, BAV, Reg. lat. 2100, fol 13v

Literatur: Kitzinger 1955, 147

Ikonographisches Umfeld: in der Apsiswölbung Mosik mit Mariendarstellung im Zentrum, Apsiswand unbekannt

Quellen:

BAV, Vat. lat. 11911: DEL SODO, fol. 102v („v'è l'immagine che dipinse san Luca al Altar maggiore“)

BAV, Reg. lat. 2100: CASSIANI, Niccolò, Di tanti Imagini della Mad.a S.ma quali si conservano...in Roma, sei ...siano dipente da S. Luca (Traktat über Lukasbilder), nach 1596, fol. 13v

Literatur:

GUARDUCCI, Margherita, La più antica icona di Maria. Un prodigioso vincolo fra Oriente e Occidente, Rom 1989

KITZINGER, Ernst, On some Icons of the Seventh Century, in: Late Classical and Medieval Studies in Honor of Albert Mathias Friend jr., Princeton N.J. 1955, 132-150

SCARPINI, Modesto, I Monaci Benedettini di Monte Oliveto, Alessandria 1952

S. Maria dell'Orazione e della Morte

Besitzer: Confraternità della Morte; gegründet 1538 in S. Lorenzo in Damaso; 1552 von Papst Julius III. anerkannt; am 17.11.1560 von Pius IV. zur Arciconfraternità erhoben

Literatur: Bevignani 1910, 6-13; Hager 1964, 5-7; Repertorio degli archivi 1985, 109-174 und 330-332

BILD

Typ: Madonna mit Kind, einander leicht zugewandt. Das Kind hält in der linken Hand einen Distelfink, mit der rechten hält es sich am Halsausschnitt der Madonna fest. Von Maria ist nur die rechte Hand zu sehen, die sie - mit drei ausgestreckten Fingern - vor die Brust des Jesuskindes hält. (Bei Bombelli, Bd. 1, 1792, Abb. vor S. 153 ist auch ihre linke Hand in der Höhe des Ellenbogens des Jesuskindes zu sehen.)

Titel: S. Maria dell'Orazione

Technik: Fresko

Maße: 65x55 cm

Datierung/Künstler: 15. Jh., römisch

Literatur:

Legende/ Wunder: Das Bild befand sich an der Stallwand des benachbarten Palazzo, dessen Besitzer, der Duca Cesare Gloriero, Mitglied der Confraternità della Morte war.

Quelle: Bombelli, Bd. 1, 1792, 153

Literatur: Bevignani 1910, 12; Lewine 1960, 353-359

Guide: nicht erwähnt

Das Bild befindet sich heute als „sottoquadro“ auf dem Hauptaltar.

INSZENIERUNG

Das Bild wurde am 16. Mai 1577 auf den Hauptaltar der neu errichteten Kirche (1575 begonnen, Weihe am 25. März 1576) übertragen.

Wahrscheinlich wurde der Altar im 17. Jh. verändert. Eine Miniatur aus dem Jahr 1676 (Biblioteca Alessandrina 98956, Abb. 3 in Hager 1964) überliefert das Aussehen des Altares in dieser Zeit: Es handelte sich um einen Adikulaaltar, in dessen Retabel das wundertätige Bild in einem ovalen Rahmen in ein größeres Altarbild (Bildtabernakel) eingelassen war. Es ist überliefert, daß von Filippo Zucchetti (über den es Nachrichten aus der Zeit 1694-1712 gibt) ein Bildtabernakel dieser Art angefertigt wurde, der unter dem Bild den hl. Karl Borromäus zeigte (vgl. Bevignani 1910, 15). Im Neubau der Kirche aus den 1730er Jahren von Ferdinando Fuga wurde das Bild über dem Hauptaltarbild (Kreuzigung, Cirro Ferri, 1680) im Tympanon des Altares, über das Gebälk herunterreichend angebracht (Vgl. Vasi 1739, tav. 18, bei Hager 1964, Abb. 15 und dazu S. 36).

1772 wurde das Bild in einem neuen Holzrahmen mit zwei Engeln auf der Mensa des Hochaltars aufgestellt (Hager 1964, 76), wo es sich auch heute noch befindet.

Quellen:

VASI 1739

Literatur:

BEVIGNANI, A., L'arciconfraternità di S. Maria dell'orazione e morte in Roma e le sue rappresentazioni sacre, in: *Archivio della R. Società Romana di Storia Patria* 23 (1910), 5-176

HAGER, Hellmut, S. Maria dell'Orazione e Morte, Rom 1964 (Chiese ill. 79)

S. Maria dell'Orto

Besitzer: Confraternità di S. Maria dell'Orto (1492 von Papst Alexander VI. anerkannt, mit Krankenhaus und Apotheke), seit 1588

Arciconfraternità (Breve Sixtus V. vom 20.3.1588)

Literatur: Maroni Lumbroso 1963, 261-271; Martini 1965, 192-198;

Repertorio degli archivi 1985, 333-336

BILD

Typ: Thronende Madonna mit Kind zwischen zwei Pinien; das Kind mit Segensgeste und Weltkugel in der linken Hand, die Madonna mit auf das Kind hinweisender Geste

Titel: Madonna dell'Orto

Technik: Fresko

Maße: 110cmx90cm

Datierung/Künstler: Mitte 15. Jh. (übermalt)

Literatur: Barroero 1976, 77

Legende/ Wunder: Heilungswunder. 1488 bemerkte eine fromme, unheilbar kranke Frau das Bild an einer alten Mauer in einem Garten in Trastevere. Eines Tages versprach sie auf Anregung der Madonna hin, im Falle ihrer Heilung dafür zu sorgen, daß vor dem Bild immer eine Lampe brennt. Die Heilung trat ein, andere bemerkten die Verehrung des Bildes, die Verehrung wuchs, es geschahen weitere Wunder. 1490 wurde eine Bruderschaft unter dem Titel der Madonna dell'Orto gegründet.

Quelle: Fanucci 1601, 50-51; Piazza 1679, 647

Anm. zu den Quellen: Das Bild wird in keinem „Diario“ erwähnt.

Literatur: Barroero 1976, 18.

Guide: Palladio 1554 (Hg. 2000, 31-32): „Questa Madonna e di molta divotione & a indulgenza plenaria concessa a li pizzicaroli & herbaroli artigiani liquali li anno la sua compagnia“ (Hier wird das Bild zum ersten Mal erwähnt, in den Cose Meravigliose von 1544 noch nicht.); Fra Santi 1588, 19 („Questa Madonna e di molta divotione“); Panciroli 1625, 577 (Er beruft sich auf Fanucci als seine Quelle, nennt aber zum Teil andere Jahreszahlen.): „In questi prati c'era un horto chiuso di mura, & in una parte, come si usa fu dipinta il 1488 un'immagine di quella, ch salutiamo co'l titolo d'Horto Chiuso, cant. 4.12. dalla cui devozione mosse alcune persone pie, gli fecero una cappella, che vi durò irsin'al 1495. nel quale si fece una Compagnia co'l titolo di S. Maria dell'Horto. Poi diedero principio a questa si grande, e bella, e che al pari dell'altre fatte da Confraternite è benissimo tenuta , & offitiata,[...]“.

INSZENIERUNG

Vor 1494 wurde eine Kapelle für das Bild errichtet. Das geht hervor aus einer Schenkungsurkunde vom 22.4.1494, die im Archiv der Kirche im

„Compendio over descriptione dei vari benefattori...“ (das ältere Quellen abschreibt) von 1733, fol. 153 überliefert ist: „donazione di un terreno contiguo alla chiesa o cappella della ss.ma Vergine dell'Orto acciocché in detto sito potesse essere costruita una comoda abitazione per il cappellano“ (zitiert nach Fasolo 1945, 15). Vielleicht gehörte das neben der heutigen Fassade erhaltene Portal zu diesem Bau. [Wahrscheinlicher ist, daß es sich um ein Portal handelt, das zu den Gebäuden der Bruderschaft oder dem Krankenhaus gehörte.]
Literatur: Fasolo 1945, 15; Barroero 1976, 23; Kuhn-Forte 1997, Bd. 4, 624

Diese Kapelle wurde Anfang des 16. Jhs. durch einen größeren Neubau, ein Zentralbau über griechischem Kreuz, ersetzt. Für 1524 ist eine Altarweihe überliefert (Fasolo 1945, 20-21; Barroero 1976, 25). In diesem Bau befand sich das Bild auf dem Hochaltar, auf den es 1556 übertragen wurde. Über dessen Aussehen ist nichts bekannt, die Übertragung des Bildes wurde in einer Inschrift festgehalten, die sich heute im Fußboden des Mittelschiffs befindet: IMAGO DEIPARAE VIRGINIS, MAIORI HUIC ALTARI SUPRAPOSITA, HOC IN LOCO ANTIQUITUS INVENTA, HIC INTEGRA IBI MAXIMA POPULI CELEBRITATE TRASLATA ET COLLOCATA FUIT. A.D. MDLVI.
Literatur: Fasolo 1944, 32, Anm. 1.2

Ikonographisches Umfeld: Aus derselben Zeit (1560/ 1556) stammt der Freskenzyklus aus dem Marienleben (Verlobung, Heimsuchung, Geburt Christi und Flucht nach Ägypten) in der Apsiswand, den Taddeo und Federico Zuccari im Auftrag der Confraternità di S. Maria dell'Orto schufen.
Literatur: Kuhn-Forte 1997, Bd. 4, 645 (mit Lit.)

Der Hochaltar wurde in den 1570er/1580er Jahren durch einen neuen ersetzt, der im Auftrag der Università dei Fruttaroli (vgl. Inschrift an den Altarsockeln) nach einer Zeichnung von Giacomo della Porta angefertigt wurde und mit dem Altar in S. Maria della Consolazione identisch war.
Quelle: Baglione 1642 (Hg. 1995), Bd. 1, 81 (Giacomo della Porta); Titi 1674, 55

Der Altar von della Porta ist in Teilen erhalten, wurde aber bei der Umgestaltung des Hochaltars zwischen 1699-1701 durch Giovanni Battista und Simone Giorgini im Auftrag der Università dei Fruttaroli verändert, vor allem im Auszug und durch die Ersetzung der Altarsäulen.
Quelle: Balustradeninschrift; Archiv der Kirche, Volume dei lavori all'altar maggiore, Università dei Fruttaroli, 31.3.1700
Literatur: Barroero 1976, 77, Anm. 64; Kuhn-Forte 1997, Bd. 4, 629; De Cavi 1999, 100-101

Zwischen 1746-1755 erhielt der Altar durch Francesco Maffei, Zunftmitglied der Università dei Fruttaroli, eine neue, imposantere Mensa von Gabriele Valvassori.

Quelle: Zahlung 28.2.1746 und ricevuta vom 20.7.1756 (Archiv der Kirche, Volume dei lavori all'altar maggiore, Università dei Fruttaroli)
 Literatur: Barroero 1976, 76; Kuhn-Forte 1997, Bd. 4, 644;

Quellen:

ASMO, Statuti 1563, Abschrift ohne Inventarnummer
 ASMO, Vol. 693: Volume dei lavori all'altar maggiore 1700
 ASMO, Vol. 899: Libro di Entrata e Uscita 1557

Literatur:

BARROERO, Liliana, S. Maria dell'Orto, Rom 1976 (Chiese ill. 130 und N.S. 6)
 CELLENO, Romano und Piero CIULLI, S. Maria dell'Orto, in: *Ricerche di storia dell'arte* 31 (1987), 54-56
 DE CAVI, Sabina, S. Maria dell'Orto in Trastevere (1699-1727). Nuovi documenti, precisazioni e aggiunte, in: *L'arte per i giubilei e tra i giubilei del Settecento. Arciconfraternite, chiese, artisti*, Bd. 1, Rom 1999, 97-140 (Studi sul Settecento Romano 15)
 FASOLO, Furio, La fabbrica cinquecentesca di S. Maria dell'Orto, Rom 1944 [S. 16ff beschreibt Quellen im Archiv]
 MARTINI, Antonio, *Arti, mestieri e fede nella Roma dei Papi*, Bologna 1965

Fassadeninschrift:

AEDICULAM DIRUPT[AM] VIRG[INIS] DEIPAR[AE] HORTENSISQUE
 IN AEDEM MVTARVNT SOCII DEDICAR. HOSPITIO AVXER. AD
 EGENOS ALEN. SVO SVMPTV ET RELIG.

[Die verfallene Kapelle/Ädikula der jungfräulichen Gottesmutter und Madonna dell'Orto verwandelten die Mitglieder (der Bruderschaft) in diese Kirche und weihten sie, sie fügten ein Hospiz hinzu, um die armen Fremden zu ernähren, auf eigene Kosten und Devotion.]

Datierung: 1568

Quelle: Zahlung vom 2.3.1568

Literatur: Fasolo 1944, 48; Kuhn-Forte 1997, Bd. 4, 631

S. Maria della Pace

Besitzer: seit dem 20. September 1483 Regularkanoniker von S. Giovanni in Laterano, daneben gab es vielleicht auch eine „compagnia a cura di detta imagine“, die allerdings 1625 nicht mehr existiert (Pontani Hg. 1907, 26; Panciroli 1625, 486; Pennotto 1624, 702).

BILD

Typ: Madonna lactans

Titel: Madonna della Pace

Technik: Fresko

Maße: 150x60 cm

Datierung/Künstler: Anfang 15.Jh. (Maria mit Kind) mit späteren Hinzufügungen (spätes 15. Jh.: Engel und Hand Marias, die das Kind hält); toskanisch, vielleicht florentinisch

Literatur: Romano 1992, 408 (Kat. Nr. V,10), Abb. S. 409

Legende/ Wunder: um 1480 Beginn der Wundertätigkeit; Voto Sixtus IV. für einen inneritalienischen Friedensschluß, nach diesem am 12.12.1482 zwischen Mailand, Neapel und Rom geschlossenen Frieden veranstaltete er am 13.12.1482 eine Prozession nach S. Maria della Virtù und gab der Kirche den Namen S. Maria della Pace. Der Papst verlieh auch besondere Ablässe.

Quelle: Gherardi Hg. 1904, 62; Pontani Hg. 1907, 21; Breve *Redemptoris Nostri* von Papst Sixtus IV. vom 17. Oktober 1483 (gedruckt bei Fea 1809, 39-43, Nr. 2 und Pennotto 1624, 703-704)

Anmerkung: Bei dem in Urban 1961/62, 176, Anm. 193 erwähnten „Bericht von L. Crissus“ handelt es sich in Wirklichkeit um den Text des Breve *Redemptoris Nostri*, der wie üblich rechts unten mit der Unterschrift des expedierenden Sekretärs, in diesem Fall eines gewissen L. Crissus, versehen ist.

Guide: Rabus Hg. 1925, 83; Fra Santi 1588, 43; Panciroli 1600, 546-547 erwähnt das Bild nicht, aber Panciroli 1625, 484-487

Anmerkung: Während in den frühen Quellen nur allgemein von „Wundern“ die Rede ist, weist Fra Santi 1588 zum ersten Mal auf ein Blutwunder (Verletzung des Bildes) hin, das von Panciroli dann noch ausführlicher beschrieben wird.

INSZENIERUNG

Das Bild befand sich vor 1486 in einem kleinen (Wand-?)Tabernakel („in quodam parvo tabernaculo“, Breve *Redemptoris nostri*) im Portikus von S. Andrea. Die Außenwand der alten Kirche, an der sich das Fresko befand, sollte zu einem Teil der Innenwand der neuen, 1482 begonnenen Kirche werden, vgl. das Breve *Redemptoris nostri*: „sancti Andreae de Urbe, in cuius pariete seu porticu dicta imago antea fuit et cuius parietem in fabricam dicti templi coaptare fecimus, si quid adhuc integrum in ea superest, pro maiori perfectione operis demoliri, illiusque

materiam, & lapides altarium in novum templum transferri volentes [...]“. Zur Durchführung des Plans wurden auch Häuser abgerissen.
 Quelle: Breve *Redemptoris nostri* vom 17. Oktober 1483 (gedruckt bei Pennotto 1624, 703-704 und Fea 1809, 39-43)
 Literatur: Lohninger 1909, 40; Urban 1961/62, 177, Anm. 198; Benzi 1990, 54-61, 114

Am 11. November 1487 (?) wurde das Bild auf den neuen Hochaltar übertragen.

Datierung: zwischen 1485 und 1487

Auftraggeber: Innozenz VIII.

Künstler: Pasquale da Caravaggio

Quelle: ASV, Divers. Cam. 1489-1491, Bd. 47, fol. 234:

Zahlungsanweisung *ratione tabernaculi* von 300 Golddukaten am 1.12.1490 (gedruckt bei Müntz 1891, 465; Urban 1961/62, 178, Anm. 203 zitiert)

Literatur: Strinati 1992, 318-319; La Bella 1998; Pöpper 2000, 271

Inschrift: PERPETUAE.VIRGINI.GENITRICI.DEI /
 MARIAE.SALVTIS.PONTIFICA.E.RESTI /
 TUTAE.AVCTORI.INNOCENTIUS.VIII /
 PONT.MAX.EX.DEVOTIONE.POSVIT

Am 2. Juli 1614 wurde das Bild auf den neuen Hochaltar übertragen, der im Auftrag von Gasparo Rinaldi nach einem Entwurf von Carlo Maderno zwischen 1611-1614 angefertigt wurde.

Quelle: Panciroli 1625, 486

Literatur: Lavagnino 1959, 53-55; Urban 1961/62, 178, Anm. 205

Ikonographisches Umfeld: keine geplante Auswahl und Abfolge der Szenen (laut Frommel, Peruzzi, 125), Marienikonographie der im Lauf des 16. Jhs. entstandenen Altarbilder und Fresken; Martinelli, Hg. 1969, 120 erwähnt einen Zyklus von „8 quadri grandi sotto la cuppola“.

Quellen:

MÜNTZ, Eugene, Nuovi Documenti, in: Archivio storico dell'arte 4 (1891), 456-470

PENNOTTO, Gabriele, Generalis totius sacri Ordinis Clericorum Canonicorum Historia tripartita, Rom 1624

ZAHN, Alberto de, Notizie artistiche tratte dall'Archivio Segreto Vaticano, in: *Archivio storico italiano* 3 (1867.6), 166-194

Literatur:

FEA, Carlo, Promemoria ...per la venerabile chiesa di S. Maria della Pace, Rom 1809

FEA, Carlo, Estratto delle ragioni che assistono la ven. chiesa di S. Maria della Pace, Rom 1834

FROMMEL, Christoph Luitpold, Baldassare Peruzzi als Maler und Zeichner, Wien-München 1967/68 (Beiheft zum Römischen Jahrbuch für Kunstgeschichte 11)

- LA BELLA, Carlo, Il tabernacolo di Innocenzo VIII a Santa Maria della Pace. Note per la ricostruzione, in: *Roma moderna e contemporanea* 6 (1998), 177-194
- LOHNINGER, Joseph, S. Maria dell'Anima, die deutsche Nationalkirche in Rom. Bau- und kunstgeschichtliche Mitteilungen aus dem Archiv der Anima, Rom 1909
- PÖPPER, Thomas, Andrea Bregnos Hochaltarädikula in Santa Maria del Popolo (Rom) und Santa Maria della Quercia (bei Viterbo), in: *Mededelingen van het Nederlands Instituut te Rome* 59 (2000), 251-278
- STRINATI, Claudio, La Scultura a Roma nel Cinquecento, in: *L'arte a Roma nel secolo XVI*, Bologna 1992, 301-432

S. Maria del Pianto

Besitzer: Compagnia S. Maria del Pianto, von Paul III. anerkannt; von Papst Pius IV. am 1.1. 1562 mit der Bulle *Super gregem dominicum* zur Arciconfraternità erhoben

Literatur: Fiori 1978; Repertorio degli archivi 1985, 337-339

BILD

Typ: thronende Madonna mit Kind, das einen Vogel in der Hand hält; der Hodegetria ähnlich

Titel: Madonna del Pianto

Technik: Fresko

Maße: 75x50 cm

Datierung/Künstler: 15. Jh., römisch

Literatur: Romano 1992, 503 (datiert 1420er oder 1430er)

Legende/ Wunder: Vor dem Bild wurde am 10. Januar 1546 ein Mord begangen (an einem „devoto della Vergine“), worauf das Marienbild zu weinen begann.

Quelle: Statuten, 1. Kapitel (vgl. die verschiedenen Handschriften und den Druck von 1704 in ASVR, ADC, 165, vol. 541)

Literatur: Gröbner-Tucci 1993, 8

Guide: Palladio 1563, Hg. 2000, 50; Fra Santi 1588, 48v; Panciroli 1600, 550

Kopien: Fermo; Foligno

INSZENIERUNG

Das Bild wurde am 13. April 1546 in die Kirche S. Salvatore in Caccaberis übertragen, die sich in der Nähe befand. Die Bruderschaft S. Maria del Pianto erhielt die Erlaubnis eine Kapelle zu errichten, die Cappella della Madonna del Pianto, die am 23. März 1547 vollendet wurde (ASVR, ADC, 165, vol. 528, D IV 17 5). Dort erhielt das Fresko im Auftrag von Nicolaus Acciaiolus 1546/1547 durch Perino del Vaga einen Rahmen aus Fresken und Stuck (?) wie von Vasari im Leben Perino del Vagas berichtet wird: „A S. Maria del Pianto fece fare un ornamento intorno alla Madonna“ (Vasari Bd. 5, Hg. 1984, 158).

Unter dem Bild wurde folgende Inschrift angebracht:

Pulcra es et decora filia Hierusalem

Hanc Dei Genitricis Imaginem lacrimantem die Xa. Iannuarij

1546 Pauli tertij Pont. Max. Nicolaus Acciaiolus

Iuris Cons. florentinus Patritius Romanus in hunc locum

proprio sumptu transferendam ornandamq. curavit.

Quelle: ASVR, ADC, palchetto 165, vol. 151, Innenseite des ersten Blattes vor fol. 1 (Aufzeichnung vor der Übertragung des Bildes 1608 in das Oratorium aufgrund des Neubaus der Kirche)

Literatur: Gröbner-Tucci 1993, 24

In der *Visita apostolica* von 1566 (fol. 28v) wird das Bild erwähnt, das sich zu diesem Zeitpunkt auf dem Hauptaltar befindet: „L’altar grande è ben parato sopra vi è quella Maddonna miraculosa coperta da un velo bipartito: appare il capo suo e del salvatore fanciullo intorno l’image sono infiniti voti e miracoli d’argento, e sta sue [?] di gratie impetrate, di quali è ornata detta imagine“ (ASV, Misc. Arm. VII.2, fol. 28v).

1608 - 1612 errichtete der Architekt Nicola Sebregondi einen Neubau. Der neue Altar des Bildes von Giovanni Battista Mola stammt aus dem Jahr 1644, ist aber später verändert worden.

Literatur: Gröbner-Tucci 1993, 122

Quellen:

ASV, Misc. Arm. VII.2, fol. 27r-28v (Visita 1566)

ASVR, ADC, 165, Nr. 151 (Memorie de Istrumenti et Testamenti 1591-1715)

ASVR, ADC, 165, vol. 528, D IV 17 5

ASVR, ADC, 165, Nr. 541, fasc.1: Statuten 1546 (Ms), 1546, 1562 [Die Statuten scheinen 1704 zum ersten Mal gedruckt worden zu sein, auch bei den Handschriften handelte es sich um Abschriften aus dem 17. Jh.]

ASVR, ADC, 165, Nr. 542, fasc.15: Origine e narrazione storica della miracolosa immagine di S. Maria del Pianto, 18. Jh.

Literatur:

GRÖBNER, C. und P.L. TUCCI, S. Maria del Pianto, Rom 1993 (Chiese ill. N.S. 27)

FIORI, Antonio, L’archivio dell’arciconfraternità della Dottrina Cristiana presso l’Archivio Storico del Vicariato. Inventario, in: Ricerche per la storia religiosa di Roma 2 (1978), 363-423 (S. Maria del Pianto: S. 370-386)

S. Maria del Popolo

Besitzer: seit um 1250 Augustinereremiten, spätestens seit 1403 Augustinereremiten der Observanz, seit 1472 lombardische Kongregation der Augustinereremiten (Breve Sixtus IV. vom September 1472)

Literatur: Walsh 1982, 136

BILD

Typ: Hodegetria (Replik der Ikone der Chiesa del Carmine in Siena)

Titel: Madonna del Popolo

Technik: Tempera auf Holz

Maße: 112 x 95 cm

Datierung/Künstler: 3.V.13.Jh.

Literatur: Hueck 1970, 140-143; Belting 1990, 350 und 382

Legende/ Wunder: Lukasbild, 1235 durch Papst Gregor IX. aus der Cappella Sancta Sanctorum beim Lateran übertragen, Pestwunder
Quelle: Sigfrido Costede 1426, Kopie eines Dokumentes, das D'Onofrio „vielleicht vor 1350“ datiert (Arch. Gen. OESA, Libro F, fol. 15-17)
Nach einer späteren Quelle (Cassiani, BAV, Reg.lat. 2100, fol 1v und 2r) stammt das Bild aus Konstantinopel und wurde zusammen mit dem Lateran-Salvator und der Petrus und Paulus-Tafel von Kaiser Heraklius 621 nach Rom in den Schatz der Sancta Sanctorum gebracht. Die Kaiserchroniken belegen nach Cassiani auch, daß der Kaiser das Lukasbild im Heer mitgeführt hat.

Literatur: D'Onofrio 1976, 131

Guide: München, BStB, Clm 14630, fol. 11 (14. Jh., veröff. Hülsen 1975, 150-151); Capgrave Hg. 1995, 204-205; Muffel Hg. 1999, 98; Brewyn Hg. 1933, 12, 41; Blockbuch 1475, Hg. 1903; Planck Hg. 1925; Harff, Hg. 1860, 17; Palladio Hg. 2000, 38; Rabus Hg. 1925, 83; Fra Santi 1588, 15r-17r; Panciroli 1600, 554

Kopien: Das Bild wurde sehr häufig kopiert (vgl. Cavallaro 1999 und Strieder 1959).

INSZENIERUNG

Für das Bild von S. Maria del Popolo wurde sehr wahrscheinlich nach 1400 ein Bildziborium geschaffen. In der Bulle *Dum precesla* vom 30. August 1400 wurde zu Spenden für einen „nuovo Tabernacolo“ aufgefordert. Auftraggeber waren die „nobiles et populares regionis campimartis“ (Fulgenzio Alghisi, Chronicon 1659, fol. 208, zit. nach D'Onofrio 1976, 133). Möglicherweise stammt die Giebelfront mit einer Marienkrönung, die in S. Maria del Popolo erhalten ist, von diesem Ziborium.

Literatur: Die mittelalterlichen Grabmäler 1981, 4 (Abb. E 21, datiert um 1430); Hager 1962, 47 („freistehender Tabernakel über der Mensa oder

Wandziborium“); D’Onofrio 1976, 133; Strinati 1981, 31; Walsh 1982, 136

Außerdem gab es bei dem Altar eine Inschrift „in una tabella lignea quadrata e in carta pergamena [...], incatenata di ferro ad una statua“, die von der Geschichte des Bildes berichtete. Sie wurde 1426 von Costede abgeschrieben (Arch. Gen. OESA, Libro F, fol. 15-17) und wird von D’Onofrio um 1350 (letzter erwähnter Papst Klemens V.) datiert (D’Onofrio 1976, 131).

In der durch Papst Sixtus IV. 1472-1480 neu errichteten Kirche (Urban 1961/62, 155) wurde das Bild auf dem Hochaltar im Chor angebracht:

Objekt: Hochaltar

Datierung: 1473

Auftraggeber: Kardinal Alessandro Borgia

Künstler: Andrea Bregno

Inschrift: DU[m] ANDREAS HOC OPUS COMPOSIT M[ortem] ANTONII DILECTI PARCA REPE[n]TI INDOLUIT CUSTODUM IN / CURIA MORITUR QUI VIX[it] ANN[os] VII M[enses] VIII D[ies] XXIII HOR[as] X M.CCCC.LXXIII D[ie] XVIII O[c]TOBRIS

Literatur: Cellini 1981, Kühlenthal 1997/98, Pöpper 2000

1501 wurde im Auftrag von Papst Alexander VI. ein „fregio di metallo“ mit der Darstellung des hl. Lukas als Madonnenmaler angefertigt (Martinelli 1653, 124).

Ikographisches Umfeld: Marienprogramm. In den Fenstern jeweils sechs Szenen aus dem Marienleben von der Begegnung von Joachim und Anna an der Goldenen Pforte bis zur Wiederauffindung Jesu im Tempel. Die Fenster wurden 1509 im Auftrag von Julius II. von Guillaume de Marcillat geschaffen. Vor 1510 ließ derselbe Papst, Julius II., eine Krone für das Bild anfertigen (Albertini 1510, Hg. 1886, 16). Auch die Ausmalung der Wölbung des Chores zwischen 1508-1510 durch Pinturicchio geschah in seinem Auftrag (vgl. Frommel 2000, Fabjan 2001). Im September 1513 wurde Raffaels Julius-Porträt 8 Tage auf dem Altar von S. Maria del Popolo aufgestellt, da es eine Votivgabe war (Partridge/Starn 1980, 75-103).

1627 wurde im Auftrag von Kardinal Antonio Sauli nach der Zeichnung eines nicht bekannten Künstlers ein neuer Hochaltar geschaffen, auf dem sich das Bild auch heute noch befindet. Die Vorderseite des alten Hochaltarretabels befindet sich in der Sakristei, die Figuren der Rückseite (?) in der ersten Kapelle auf der linken Seite.

Quellen:

ALBERTINI, F., *Opusculum de Mirabilibus Nove et Veteris urbis Rome*, (erste Ausgabe: 1510), Hg. 1886

Literatur:

CAVALLARO, Anna, *Il rinnovato culto delle icone nella Roma del Quattrocento*, in: *L’arte di Bisanzio e l’Italia al tempo dei Paleologi (1261-1453)*, Hg. A. Jacobini und M. della Valle, Rom 1999, 285-295

- CELLINI, Pico, Un'architettura del Bregno: L'altare maggiore di S. Maria del Popolo, in: IL QUATTROCENTO A ROMA E NEL LAZIO 1981, 99-109
- DIE MITTELALTERLICHEN GRABMÄLER in Rom und Latium vom 13. bis zum 15. Jh., Bd. 1, Rom 1981 (Publikationen des Österreichischen Kulturinstitutes in Rom, Abt.2: Quellen 5)
- FABIAN, Barbara, Santa Maria del Popolo, il coro bramantesco i gli affreschi del Pinturicchio nella cappella maggiore, in: Restauri d'arte e Giubileo. Gli interventi a Roma e nel Lazio nel piano per il Grande Giubileo del 2000, Hg. Angela Negro, Neapel 2001,
- FROMMEL, Christoph Luitpold, Giulio II e il coro di Santa Maria del Popolo, in: *Bollettino d'arte* 85.112 (2000), 1-34
- HUECK, Irene, Der Maler der Apostelszenen im Atrium von Alt-St. Peter, in: Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz (1970), 140-143
- IL QUATTROCENTO A ROMA E NEL LAZIO. Umanesimo e primo rinascimento in S. Maria del Popolo, Rom 1981
- KÜHLENTHAL, Michael, Andrea Bregno in Rom, in: *Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana* 32 (1997/98), 179-271
- PARTRIDGE, Loren und Randolph STARN, A Renaissance Likeness. Art and Culture in Raphael's „Julius II.“, Berkeley und Los Angeles 1980
- PÖPPER, Thomas, Andrea Bregnos Hochaltarädikula in Santa Maria del Popolo (Rom) und Santa Maria della Quercia (bei Viterbo), in: *Mededelingen van het Nederlands Instituut te Rome* 59 (2000), 251-278
- STRIEDER, Peter, Hans Holbein d.Ä. und die deutschen Wiederholungen des Gnadenbildes von Santa Maria del Popolo, in: *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 22 (1959), 252-267
- STRINATI, Claudio, La volta del coro, in: IL QUATTROCENTO A ROMA E NEL LAZIO 1981, 85-98
- STRINATI, Claudio, La scultura, in: IL QUATTROCENTO A ROMA E NEL LAZIO, 29-51
- WALSH, Katherine, Päpstliche Kurie und Reformideologie am Beispiel von S. Maria del Popolo in Rom, in: *Archivum Historiae Pontificae* 20 (1982), 129-161

Mit dem Bild von S. Maria del Popolo durchgeführte Prozessionen (P), bzw. Messen (M) oder Dankgebete (=D) vor dem Bild:

	Datum	Grund	Quelle
	5.-7.10.1460	Rückkehr des Papstes aus Mantua	Infessura Hg. 1890, 64-65
	12.4.1462 (1 Nacht)	Ankunft des Andreas-Kopfes	dello Mastro Hg. 1910, 98
D	1464 (Paul II.)	Türken in Albanien besiegt	Landucci 1646, 79
P	8. Juli 1470	Türken vor Negroponte	Infessura Hg. 1890, 72
	Sixtus IV.	jeden Samstag	Gherardi Hg. 1904, 79
	25.3.1480	Friedensschlußartikel zwischen	Gherardi Hg. 1904, 8

		Florenz, Papstliga und Neapel in Kirche verlesen	
M	8. 9. 1480	Szepter und Standarte des Generalkapitäns der Kirche an den Conte Girolamo Riario (gegen Florenz), Weihe der standardi	Infessura Hg. 1890, 85-86; Gherardi Hg. 1904, 25
	11.6.1481	Dankgang für Tod Mohammeds II.	De Vascho Hg. 1911, 495-496
D	28.7.1481	für wiederhergestellte Gesundheit	Gherardi Hg. 1904, 62
D	22.-23.8.1482	Sieg in der Schlacht von Campomorto (päpstl. Truppen unter Roberto Malatesta)	Gherardi 1904, 107
	31.5.1483	weiht zwei Fahnen für Branda Castiglione, Kommandant der Flotte	Gherardi Hg. 1904, 119
	2.7.1483 Fest der Heimsuchung	Papst erteilt Absolution an Pirat, der Christen aus Tripolis befreit hat	Gherardi Hg. 1904, 120
	2. 7. 1485 (Samstag)	Fest der Heimsuchung	Burckardus Bd.1, Hg. 1906-1910, 117; Pontani Hg. 1907, 48
D	11. Okt. 1487	König von Spanien gewinnt Malaga	Burckardus Bd. 1, Hg. 1906-1910, 208; De Vascho Hg. 1911, 541; Pontani Hg. 1907, 68;
D	Januar 1488	Siege Ferdinands von Spanien gegen Sarazenen (Eroberung von Bassa, Almeira)	Conti Hg. 1883, 328
D	3.1.1490	Sieg des spanischen Königs über Granada	Burckardus Bd. 1, Hg. 1906-1910, 287-290
M	23.1.1490 (Samstag)	Sieg des spanischen Königs	Burckardus Bd. 1, Hg. 1906-1910, 296
	31. Mai 1492	Lanze bei der Kirche vom Papst empfangen	De Vascho Hg. 1911, 545 Infessura Hg. 1890, 274
D	25. Juli 1500 (Samstag)	entgeht Unfall: einstürzender Kamin	Burckardus Bd. 2, Hg. 1906-1910, 237-238
M	30.3.1504 (Samstag)	Papst hört Messe „cum commemoratione de beata virgine et pro papa“	Burckardus Bd. 2, Hg. 1906-1910, 442-443

	2.2.1506	Maria Lichtmeß	Burckardus Bd. 2, Hg. 1906-1910, 504
	26.8.1506	vor dem Feldzug gegen Bologna	Paris de'Grassis Hg. 1886, 21-22
M	27./28.3.1507 Palmsonntag	nach dem Feldzug gegen Bologna	Paris de'Grassis Hg. 1886, 169-172
	Anfang September 1508	Krankheit seines Neffen Galeotto	Hinweis bei Partridge-Starn 1980, 77
M	26.6.1511	nach militärischer Niederlage; Dank für Bewahrung vor Kanonenkugel	Paris de'Grassis Hg. 1886, 291-293
	5.10.1511	Proklamation der Heiligen Liga	Paris de'Grassis Hg. 1886, 301; BAV, Cod. Chigi L I, fol. 257rv: zit. in Frommel 2000, 24-25
M	8.10.1511	Besiegelung der Heiligen Liga mit Spanien, Venedig und England	
M	25.11.1512	Aufnahme des Kaisers Maximilian in die Liga	I Diarii di Marino Sanuto, Bd. 13, Hg. 1886, 76
	Clemens VII. (1523-1534)	Friede Karl V. und Franz I.	Martinelli 1658, 297
P	1578 (Gregor XIII.)	Pest	Fra Santi 1588, 17rv; Felini 1610, 27

Quellen:

- BURCKARDUS, Joannes, Liber Notarum, Hg. Enrico Celani, 2 Bde., Città di Castello 1906-1932 (R.I.S. 32.1-2)
- CONTI, Sigismondo, Le storie de'suoi Tempi dal 1475 al 1510, 2 Bde., Rom 1883
- DE VASCHO, Antonio, Diario della Città di Roma (1480-1492), Hg. Giuseppe Chiesa, Città di Castello 1911 (R.I.S. 23.3)
- DELLO MASTRO, Paolo, „Memoriale“ (1422-1482), in: Paolo di Lello Petrone, La mesticanza, Hg. Francesco Isoldi, Città di Castello 1910, 81-100 (R.I.S. 24.2)
- GHERARDI, Giacomo, Diario Romano (1479-1484), Hg. Enrico Carusi, Città di Castello 1904 (R.I.S. 23.3)
- GRASSIS, PARIS DE, Le due spedizioni militari di Giulio II, Hg. Luigi Frati, Bologna 1886
- I DIARII DI MARINO SANUTO, Bd. 13, Hg. Federico Stefani, Guglielmo Berchet und Nicolò Barozzi, Venedig 1886
- INFESSURA, Stefano, Diario della Città di Roma (), Hg. Oreste Tommasini, Rom 1890 (Fonti per la storia d'Italia)
- PONTANI, Gaspare, Diario Romano (1481-1492), Hg. Diomedede Toni, Città di Castello 1907-1908 (R.I.S. 3.2)

S. Maria Porta Paradisi

Besitzer: Ospedale di S. Giacomo in Augusta, Compagnia di S. Giacomo

BILD

Typ: Hodegetria (linke Hand des Kindes hält den Daumen der linken Hand der Madonna fest); Kopie des Bildes von S. Maria del Popolo

Titel: Madonna Porta Paradisi

Technik: Fresko, mit Tempera überarbeitet (stark übermalt)

Maße: 60x50cm

Datierung/Künstler: 2. H. 15.Jh. (Nachfolge Antoniazzo Romano)

Literatur: Rosazza 1980

Legende/ Wunder: Das Bild bewirkte 1523 unter Papst Hadrian VI. das Ende einer Pestepidemie.

Quelle: Bombelli Bd. 2, 1792, 61-62

Literatur: Jobst 1992, 34

Guide: nicht erwähnt

INSZENIERUNG

Die Kirche S. Maria Porta Paradisi gehört zum Komplex des Krankenhauses S. Giacomo degli Incurabili. „In Erinnerung an die Pestepidemie von 1522/23 erhielt die Kirche im Vertrag vom 3. Mai 1523 den Namen *S. Maria in Porta Paradisi et liberationis pestilentiae*“ (Jobst 1992, 34). Sie wurde 1523 bis 1526 nach dem Plan von Antonio da Sangallo il Giovane errichtet.

Der Altar mit dem Marienbild befand sich im 16. Jh. vermutlich im Zentrum der kleinen Kirche und war von der Corsia des Krankenhauses aus sichtbar (Placidi 1987, 60). Über das Aussehen des Altars ist nichts bekannt.

Das Innere der Kirche wurde im 17. Jh. stark verändert (1645, Giovanni Antonio de Rossi). Heute befindet sich das Bild in einem Altarretabel aus Marmor, das oben Strahlen und die Taube des Heiligen Geistes zeigt, darunter wird das Bild von zwei Engeln getragen, unten zwei Heilige, Jakobus und der Abt Antonius. Das Retabel stammt von Francesco Brunetti (Titi 1686, 323).

Literatur:

HEINZ, Marianne, Das Hospital S. Giacomo in Augusta in Rom, in: *Storia dell'arte* 41 (1981), 31-49 (35-36 zur S. Maria Porta Paradisi, 40-41 zur Funktion der Kapelle)

PLACIDI, Susanna, S. Maria Porta Paradisi, in: *Ricerche di storia dell'arte* 31 (1987), 60-61

ROSAZZA, P., Katalog der Soprintendenza im Palazzo Venezia, 1980

VANTI, P.M. San Giacomo degli Incurabili nel '500, Rom 1938

S. Maria in Portico

Besitzer: Compagnia di S. Maria in Portico (mindestens seit um 1400 ?), die ab 1506 mit den Bruderschaften von S. Maria delle Grazie und S. Maria della Consolazione vereint wurde, zunächst unter dem Namen S. Maria de vita aeterna, dann als Arciconfraternità di S. Maria in Portico della Consolazione e delle Grazie; seit 1601 Chierici Regolari della Madre di Dio (Breve Papst Clemens VIII. vom 14. August 1601)
Literatur: Maroni Lumbroso 1963, 282-287; Esposito Aliano 1980, 145-146; Repertorio degli archivi 1985, 349-351

Anmerkung: Das Bild bleibt auch nach 1601 in der „custodia“ des *Ospedale della Consolazione*, das auch als Auftraggeber für die neue Inszenierung von 1667 genannt wird (Pedroli Bertoni 1987, 77).

BILD

Typ: Maria mit Kind (Hodegetria) zwischen 2 Eichen unter einem Bogen, in den Zwickeln die Büsten der Apostel Petrus und Paulus; umgeben von einem blumengeschmückten Rahmen; das Jesuskind mit einem Kreuznimbus und einer Kette mit einem Kreuz

Titel: Madonna in Portico; seit 1667 *Romanae Portus Securitatis*

Technik: Grubenschmelzemail

Maße: 26x20,5 cm, 2mm dick

Datierung/Künstler: letztes Viertel 13. Jh., römisch

Literatur: Andaloro 1991, 79-88

Legende/ Wunder:

Entstehungslegende: Das Bild von S. Maria in Portico gehört zu den auf wunderbare Weise entstandenen, nicht von Menschenhand gemachten Bildern.

Erscheinungslegende: Zur Zeit von Papst Johannes I. (523-526) und Kaiser Justinian lebte in Rom eine Frau namens Galla, eine Tochter des Konsuls Simachus. Sie zeichnete sich durch besondere Tugenden aus. Eines Tages erschien während einer Mahlzeit, bei der sie Arme bewirtete, das Marienbild, das von Engeln mit einem großen Lichtglanz herbeigebracht wurde. Aus dem Haus der Galla wurde eine Kirche. Bei einer schweren Pestepidemie wurde das Bild durch ganz Rom getragen.

Quelle: Guide (Übersetzung nach: München, BStB, Clm 14630, fol. 12 (14. Jh., veröff. Hülsen 1975, 151)

Überlieferung der Legende:

Im 17. Jh. beziehen sich die Verfasser der Geschichte des Bildes (Matraia 1627 und Maracci 1667) auf eine ältere Quelle im Archiv der Kirche, die vielleicht aus der 2. Hälfte des 15. Jhs. stammte, heute aber verloren ist. Es gab verschiedene Pergamentblätter mit dem Text der Geschichte des Bildes (vgl. Pasquali 1899-, 31 und Carbonaro 2001, 73-75). Wahrscheinlich war eine solche „Pergamena“ auch auf einer Tafel in der Nähe des Bildes angebracht (Piazza 1709, 788 erwähnt eine „tavola“). Die Pergamentblätter entstanden vermutlich in der

Regierungszeit Papst Pauls II. (1464-1471), da die Ereignisse nach diesem Datum später in einer anderen Schrift hinzugefügt worden sind (Pasquali 1904, 7). Matraia 1627 beruft sich in den Randspalten auf ein „Manuscr. antic. di S. Maria in Portico“; Maracci 1667, 7 bezieht sich auf ein Manuskript, das die Geschichte der Kirche von ihrer Gründung bis 1464 beschreibt. Der lateinische Text dieser Pergamenthandschriften mit dem Titel „Historia Veneranda & incorruptibilis Imaginis gloriosae Virginis Mariae, quae miraculose collocata fuit in hac Ecclesia quae dicitur S. Maria in Porticu“ ist abgedruckt bei Maracci 1675-, 146-154, Maracci-Corrado 1871, 191-200. Er beginnt mit den Worten „Temporibus Ioannis Papae primi, & [...]“. Daß der Text in der Indulgentiae-Handschrift aus dem 14. Jh. (München, BStB, Clm 14630, fol. 12; veröff. Hülsen 1975, 151) mit denselben Worten beginnt, weist daraufhin, daß er wahrscheinlich in das 14. Jh. zurückreicht. Die erste Druckschrift über die Geschichte des wundertätigen Bildes, deren Verfasser der hl. Giovanni Leonardi war, kam 1605 heraus (eine Ausgabe von 1605 soll sich in der Bibl. Vallicell. befinden, im Archiv der Kirche nur die Ausgabe von 1656); es folgten die Bücher von Matraia 1627 und Maracci 1667.

Guide: München, BStB, Clm 14630, fol. 12 (14. Jh., veröff. Hülsen 1975, 151); Capgrave Hg. 1995, 209-210; Muffel Hg. 1999, 108/110; Blockbuch 1475, Hg. Ehwald 1903; Planck Hg. 1925; Libri Indulgentiarum 1489, 1509 und 1513; Fra Mariano Hg. 1931, 58; Cose Meravigliose 1544; Palladio Hg. 2000, 61-62; Fra Santi 1588, 63r; Panciroli 1600, 556

Kopie von 1468 in einer Kapelle des Petersdoms

Auftraggeber: Kardinal Battista Zeno (Titelkardinal von S. Maria in Portico)

Quelle: Inschrift bei Forcella Bd. 9, 1875, 46, Nr. 90; Bonanni 1696, 13
Literatur: Pasquali 1899, 44; Pasquali 1923, 34; zu weiteren Kopien nach 1600 vgl. Berger 2001, 64

Das Bild befindet sich heute in der Apsis von S. Maria in Campitelli.

INSZENIERUNG

Das Bild von S. Maria del Portico wurde seit dem 13. Jh. (?) in einem von vier Säulen getragenen Bildziborium über dem Hauptaltar aufbewahrt (vgl. die Beschreibung bei Matraia 1627, 37; Maracci 1675², 38). Das Bildziborium war mit Mosaik geschmückt, im Giebel eine Hodegetria-Darstellung (Maracci 1675², 38; vgl. Claussen 2000, Abb. 8). Über dem Bild befand sich eine Mosaikinschrift: *Hic est illa piae genitricis imago mariae / quae discumbenti Galla patuit metuenti* (Leonardi 1605, 11). Das Bild wurde durch ein Gitter geschützt, die *Visita* vom 22. 10. 1570 (gedruckt in Maracci 1675-, 62; Pasquali 1899-, 254-255) spricht außerdem von drei Schlössern („sub tribus clavibus“). In der Literatur des 17. Jhs. wurde das Ziborium wie der Altar darunter, der 1073 geweiht wurde, in die Zeit Gregors VII. oder

auch Johannes I. (523-526) datiert. Vermutlich entstand das Ziborium in der 2. Hälfte des 13. Jhs. (Claussen 2000, 242).

Literatur: Acconci 1991, 100; Claussen 2000, Abb. 8 (veröffentlicht eine bisher unbekannte Zeichnung aus der Royal Library, Windsor Castle, Inv. 9037)

Bis zur Inszenierung nach dem Pestwunder 1656 verblieb das Bild in diesem Ziborium, das nur wenig verändert wurde. Um 1600 ließ der Titelnachfolger Bartolomeo Cesi Veränderungen am Ziborium durchführen und die Kirche ausmalen: Am Ziborium wurde das Eisengitter entfernt und einige Statuen und „altri nuovi ornamenti“ hinzugefügt. Es wurde auch eine „custodia“ für das Bild aus vergoldeter Bronze geschaffen, die mit „festoni“, Gottvater, Putten und Engeln geschmückt war (Matraia 1627, 39-40; Andaloro 1991, 82).

Die Kirche wurde mit einem Freskenzyklus ausgemalt, der die Geschichte des Marienbildes zeigte (vgl. Panciroli 1600, 556; Leonardi 1605, 13; Matraia 1627, 24). Die Quellen weisen auf verschiedene Künstler hin: Vincenzo Conti Romano (Piazza 1709, 786); von Vincenzo Conti Anconitano die heilige Galla und Papst Johannes, von Girolamo Massei die „ultima historia à mano manca“ (Martinelli Hg. 1969, 126). Literatur: Pasquali 1923 (Abb. nach S. 54); Andaloro 1991, 71, Abb. 9 und 11 (Stich von 1743 mit der Geschichte des Bildes, der möglicherweise auf einen älteren Stich zurückgreift, dessen Bilder nach den Fresken geschaffen wurden (Acconci 1991, 106).

In der Apsis befand sich ein Fresko von Cherubino Alberti, das zwei Engel zeigte, die das wundertätige Bild der Muttergottes halten (Martinelli Hg. 1969, 126).

Nach dem Pestwunder im Jahr 1656 ließ Papst Alexander VI. das Bild am 14. Januar 1662 nach S. Maria in Campitelli übertragen. Die Kirche wurde durch einen Neubau nach dem Plan von Carlo Rainaldi ersetzt, in dem das kleine Bild am 24. Oktober 1667 in der Apsis in einer Holzädikula, die von einer überdimensionalen Gloriole aus Strahlen und Engeln umgeben war, angebracht wurde. Diese bestand zunächst fast vollständig aus Holz, wurde aber später verändert und durch Stuck ersetzt.

Literatur: Hülsen 1927, 360; Ferraironi o.J., 47-48; Pedrolini Bertonni 1987, 77-80

Marracci 1675- beklagt die Zerstörung des Ziboriums in S. Maria in Portico: „Noi ammirassimo sempre questo bel lavoro, nobile Trofeo dell'antichità, e sospirassimo quando lo vedessimo dopo tanti anni di venerazione demolito e tolto“.

Die alte Kirche S. Maria in Portico, dann S. Galla, wurde 1932 zerstört, nachdem sie 1725 durchgreifend verändert worden war. Der Titel wurde auf die Kirche an der Circonvallazione Ostiense übertragen.

Quellen:

VISITA APOSTOLICA vom 22.10.1570, gedruckt in: Marracci 1675-, 62; Pasquali 1899-, 254-255

gedruckte Quellen:

- BONANNI, F., Numismata summorum pontificum Templi Vaticani fabricam indicantia [...], Rom 1696
- LEONARDI, Giovanni, Narratione della miracolosa Imagine della Beatissima Vergine, posta nella chiesa di S. Maria in Portico di Roma [...], Rom 1656- (1. Aufl. Rom 1605)
- MARRACCI, Lodovico, Memorie di S. Maria in Portico, Rom 1675- (1. Aufl. Rom 1667; Neudr. und Anm. von Gioacchino M. Corrado, Rom 1871)
- MATRAIA, Giuseppe, Historia della miracolosa Imagine della B. Vergine Maria detta S. Maria in Portico, Rom 1627
- Literatur:
- ACCONCI, Alessandra, Le vicende storico-monumentali della chiesa di S. Maria in Portico, in: GIORNATA DI STUDI SU SANTA GALLA 1991, 89-121
- ANDALARO, Maria, L'antica immagine della chiesa di S. Maria in Portico, in: GIORNATA DI STUDI SU SANTA GALLA 1991, 79-88
- BARCLAY LOYD, Joan, The medieval church of S. Maria in Portico in Rome, in: *Römische Quartalschrift* 76 (1981), 95-107
- BERGER, Michel, Santa Maria in portico in Campitelli, Interpretazioni iconografiche, in: LA MADRE DI DIO 2001, 53-68
- CARBONARO, Davide, L'antica *oratio* per l'ostensione dell'immagine di Santa Maria in Portico, in: LA MADRE DI DIO 2001, 69-95
- CLAUSSEN, Peter Cornelius, Il tipo romano del ciborio con reliquie: questioni aperte sulle genesi e la funzione, in: *Mededelingen van het Nederlands Instituut te Rome* 59 (2000), 229-249
- ESPOSITO ALIANO, Anna, Le confraternite e gli ospedali di S. Maria in Portico, S. Maria delle Grazie e S. Maria della Consolazione a Roma (secc. XV-XVI), in: *Ricerche di storia sociale e religiosa* N.S. 17-18 (1980), 145-172
- FERRAIRONI, Francesco, S. Maria in Portico, Rom o.J. (Chiese di Roma illustrate 33)
- GIORNATA DI STUDI SU SANTA GALLA, Atti del convegno Rom 26. Mai 1990, Rom 1991
- LA MADRE DI DIO. Un portico sull'avvenire del mondo: fede ecclesiale, iconografia, pietà popolare, Hg. Maria Marcellina Pedico und Davide Carbonaro, Atti del 5^o Colloquio Internazionale di Mariologia, Rom 18.-20. November 1999, Rom 2001 (Biblioteca di Theotokos 5)
- PASQUALI, Luigi, Memorie insigni di S. Maria in Portico in Campitelli, Rom 1899- und 1923
- PASQUALI, Luigi, S. Maria in Portico nelle storia di Roma dal secolo VI al XX, Rom 1902/1904
- PEDROLI BERTONI, Maria, S. Maria in Campitelli, Rom 1987 (Chiese ill., N.S., 21)
- SAXER, Victor, Il culto di S. Galla, in: GIORNATA DI STUDI SU SANTA GALLA 1991, 27-32

Mit dem Bild von S. Maria in Porticu im 15. und 16. Jh. durchgeführte Prozessionen:

Datum	Bild	Grund	Quelle
17. Juli, jedes Jahr	Porticu	Festtag der Erscheinung des Bildes und der Weihe der Kirche	Leonardi 1605, 12
Calixtus III. (1455-1458)	Porticu	Pest	Leonardi 1605, 9
26.8.1500	Porticu, Agostino	Jubiläum	Burckardus Bd. 2, Hg. 1906-1910, 241
14.3.1518 Leo X.	Porticu, SS. Salvatore del Laterano, Maria Maggiore und 4 Kopfreliquien (Petrus, Paulus, Andreas, Johannes d.T.)	Bitte um Union der christlichen Herrscher gegen die Türken	Panciroli 1600, 556 Leonardi 1605, 10
1522 Hadrian VI.	Porticu	Pest	Brief von Girolamo Negro <i>rogito notarile</i> (Pasquali 1902, 18) Leonardi 1605, 10
7. Juli 1537	Porticu, SS. Salvatore del Laterano, Maria Maggiore	Türken	Leonardi 1605, 10
1543 Paul III.	Porticu, SS. Salvatore del Laterano, Maria Maggiore; die Bilder bleiben einen Tag lang in S. Maria sopra Minerva	Bitte um Frieden und Eintracht zwischen den christlichen Herrschern gegen die Türken	Leonardi 1605, 10

S. Maria in Posterula all'Orso

Besitzer: Pfarrkirche

BILD

Typ: Maria hält das Kind auf ihren Armen, das sich mit seiner Linken an ihrem Schleier festhält und mit der Rechten ihr Kinn berührt, wobei es den Betrachter anblickt

Titel: Madonna dell'Orso

Technik: Fresko

Maße: ca. 65x45 cm (nach den Angaben 3x2 palmi bei Bombelli)

Datierung/Künstler: 13. Jh.

Literatur: Guide rionali V.1, 1968, 20; Romano 1992, 503

Legende/ Wunder: Blindenheilung 1573

Quelle: Panciroli 1600, 545; Bombelli Bd. 1, 1792, 137-138

Guide: Panciroli 1600, 545-546 (erste Erwähnung)

Wahrscheinlich befindet sich das Bild heute in der rechten Apsis von S. Patrizio. Die Information in den Guide rionali V.1, 1968, 20, nach der sich das Bild im Konvent der Redemptoristen in S. Maria in Monterone befinden soll, ist nicht richtig.

INSZENIERUNG

Das Bild befand sich an der Hauswand des Pfarrhauses und wurde 1573 in die Kirche übertragen (Panciroli 1600, 545-546). Del Sodo um 1590, fol. 107r ist zu entnehmen, daß die Kirche „molto ben adornata co'una bella suffitta e gra' n° de voti“ war. Über das Aussehen der Inszenierung im 16. Jh. ist nichts bekannt.

Literatur: Guide rionali V.1, 1968, 20; Lombardi 1996, 176

Die Kirche wurde beim Bau des Lungotevere um 1888 zerstört.

Quellen:

BAV, Vat.lat. 11911: Del Sodo um 1590, fol. 107r

Literatur:

Guide rionali di Roma, Rione V: Ponte, Teil 1, Hg. Carlo Pietrangeli, Rom 1968, 20

S. Maria del Pozzo

Besitzer: Petersdomkapitel

Über das Aussehen des Bildes, das bei Bombelli 1792 nicht erwähnt wird, ist nichts bekannt.

Guide: Panciroli, 1600, 557: „miracolosa immagine“, in der Nähe vom Petersdom (Felini 1610, 57: „fuori della Porta di San Pietro“)

Legende/Wunder: Fund des Bildes in einem Brunnen (Felini 1610, 57)

Eine Kapelle mit dem Titel S. Maria del Pozzo wird im Katalog Pius V. (1556-1572) im Borgo erwähnt, es ist nicht bekannt wo diese Kapelle sich genau befand, vielleicht bei S. Lazzaro dei Lebroisi in der Via Trionfale (Lombardi 1996, 458).

S. Maria della Purità

Besitzer: 1538 von Papst Paul III. der „Confraternità dei Caudatari dei Cardinali“ anvertraut. Die „Caudatari“ halten den Gewandzipfel der Kardinäle bei feierlichen Zeremonien.

Literatur: Repertorio degli archivi 1985, 356

BILD

Typ: Halbfigur der Muttergottes mit stehendem Kind, das segnet und die Weltkugel trägt, Kopie nach S. Maria della Consolazione

Titel: Madonna della Purità

Technik: Fresko

Maße: 94x75 cm

Datierung/Künstler: Ende 15. oder Anfang 16. Jh., Werkstatt Antoniazio Romano, stark übermalt

Literatur: Dejonghe 1969, 131 und Abb. 67; Cavallaro 1992, 221, Kat. Nr. 57 und Abb. 118

Legende/ Wunder: Im Mai 1527 wurde das Haus der Adligen Lucrezia Salviati durch die Landsknechte Karls V. verwüstet. Auf einer der Mauern blieb das Bild erhalten, das 1530 in den Trümmern gefunden wurde. Es geschahen mehrere Heilungswunder. Daraufhin errichtete man unter Papst Clemens VII. (1523-34) an diesem Ort eine Kirche. Quelle: Bombelli Bd. 3, 1792, 93-96

Guide: Panciroli 1600, 559 („miracolosa Immagine“)

Das Bild befindet sich heute im Konvent der Karmeliten bei S. Maria in Traspontina.

INSZENIERUNG

Für das Bild wurde eine kleine Kirche mit einem Altar errichtet, über dem sich das Bild befand.

Literatur: Sindone 1756, 29; Lewine 1960, 366-369; Lombardi 1996, 363

Die Kirche befand sich im Rione Borgo in der Nähe des *Arco della Purità*. Sie wurde 1936 beim Bau der Via della Conciliazione zerstört.

Quellen:

BAV, ACSP, Madonne coronate, Bd. 27: Raffaele SINDONE, Elenco storico, e cronologico delle miracolose Immagini di Maria Vergine coronate con Corone d'oro dal R.mo Capitolo di S. Pietro in Vaticano, 1756

Literatur:

GIANZI, S., Katalog der Soprintendenza im Palazzo Venezia, 1972

S. Maria della Quercia

Besitzer: Confraternità di S. Maria della Quercia, die 1523 durch eine Initiative der Università dei Macellai (Bruderschaft der Fleischer) ins Leben gerufen wurde; 1532 von Papst Clemens VIII. anerkannt; 1536 erfolgte eine Neufassung der Statuten in italienischer Sprache (Rom, Bibliotheca Angelica)

Literatur: Martini 1962, 19-25; Repertorio degli archivi 1985, 325-327

BILD

Typ: Maria hält das Kind auf dem rechten Arm, ihre linke Hand berührt beide Füße. Das Kind segnet mit der rechten Hand, während die linke hinter dem Hals der Muttergottes verschwindet; Kopie des Bildes der Madonna della Quercia bei Viterbo.

Titel: Madonna della Quercia

Technik: Öl auf Holz

Maße: 160x80 cm

Datierung/Künstler: 1530er

Literatur: Martini 1962, 58/61

Legende/ Wunder: Die Wundertätigkeit des Bildes von Viterbo begann im Juli 1467, auch die römische Kopie wurde als wundertätig verehrt.

Literatur: Martini 1962, 33-37

Guide: Panciroli 1600, 560-561 (erste Erwähnung)

Das ursprüngliche Bild ist heute durch eine Kopie vom Anfang des 17. Jhs. ersetzt.

INSZENIERUNG

1507 übergab Julius II. die Kirche S. Nicola de Curte an die Fleischhändler aus Viterbo, die den Kult des Bildes, das der Papst 1505 bei Viterbo persönlich aufgesucht hatte, fördern sollten. 1535 erneuerten sie die vielleicht auffällige Kirche. Das Bild wurde um 1532 über dem Hauptaltar angebracht, und zwar „appesa ad un ramo di quercia d'argento“ (Martini 1962, 36), da von dem Marienbild bei Viterbo berichtet wurde, daß es in einer Eiche gehangen habe.

Zwischen 1728 und 1731 wurde nach den Plänen von Filippo Raguzzini ein Neubau errichtet und das Bild am 1. April 1731 in die am Vortag geweihte Kirche übertragen, wo es sich auch heute noch über dem Hauptaltar befindet - eine Ädikula (von korinthischen Pilastern getragener Segmentbogengiebel), in deren rundbogiger Vertiefung sich das Bild befand, als ob es in den Zweigen einer Eiche hängen würde. Der Altar wurde nach 1864 umgestaltet und neu geweiht.

Literatur:

MARTINI, Antonio, S. Maria della Quercia, Rom 1962 (Chiese illustrate 67)

S. Maria della Scala

Besitzer: *Casa Pia* für *donne convertite* (1563 von Pius IV. gegründet); seit 1597 Unbeschuhete Karmeliten, mit der Bulle *Sacrorum Religiosorum* vom 20. März 1597 errichtete Papst Clemens VIII. die italienische Kongregation der Unbeschuheten Karmeliten (bisher zur spanischen Ordensprovinz gehörig) und vertraute ihnen die Kirche an, die sie am 1. April 1597 in Besitz nahmen; Juspatronat der Kapelle seit um 1600 Roberto Primi

Literatur: zur *Casa Pia* vgl. Fanucci 1601, 179-180; zu den Unbeschuheten Karmeliten vgl. Cenni storici 1929

BILD

Typ: Madonna lactans (Maria ist in der Haltung einer Hodegetria gegeben)

Titel: Madonna della Scala, Madonna dei Miracoli

Technik: Fresko

Maße: 100x60 cm

Datierung/Künstler: 15. Jh.; stark übermalt

Literatur: Cenni storici 1929, 9; Romano 1992, 503

Legende/ Wunder: Das Bild befand sich in einer Ädikula unter einer Außentreppe der *Casa Pia* und begann im Dezember 1592 Wunder zu wirken, zunächst durch die Heilung eines stumm geborenen Kindes und eines Lahmen, weitere Wunder folgten.

Literatur: Nicolò Polino, zit. in Cenni storici 1929, 8

Guide: Panciroli 1600, 572 (erste Erwähnung; „non sono più di sette anni che [...] cominciando à risplender con tanti miracoli“)

INSZENIERUNG

1593 begann man mit dem Bau der Kirche, die für das Bild errichtet wurde. Die Kosten bestritten zum großen Teil Papst Clemens VIII. und Kardinal Tolomeo Gallio, der Protektor der *Casa Pia*. Die Kirche wurde nach dem Plan des 1594 verstorbenen Architekten Francesco da Volterra errichtet. Das wundertätige Fresko befand sich zunächst über dem Hochaltar, der jedoch für die Fertigstellung der Kirche zerstört wurde: Kuppel, Transept und Chor wurden erst 1607-1610 gebaut. 1610 wurde das Bild auf den Ädikulaaltar im linken Querschiff übertragen, auf dem neben dem Fresko zwei große vergoldete Engel aus Holz stehen.

Literatur: Cenni storici 1929, 7-9 und 17

Literatur:

CENNI STORICI SUI CONVENTI DEI PP. CARMELITANI SCALZI della Provincia Romana, Rom 1929, 7-64

GUIDE RIONALI DI ROMA, Rione XIII: Trastevere, Teil 2, Laura Gigli, Rom 1979, 20-28 (zur Kapelle 26/28)

S. Maria del Sole

Auf dem Maggi-Stich von 1625 gibt es zwei Kirchen mit dem Namen S. Maria del Sole: der Rundtempel auf dem Forum Boarium, der im Quattrocento und noch bei Bufalini 1551 mit dem Namen des hl. Stephanus verzeichnet wurde, und eine kleine Kirche, die sich gegenüber der Kapitäl-Treppe befand (vgl. die Stadtpläne in Frutaz 1962, Taf. 202 und 203).

S. Maria del Sole (im Rundtempel auf dem Forum Boarium)

BILD

Typ: Halbfigur der Hodegetria; das Kind hält eine Weltkugel in der linken Hand; seine rechte segnende Hand überschneidet die rechte hinweisende Hand Mariens

Titel: Madonna del Sole

Technik: Fresko

Maße: ca. 65x45 cm (nach den Angaben 3x2 palmi bei Bombelli)

Datierung/Künstler: 15. Jh., stark übermalt

Literatur: Cecchelli 1938, 174; Rakob 1973, 14-15 und Tafel 18.1

Legende/ Wunder: Das Bild gehört zu den gekrönten Marienbildern, nach Bombelli ist der Ursprung des Bildes unbekannt. Brutius (Vat.lat. 11885, fol. 32r) berichtet um 1660 von Wundern, die durch das Bild geschehen seien.

Literatur: Bombelli Bd. 2, 1792, 65-67; Cecchelli 1938, 132-133

Guide: nicht erwähnt

Name: Im antiken Gesims gibt es unterhalb des Bildes auf beiden Seiten eine lange einzeilige, wahrscheinlich zur Zeit Sixtus IV. entstandene Inschrift: FELIX ES SACRA VIRGO MARIA QUIA EX TE/ ORTUS EST SOL IUSTITIAE CHRISTUS DEUS NOSTER (Forcella Bd. 12, 1878, 311).

INSZENIERUNG

Am antiken Rundbau wurden von Sixtus IV. Arbeiten durchgeführt (vgl. die Restaurierungsinschrift: SIXTUS IIII. PONT. MAX. AEDEM/ HANC BEATI STEPHANI PROTO/ MARTURIS DIV INCULTAM ET INCOGNITAM INSTAURAVIT/ ANNO IUBILEI/ OPERANTE GEORGIO DE RUVERE SACRARUM AEDIUM. URBIS CURATORE). Das Marienbild befindet sich in der Wand. Nach Brutius gab es darunter einen Altar und auf dem Marmorrahmen oben folgende Inschrift: „illa percussit, ista sanavit“.

Anmerkung: Papst Sixtus IV. hat einen in verschiedenen Gebetbüchern Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts überlieferten Ablauf für ein Gebet verliehen, das „coram imagine Virginis Marie in Sole“ zu verrichten war (vgl. dazu Ringbom 1962 und 1965, 26). Bis jetzt ist keine Quelle aus dem 15. Jh. bekannt, die den Namen des Bildes im Rundtempel belegt. Nach Rakob 1973, 14 datiert die Umbenennung

und die Verehrung des Bildes der Madonna del Sole erst aus dem Anfang des 17. Jhs. Er stützt sich auf Cecchelli, der allerdings davon ausgeht, daß das Bild der Madonna del Sole aus der Kirche gegenüber dem Kapitol, die Anfang des 17. Jhs. desakralisiert wurde, in den Rundtempel auf dem Forum Boarium gebracht worden sei (vgl. aber den Visitationsbericht, der belegt, daß das Bild in das Oratorium der Arciconfraternità del SS. Crocifisso di S. Marcello übertragen wurde).

Ikonographisches Umfeld: Über dem Bild befinden sich Fresken aus dem 15. Jh. Es handelt sich um einen aus einer zweigeschossigen Architektur bestehenden gemalten Altar, in der oberen Reihe Christus zwischen vier Heiligen (Johannes d. T., Johannes Ev., Petrus und Paulus), darunter der hl. Stephanus mit weiteren vier Heiligen (Rakob 1973, Tafel 18).

Quellen:

BAV, Vat. lat. 11885: G.A. Brutius, *Chiese di canonici e regolari et altre del Clero Romano*, um 1660, fol. 32r

FRUTAZ, Amato Pietro, *Le piante di Roma*, Bd. 2: *Tavole*, Rom 1962, Taf. 203

Literatur:

CECCELLI, Carlo, *S. Maria del Sole e i Mitrei del Campidoglio*, in: *Studi e documenti sulla Roma sacra*, Bd. 1, Rom 1938, 129-176

RAKOB, Friedrich und Wolf-Dieter Heilmeyer, *Der Rundtempel am Tiber in Rom*, Mainz 1973 (DAI Rom, Sonderschriften Bd. 2)

RINGBOM, Sixten, *Maria in Sole and the Virgin of the Rosary*, in: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 25 (1962), 326-330

S. Maria del Sole (gegenüber dem Kapitol)

BILD

Typ: stehende Dreiviertelfigur der Madonna lactans; das Kind befindet sich auf der linken Seite der Madonna und hält in der rechten Hand einen Vogel; Maria hält ein Tuch vor die Blöße des Kindes

Titel: Madonna del Sole

Technik: „in carta“

Maße: ca. 45x34 cm (nach den Angaben 2x1,5 palmi bei Bombelli)

Datierung/Künstler: nicht bekannt

Literatur: Bombelli Bd. 1, 1792, Abb. vor S. 125

Legende/ Wunder: Der Bruder einer frommen, unverheirateten Frau mit dem Namen Gerolama Lentini fischte im Jahr 1560 ein auf „Papyrus“ gemaltes Bild der Madonna aus dem Tiber und schenkte es seiner Schwester. Einige Tage später sah diese das Bild leuchten, die Strahlen waren der Sonne ähnlich. Der Hof des Hauses wurde in einen Ort des Gebetes verwandelt. Später wurde das Bild der Arciconfraternità del SS. Crocifisso di S. Marcello anvertraut, die das Bild am 7. Februar 1637 (Bombelli Bd. 1, 1792, 127) in ihr Oratorium übertrug.

Quelle: Panciroli 1600, 579-580; für die Übertragung: ASV, Arciconfraternità SS. Crocifisso in S. Marcello, I-V-3, fol. 498r-500r: Dekret der Visita Apostolica vom 14. Januar 1637

Literatur: Cecchelli 1938, 174

Anmerkung: Die Grabinschrift der „Hieronima de Lensinis“ (Forcella Bd. 2, 1873, 333, Nr. 1027) weist nicht auf das Bild hin. Im Fußboden des Oratoriums gibt es eine weitere Inschrift (Forcella Bd. 2, 1873, 333, Nr. 1028) aus dem Jahr 1560, die auf den Tod eines Mädchens hinweist, das vor dem Bild gestorben ist: ANTE IMAGINEM DEIPARAE VIRGINIS SOLIS NATURAE CONCESSIT.

Guide: Panciroli 1600, 579-580 erzählt die Geschichte des Bildes, mit dem Hinweis, daß Gerolama Lentini vor 45 Jahren beerdigt worden sei.

INSZENIERUNG

Es ist nicht bekannt, wie die Inszenierung des Bildes in der kleine Kirche aussah. Ugonio schreibt in den 1580er Jahren, daß das das Bild diesen Namen trage, weil es von Strahlen umgeben sei (Barb.lat. 2161, fol. 67v: zit. in Cecchelli Bd. 1, 1938, 136-137). Im Monastero de' Specchi gibt es ein Oratorium S. Maria del Sole in Erinnerung an die Kirche, die sich bis Anfang des 17. Jhs. in der Nähe des Klosters befunden hat.

Literatur: Cecchelli Bd. 1, 1938, 134-137 und 174

Quellen:

ASV, Arciconfraternità SS. Crocifisso in S. Marcello, I-V-3, fol. 498r-500r: Dekret der Visita Apostolica vom 14. Januar 1637

FRUTAZ, Amato Pietro, Le piante di Roma, Bd. 2: Tavole, Rom 1962, Taf. 202

Literatur:

CECCELLI, Carlo, S. Maria del Sole e i Mitrei del Campidoglio, in: Studi e documenti sulla Roma sacra, Bd. 1, Rom 1938, 129-176

S. Maria in Traspontina

Besitzer: seit 13. November 1484 durch eine Bulle Papst Innozenz VIII. die Karmeliten, seit 1587 auch Titel- und Pfarrkirche

BILD

Typ: Madonna Eleusa; Maria hält das Kind, das - sich ihr zugewandt - mit der Linken an ihrem Schleier festhält und mit der Rechten ihr Kinn berührt, wobei es den Kopf an ihre Wange schmiegt

Titel: Madonna del Carmelo

Technik: Tempera auf Holz

Maße: 95x80 cm

Datierung/Künstler: italo-byzantinisch, übermalt (14. Jh.?); Kopie des „La Bruna“ genannten Bildes (13. Jh.) in der Chiesa del Carmine in Neapel

Literatur: Bassan 1984

Legende/ Wunder: Die Geschichte des Bildes übernimmt Züge des „Urbildes“ in Neapel. Das Bild haben die Karmeliten, die 1216 durch die Sarazenen vom Berg Karmel vertrieben worden sind, aus dem Heiligen Land mitgebracht. Das Bild der „La Bruna“ aus Neapel befand sich 1500 in Rom (Marienlexikon, Bd. 2, 659).

Quelle: nicht in Guide; Bombelli Bd. 3, 1792, 11-14

Literatur: Guide rionali XIV.1 (1990), 92

Guide: Rabus Hg. 1925, 122 (erwähnt nur durch Maria gewirkte Wunder, kein Hinweis auf das Bild); Fra Santi 1588, 27 (erwähnt nur die Translation in die neue Kirche); Panciroli 1600, 585

Kopie: Rom, S. Martino ai Monti (Maler: Girolamo Massei; 1594 gemalt, 1598 aufgestellt); Palestrina, Chiesa delle Grazie; Orte, Chiesa del Carmine

INSZENIERUNG

Die Kirche befand sich vor 1566 bei der Engelsburg, ab 1566 (Grundsteinlegung am 12. März) wurde am heutigen Ort ein Neubau errichtet.

Es ist nur bekannt, daß sich das Bild in der alten und auch in der neuen Kirche - nach der feierlichen Translation am 8.2.1587 - über dem Hauptaltar befand (Panciroli 1600, 585: „l'immagine della Madonna, che hora si vede sopra dell'altare maggiore“). In der neuen Kirche war es von vielen Ex-voto umgeben (Lezana 1648, 131).

Am 28.3.1674 wurde der alte Altar, „fabbricato in 'cementi ordinarj, e adornato di Stucchi“ (Bevilacqua 1754, 372-373) beseitigt. Im Auftrag des damaligen Ordensgenerals der Karmeliten, P. Matteo Orlando, entstand nach einer Zeichnung von Carlo Fontana ein neuer Hauptaltar. Er hat die Form eines „Tempietto“, unter dem sich das von zwei großen Stuckengeln gehaltene Bild befindet.

Literatur: Guide rionali XIV.1 (1990), 108, 110

Quellen:

BEVILACQUA, A.M., Catalogo de benefattori della vecchia, e nuova
Traspontina [...] 1754, 372-373 (ASR, Congr. Rel. Masch. 9, fol.
372-390)

LEZANA, Juan Bautista de, OC, Maria patrona, seu De singulari
sanctissimae Dei Genitricis, et Virginis Mariae patronatu, &
patrocinio in sibi devotos [...], Rom 1648

Literatur:

BASSAN, Enrico, Katalog der Soprintendenza im Palazzo Venezia,
1984 [12/ 00821716]

GUIDE RIONALI di Roma, Rione XIV: Borgo, Teil 1, Laura Gigili, Rom
1990

S. Maria in Trastevere

Besitzer: Kardinal Altemps hat das Juspatronat über die Kapelle, für die Verehrung des Bildes zu sorgen war allerdings Aufgabe der Compagnia del SS. Sacramento; die Kanoniker der Kirche trugen das Bild bei Prozessionen (vgl. dazu das Kapitel zu S. Maria in Trastevere in der vorliegenden Dissertation)

Literatur zur Bruderschaft: Repertorio degli archivi 1985, 379

BILD

Typ: thronende Madonna mit Kind zwischen zwei Engeln, vorne kniend der Stifterpapst

Titel: Madonna della Clemenza

Technik: Enkaustik auf Leinwand auf dreiteiliger Zypressenholztafel

Maße: 200x133 cm

Datierung/Künstler: Ende 6. Jh. (Matthiae-Andalaro 1987); sonst: 5.-9.Jh., meist 705-707

Inscription auf dem Rahmen (unvollständig): ASTANT STYPENTES ANGELORUM PRINCIPES GESTARE NATYM...A...; links: DS QYOD IPSE FACTYS EST und einige einzelne Buchstaben Y,E,R...

(italienische Übersetzung bei Bertelli 1961, 34)

Literatur: Matthiae-Andalaro 1987, 126 und 255; Amato 1988, 25-32; Wolf 1990, 285, Anm. 153 (zur Datierungsfrage); Kuhn-Forte Bd. 4, 1997, 799-800 (diskutiert Literatur zum Bild)

Legende/ Wunder: Das Bild stammt aus der Zeit von Papst Calixtus, der der Erbauer der ersten Oratoriums an dieser Stelle war und auch als Stifter dargestellt ist. Hinter der thronenden Madonna sind Petrus und der Erzengel Michael dargestellt (Ramoino, 17. Jh., fol. 196v). Die heilige Cecilia hat das Bild besonders verehrt. Es gab Prozessionen mit dem Bild und es wirkte auch Wunder.

Quelle: 1579 Treter: Lektionar und Pergamentblatt; Ugonio 1588, fol. 138 v

Guide: BAV, Vat. lat. 4265 (1375, veröff. Parthey 1869, 60: erwähnt ein Bild *in alto supra hostium*, das gesprochen hat); Panciroli 1600, 590-591 (erste Erwähnung)

Kopien im Palazzo Altemps: 1589 (im studiolo, von Vitruvio Alberi); in der Chiesa di S. Aniceto

Literatur: Scoppola 1997, 104-109 (studiolo) und 132-153 (Chiesa di S. Aniceto); ROMA DI SISTO V 1993, 289-290

weitere Kopien: S. Pudenziana; im Besitz der Familie Altemps (Scoppola 1992, 790-793)

INSZENIERUNG

Das Bild befand sich bis zur Übertragung am 17. März 1593 in einer kleinen, vergitterten Kapelle im linken Seitenschiff, die dem heiligen Stephanus geweiht war und über die die Familie Ruggieri seit 1583 das Juspatronatum hatte. 1593 wurde das Bild in die auf Kosten von

Kardinal Altemps 1584-1589 nach dem Plan von Martino Longhi d. Ä. errichtete Kapelle übertragen, auf deren Altar es sich auch heute befindet.

Ikonographisches Umfeld: an der Decke 17 Fresken von Pasquale Cati mit Szenen aus dem Marienleben

Quellen:

BAV, Vat. lat. 9832, fol. 191r-202r: Diverse cose cavata da diversi autori dal Sig: Canonico Ramoino per la Basilica di Sta. Maria in Trastevere

BNCR, Codex V.E. 1107: Lektionar der Basilika S. Maria in Trastevere, 1579 (mit Geschichte der Madonna della Clemenza)

Literatur:

SCOPPOLA, Francesco, Influssi della „Giustizia“ Sistina sulla produzione artistica successiva. Il restauro della Cappella della Madonna della Clemenza e di S. Aniceto in Palazzo Altemps, in: Sisto V, Bd.1: Roma e il Lazio, Hg. Marcello Fagiolo, Maria Luisa Madonna, Rom 1992, 773-823

SCOPPOLA, Francesco und Stella Diana Vordemann, Palazzo Altemps, Mailand 1997

S. Maria in Trivio

Besitzer: Pfarrkirche, seit 1571 durch eine Bulle von Papst Gregor XIII. dem *Ordo Cruciferorum* übergeben

BILD

Typ: auf einem gotischen Thron sitzende Madonna; auf ihrem rechten Knie steht das segnende Jesuskind, das sich mit seiner linken Hand am Daumen der linken Hand Marias festhält

Titel: Madonna di Belisario

Technik: Tempera und Blattgold auf Holz

Maße: 102x56 cm

Datierung/Künstler: 1. H. 15. Jh./Umbrien-Marken (im Katalog der Soprintendenza im Palazzo Venezia von Briganti dem „Ottaviano Nelli, in der Art des Lello da Velletri“ zugeschrieben)

Literatur: Dejonghe 1969, 206-208; Negro 1996

Legende/ Wunder: Das Bild hat Belisar, der General Kaiser Justinians, der Kirche vermacht.

Quelle: Bombelli Bd. 3, 1792, 87

Literatur: Guide rionali II.5 (1992), 101

Anmerkung: Die Überlieferung stützt sich auf die Tatsache, daß Belisar im Liber Pontificalis als Gründer des Hospizes an der Via Lata genannt wird (537: „Fecit enim Vilisarius patricius Xenodochium in via Lata“, Liber pontificalis, Hg. Mommsen, Neudruck 1982, 149). Außerdem gibt es in der rechten Außenwand der Kirche eine um 1100 datierte Inschrift, die sich früher über dem Portal der alten Kirche befunden hat: „Hanc vir patricius Vilisarius urbis amicus: ob culpe venia(m) condidit eccle/ siam hanc hic circo pedem sacram qui ponis in (a)edem ut miseretur eum s(a)epe pr(a)eclare D(eu)M lanua h(a)ec est templi D(omi)no defensa potenti“ (gedruckt bei: Buchowiecki Bd. 3, 1974, 188). Im Lauf der Zeit wurde nicht nur die Kirche mit Belisar in Zusammenhang gebracht (vgl. die Fassadeninschrift von 1575 bei Forcella Bd. 9, 1877, 524, Nr. 1023), sondern auch das in ihr vorhandene Marienbild.

Guide: nicht erwähnt

INSZENIERUNG

Über die Zeit vor dem Neubau der Kirche ist nichts bekannt. 1571-1575 vollständiger Neubau der Kirche, veranlaßt durch Kardinal Luigi Cornaro nach dem Entwurf von Giacomo del Duca. Das Bild befand sich über dem zweiten Altar auf der rechten Seite, vielleicht ein Ädikulaaltar mit *vergoldeten Pilastern* (ASV, Congr. Visita Apostolica, Bd. 3, fol. 48v) und umgeben von *Bildern* der Rosenkranzgeheimnisse. Das Bild befindet sich heute über dem Hauptaltar, der 1675-1677 von Antonio Gherardi für ein Bild der Unbefleckten Empfängnis geschaffen wurde. Es ist nicht bekannt, seit wann sich die Madonna von Belisar dort befindet.

Ikonographisches Umfeld: 15 Rosenkranzgeheimnisse (Lewine 1960, 402)

Quellen:

ASV, Congr. Visita Apostolica, Bd. 3, fol. 48v (visita vom 5. März 1626):
„E conspectu Altaris illius [Joh. d. T.] nempé a cornu Epistolae
extat Altare Bme Virginis, cuius venerandam Imaginem ex pilastris
deauratis ac picturis bene dpositis refert“.

LIBER PONTIFICALIS, Teil 1, Hg. Theodor Mommsen, unveränd.
Nachdruck München 1982 (MGH, Gesta Pontificum
Romanorum 1)

Literatur:

GUIDE RIONALI DI ROMA, Rione II: Trevi, Teil 5, Angela Negro, Rom
1992, 98-105

NEGRO, Angela, Katalog der Soprintendenza im Palazzo Venezia,
1996

S. Maria in Vallicella

Besitzer: Pfarrkirche; seit 1575 Oratorianer (Bulle *Copiosus in Misericordia Dominus* von Papst Gregor XIII. vom 15. Juli 1575)

BILD

Typ: thronende Madonna mit segnendem Kind, beide frontal gegeben, das Kind vor Maria, seitlich je ein Engel

Anmerkung: Die Mondsichel wurde 1618 hinzugefügt (vgl. die Zahlung vom 2. Mai 1618 an Pietro Contini „per la luna fatta da esso sotto la Madonna“, ASR, Congr. dell’Orat., Reg. 369, fol. 161r; zitiert nach Bonadonna Russo 1987, 29).

Titel: Madonna della Vallicella

Technik: Fresko

Maße: 120x90 cm

Datierung/Künstler: 15. Jh.

Literatur: Bonadonna Russo 1987, 29; Barbieri 1995, 52 und Abb. 10

Legende/ Wunder: Das Fresko, das sich an der Außenwand eines öffentlichen Bades (*stufa*) im Bereich der heutigen Apsis befand, wurde 1535 von einem Steinwurf verletzt, begann daraufhin zu bluten und wirkte auch Wunder.

Quelle: ACO, A.V. 14, fol. 6 beschreibt die Vorgänge von 1535. Es handelt sich dabei um einen Bericht, den der Rektor der Kirche Antonio Adiuti (Rektor 1569-1575) verfaßt hat. Er stützt sich nach eigener Aussage auf die Erinnerungen der Mitglieder seiner Pfarrgemeinde.

Literatur: Bonadonna Russo 1987, 30-33

Guide: Panciroli 1600, 598 (erste Erwähnung)

Kopie: Im Auftrag von Kardinal Cesare Baronio fertigte 1597 Durante Alberti eine Kopie für dessen römische Titelkirche SS. Nereo e Achilleo an.

INSZENIERUNG

Das Bild wurde nach dem Blutwunder wahrscheinlich in die Sakristei des Vorgängerbaus von S. Maria in Vallicella übertragen. Die drei *Visite apostoliche* zwischen 1561 und 1569 erwähnen das Bild nicht (Bonadonna Russo 1987; was nicht bedeutet, daß sich das Bild nicht dort befand, da in den kurzen Texten zu den visitierten Kirchen auch andere wundertätige Bilder nicht erwähnt werden). In der Sakristei wurde das Bild vom heiligen Philipp Neri 1575 wiedergefunden und 1576 in die Kirche übertragen (ACO, C.I.24, fol. 33b: Zahlung vom 23. Oktober 1575 „a un muratore per far levare una Madonna nel muro di sacristia“; zit. nach Barbieri 1995, 160, Anm. 33).

Zunächst wurde das Bild in der ersten Kapelle auf der rechten Seite untergebracht. Beim Abriß der alten Kirche ließ man diesen Bereich zunächst unangetastet, um eine provisorische Aufstellung des Bildes und die Aufbewahrung der Eucharistie zu ermöglichen. Das Dach

drohte an dieser Stelle einzustürzen, was zu dem Wunder führte, das heute im Deckenfresko der Kirche dargestellt ist.

Quelle: Prozeßakten der Heiligsprechung, fol. 312, 554v und 588, veröffentlicht in: Incisa della Rocchetta (Hg.) Bd. 1, 1957, 373 und 376; Bd. 2, 1958, 198

Literatur: Ponnelle-Bordet 1979, 417; Bonadonna Russo 1987, 29, 31-33; Barbieri 1995, 14

Seit 1580/1581 befand sich das Bild über dem Seitenaltar in der ersten Kapelle auf der linken Seite, wo es auch Panciroli 1600, 598 noch sah. 1581 Weihe des Altares durch den Erzbischof von Florenz, Alessandro de' Medici, den späteren Papst Leo XI. (Inscription auf der Altarmensa, vgl. Barbieri 1995, Anm. 611). Die Auftraggeber der durch Giovanni Antonio Dosio geschaffenen Kapellenausstattung waren Fabrizio Mezzabarba, Oratorianer und sein Bruder Giulio Cesare Mezzabarba. Der Altar hatte Säulen aus weißem Marmor, deren Entfernung in einem Dekret vom 6. Juli 1611 (ACO, C.I.5, fol. 263, veröffentl. in: Bonadonna Russo 1987, 32-33) angeordnet wurde. Das wundertätige Bild befand sich in einem Bildtabernakel, das unten Engel zeigte, die das Bild verehren (Barbieri 1995, 14, 139-141, 160; Melasecchi 1996, 397-416, dort auch zur Vorbildfunktion des römischen Bildtabernakels für den Altar der „Madonna dei Lumi“ in S. Severino, Neapel 1595). Auf ein Bildtabernakel weist auch eine Anordnung (ACO, C.I.4., fol. 10, Dekret vom 2. September 1593) hin, die verlangt, daß das Bild beim Umbau der Kirche 1593 „per divotione del popolo“ ständig sichtbar sein soll, „solo però la Madonna e non tutto il quadro“ (Bonadonna Russo 1987, 33; Barbieri 1995, 94).

Im Frühjahr-Sommer 1596 ließen die Oratorianer von Francesco Rocchi zum Bedecken des wundertätigen Bildes eine Kopie *alla greca* anfertigen (ASR, CO 163, fol. 48a: Zahlung vom 10. Juli 1596; veröff. in: Barbieri 1995, 94).

1608 wurde das Bild schließlich an seinen heutigen Aufbewahrungsort über dem Hochaltar gebracht, wo es sich in einem von Peter Paul Rubens gemalten Bildtabernakel befindet. Die Altararchitektur stammt aus den Jahren 1596-97, wurde aber durch die Hinzufügung des Kreuzes 1615 und auch im Settecento verändert (vgl. das Bild der Chiesa Nuova von Andrea Sacchi im Depot der Vatikanischen Museen; Ferrara 1993, 12/00761089).

Literatur: Ostrow 1996, 332, Anm. 238 (Lit. zu Rubens in der Chiesa Nuova)

Quellen:

ASV, Congr. S. Visitae I, fol. 52r-53r (*Visita Apostolica* vom 19. August 1564)

ASV, Misc. Arm. VII, 2, fol. fol. 86r (*Visita Apostolica*)

ACO, A.V. 14, fol. 6 (Bericht, den der Rektor der Kirche Antonio Adiuti verfaßt hat)

ACO, C.I.24, fol. 33b (zit. nach Barbieri 1995, 160, Anm. 33)

Literatur:

BARBIERI, Costanza, BARCHIESI Sofia und Daniele FERRARA, S. Maria in Vallicella, Rom 1995

- BONADONNA RUSSO, Maria Teresa, Appunti sull'antica parrocchia Vallicelliana, in: Studi offerti a Giovanni Incisa della Rocchetta, Rom 1973, 89-115 (Miscellanea della Società Romana di Storia Patria 23)
- BONADONNA RUSSO, Maria Teresa, La Madonna della Vallicella, in: L'Urbe 50.2 (1987), 26-38
- FERRARA, Daniele, Katalog der Soprintendenza im Palazzo Venezia, 1993, 12/00761089
- INCISA DELLA ROCCHETTA, Vian N. (Hg.), Il primo processo per la canonizzazione di San Filippo Neri, 4 Bde., Città del Vaticano 1957-1963
- MELASECCHI, Olga, Una perduta Madonna della Vallicella di Felice Damiani per l'oratorio di San Severino, in: La Congregazione dell'Oratorio di San Filippo Neri nelle Marche del '600, Fiesole 1996, 397-416 (Atti del Convegno di Studi Fano 14.-15. Oktober 1994)
- PONNELLE, Louis und Louis BORDET, St. Philip Neri and the Roman Society of his Times (1515-1595), London 1979

S. Maria in Via

Besitzer: Klerikerkapitel; seit 1513 durch Papst Leo X. Serviten (Servi di Maria); seit 1551 auch Kardinaltitelkirche; Arciconfraternità del SS. Sacramento mit dem Breve *Gloriosi principis nostri* von Gregor XIII. bestätigt

Literatur: Repertorium degli archivi 1985, 380-382

BILD

Typ: Büste der Madonna

Titel: Madonna del Pozzo

Technik: Tempera auf Schiefer (Dachziegel?)

Maße: 32x25 cm

Datierung/Künstler: spätes 14.Jh./ römisch

Literatur: Romano 1992, 397

Legende/ Wunder: In der Nacht vom 26. auf den 27. September 1256 stieg das Wasser in einem Brunnen, der sich in einem Stall an der Stelle der heutigen Kapelle der Madonna del Pozzo befand, auf wunderbare Weise an und brachte eine Dachziegel mit einem darauf gemalten Marienbild an die Oberfläche. Erst Kardinal Pietro Capocci, zu dessen Palast der Stall gehörte, gelang es, das Bild anzufassen; das Wasser sank wieder. Papst Alexander IV. ließ die Ereignisse prüfen und stellte dann das Bild in der Nähe des Brunnens auf. Das Wasser des Brunnens wurde als heilkräftig angesehen. Kardinal Pietro Capocci, Titelnachfolger von S. Giorgio in Velabro (1244-1259), ließ außerdem Reliquien in den Brunnen einmauern, u. a. den Stein auf dem Jesus saß, als er am Brunnen mit der Samariterin sprach.

Quelle: Inschrift in der linken Wand der Kapelle (Forcella Bd. 8, 1876, 357, Nr. 845), wahrscheinlich kurz vor 1600 (Panciroli 1600, 599-601 verweist auf S. 600 in der Randspalte auf seine Quelle: „Ex inscr. tab. qua in hanc Ecclesia servatur“. Er gibt in etwa den gleichen Inhalt, hat aber eine andere Datierung, 1283 statt 1256.)

Anmerkung: Es gab Gräber der Familie Capocci in der Kirche (Forcella Bd. 8, 1876, 364, Nr. 866).

Guide: Palladio (Zusatz in der Ausgabe von 1563; vgl. Cose Meravigliose, Rom 1575); Fra Santi 1588, 70; Panciroli 1600, 599-601

INSZENIERUNG

Es ist nicht bekannt, wie das Bild in der alten Kirche aufbewahrt wurde. Der Brunnen, in dem das Bild gefunden wurde, wurde in die Kapelle einbezogen, die deshalb doppelt so groß ist wie die anderen Seitenkapellen des Neubaus.

Der Neubau der Kirche wurde 1594 nach Plänen von Giacomo della Porta begonnen (De Angelis / Failla 1988, 84) und unter der Leitung von Martino Longhi d. Ä. weitergeführt. Der Auftraggeber der Kapelle der Madonna del Pozzo war Giovanni Battista Canobi (verst. 1596; Apostolischer Protonotar aus Bologna, Protektor der

Sakramentsbruderschaft), dessen Grab sich in der Kapelle befindet (Grabinschrift von 1621 im Auftrag der Sakramentsbruderschaft von S. Maria in Via; vgl. Forcella Bd. 8, 1876, 359, Nr. 849: „templum hoc in amplio rem formam restituit sacellum extruxit atque ornavit“). Der Altar des Bildes - Ädikulaaltar mit korinthischen Säulen, die einen gesprengten Dreieckgiebel tragen - stammt aus dem Anfang des 17. Jhs. Die Retabelfläche (3x1,60m) wurde aufgrund einer Stiftung von Monsignore Luca Stella (1623-1632, Erzbischof von Candia) neu gestaltet. Das Bild war verschließbar (Totti 1638, 314).

Anmerkung: Das Datum des Bildwunders taucht in der Friesinschrift der Fassade auf:

DEO.IN.HON.MARIAE.VIRGINIS.MATRIS.DEI.DD.A.MCCLVI.

Ungewöhnlicherweise zeigt die Inschrift nicht das Datum des Kirchenbaus 1596, sondern das Datum des Wunders.

Ikonographisches Umfeld: In der linken Seitenwand der Kapelle ist ein Gemälde angebracht, auf dem der Fund des Bildes im Brunnen dargestellt ist.

Literatur:

CECHELLI, Carlo, S. Maria in Via, Rom [1925] (Chiese ill. 14)

DE ANGELIS, Stefano und Gaetano FAILLA, S. Maria in Via, in:
Ricerche di storia dell'arte 35 (1988), 84-85

S. Maria in Via Lata

Besitzer: Kollegiatkapitel

BILD

Typ: Advokata

Titel: Fons Lucis, Stella Maris (Inscription auf dem Bild)

Technik: Tempera auf Holz

Maße: 91x58 cm

Datierung/Künstler: 3.V.12.Jh., Signatur: *Petrus Pict(or)*

Literatur: Matthiae 1988_, 306

Legende/ Wunder: In der Unterkirche von S. Maria in Via Lata glaubte man das Oratorium des heiligen Lukas lokalisieren zu können, wo er die Apostelgeschichte geschrieben und auch Marienbilder gemalt haben soll (Buchowiecki Bd. 3, 1974, 257: Ausbildung der Legende in der 2. Hälfte des 11. Jhs.). Die *Libri Indulgentiarum*, deren Text zu dem Bild von S. Maria in Via Lata zwischen 1489 und 1588 nicht verändert wird, berichten von vier Bildern. Eines dieser Bilder, das als Porträt der Muttergottes nach ihrer Verlobung angesehen wurde, da sie einen Ring trägt, befindet sich in der Kirche. *Weil Maria durch das Bild viele Wunder tue, kehrten die Christen nach erhaltener Gnade freudig nach Hause zurück* (so die *Guide* seit 1489 und auch Vat. lat. 5516, fol. 3r; der Text bezieht sich auf die Oration des Stundengebetes: „Deus, qui hanc sacram Basilicam Imagine tuae Genitricis honorare voluisti, concede famulis tuis, ut eiusdam Virginis benedictae precibus, omnes ad hanc Imaginem confluentes laetitiam gaudiorum & peccatorum veniam sensisse laentur“, zit. nach Martinelli 1655, 61).

Quelle: *Guide* 1489-1588; Martinelli 1655

Anmerkung zur Überlieferung der Legende:

Die Geschichte des Bildes war in S. Maria in Via Lata Bestandteil des Breviergebetes der Kanoniker, eine Abschrift des Textes in Vat.lat. 5516, fol. 1r-7r mit neun Lesungen, in denen die Geschichte des Bildes erzählt wird. Die Abschrift stammt aus den 1580er Jahren.

[Vat.lat.6171, fol. 94r-99v enthält fast den gleichen Text. Hinzu kommt aber der Bericht von der „Abkühlung“ der Verehrung und der Erscheinung der Muttergottes 1408, die zu einer Neuinszenierung und neuer Verehrung geführt haben soll (fol. 96v; vgl. auch Martinelli 1655, 7), das in der Abschrift in Vat.lat. 5516 fehlt.] Martinelli 1655, 59-61 druckt den Text des Stundengebetes ab, in dessen Laudes-Hymnus (aus dem 13. Jh. ?) das Bild erwähnt wird (Cavazzi 1908, 395). Der Text in Brevier und *Guiden* ist teilweise identisch.

Guide: Blockbuch Hg. 1903; Planck Hg. 1925; *Libro Indulgentiarum* 1489, 1509 und 1513; Fra Mariano Hg. 1931, 210; *Cose Meravigliose* 1544; Palladio Hg. 2000, 42; Rabus Hg. 1925, 131-132; Fra Santi 1588, 31v; Panciroli 1600, 608

INSZENIERUNG

Die Erscheinung der Muttergottes 1408 hatte nicht nur eine neue Verehrung des Lukasbildes zur Folge, sondern „il cappellano procurò, con l'acquisto di molte limosine, di rendere più onorevole, e divoto il luogo, dove si conservava l'Imagine, con nuovi ornamenti“ (Martinelli 1655, 7). Über das Aussehen dieser „nuovi ornamenti“ - falls es sie gegeben hat - ist nichts bekannt. Unter Papst Innozenz VIII. wurde auf Kosten von Kardinal Alessandro Borgia von 1491 bis 1506 ein neuer Kirchenbau errichtet. Wie einer Beschreibung der Apsis vor deren Neugestaltung in den 1640er Jahren zu entnehmen ist (veröffentlicht in Cavazzi 1908, 123), befand sich das Bild in der Apsis, eingelassen in einen marmornen Rahmen („cornicem marmoream“), vielleicht handelte es sich um eine Wandädikula. Der Rahmen war durch eine Inschrift in das Jahr 1502 datiert: *Marius Buccabella huius templi sacerdos et prior, pietatis ergo instauravit anno 1502*. Marius Buccabella war von 1495 bis 1543 Prior des Kollegiatstiftes (vgl. Cavazzi 1908, 421), sein Wappen war oben in dem Marmorrahmen angebracht: zwei rote Löwen, die sich den Rücken zuwenden, auf beiden Seiten Goldgrund.

Ikonographisches Umfeld: Die *tribuna* wurde nach 1550 mit einem Fresko der Aufnahme Mariens in den Himmel ausgemalt. Auftraggeber war der damalige Titelnachfolger Gaddi (1550-1552), der ausführende Künstler Daniele da Volterra (Quelle: Totti 1638, 287; Martinelli 1655, 160; zu Gaddi vgl. Cavazzi 1908, 405).

Zur Inszenierung des Bildes gehörten auch mehrere Inschriften. Bevor man die Kirche betrat, konnte man neben der rechten Tür, die in die Unterkirche führt lesen: ORATORIUM QUONDAM S.PAULI APOSTOLI/ LUCAE EVANGELISTAE ET MARTIALIS/ MARTYRIS IN QUO ET IMAGO MARIAE VIRGINIS REPERTA SIST.EBAT UNA EX/ SEPTEM A B. LUCA DEPICTIS (Cavazzi 1908, 187). Eine weitere, heute noch vorhandene Inschrift wurde im Zusammenhang mit den Arbeiten im Oratorium 1661 angefertigt (Forcella Bd. 8, 1876, 401, Nr. 954: [...] UBI S. LUCAM EVANGELISTAM ET SCRIPSISSE ET DEIPARAE VIRGINIS IMAGINES DEPINXISSE [...]). Man glaubte in der Unterkirche den Ort entdeckt zu haben, wo der hl. Lukas sein Bild aufgestellt habe (Martinelli 1655, Vorwort: „un forame, quadrato con alcuni rampini di rugginoso ferro ne'i lati“). In der Oberkirche befand sich über dem Bild eine Marmortafel mit einer zweizeiligen Inschrift: *pinxit opus Lucas, Christi venerare parente[m] / talis enim, qualem conspicis, illa fuit* (Vittorelli 1616, 360).

Am 1. Februar 1643 (Martinelli 1655, 161-162) wurde das Marienbild in die zwischen 1636-43 neugestaltete Apsis übertragen, deren Auftraggeber Francesco d'Aste sie von Santi Ghetti nach einem Entwurf von Bernini hatte ausführen lassen.

Literatur: Lavin 1980, 54-57 und 179-191 (Lavin 1980, 183 zit. Vertrag)

Quellen:

RELAZIONE da Monsignor Altieri, Vicegerente, 2. März 1639 in:
DEPRETIS, Giacomo Antonio, *Annales ecclesiae et Capituli S. Mariae in Via Lata divisii per Materias in XXXIV cap. et in duobus*

libris alligati, 2 Bde., 1716 im *Archivio capitolare di S. Maria in Via Lata*, zit. nach Cavazzi 1908, 123

BAV, Vat.lat. 5516, fol. 1r-7v: De sacro Oratorio SS. Pauli Luca Evang. et Martialis discipuli ac de venerandis.ma Dei Genitricis Imagine Enarratio (Abschrift aus den 1580er Jahren)

BAV, Vat.lat. 6171, fol. 94r-99v: Lectio S. Maria in Via Lata

gedruckte Quellen:

MARTINELLI, Primo Trofeo della SS. Croce eretto in Roma nella Via Lata, Rom 1655

Literatur:

CAVAZZI, Luigi, La Diaconia di S. Maria in Via Lata, Rom 1908

LAVIN, Irving, Bernini and the unity of the visual arts, Oxford 1980

S. Matteo

Besitzer: seit 12. August 1477 Augustinereremiten durch die Bulle *Etsi Romanus Pontifex* von Papst Sixtus IV.; 1478 vereinte Sixtus IV. das Priorat von S. Matteo mit S. Agostino; seit 1517 Kardinaltitelkirche

BILD

Typ: Passionsmadonna

Titel: Madonna del Perpetuo Soccorso (Muttergottes von der immerwährenden Hilfe)

Technik: Tempera auf Nußbaumholz

Maße: 41,5x53 cm

Datierung/Künstler: 15.Jh.; Andrea Rizo (Ritzos) aus Candia (Kreta) (? dagegen Cattapan 1973, 280, Anm. 23)

Literatur: Henze 1924, 404-414; Cattapan 1973, 280, Anm. 23; Schmuck 1993, 117-118;

Legende/ Wunder:

Herkunftslegende: Das Bild stammt aus Kreta und wurde von einem Kaufmann gestohlen, der es dann in Rom kurz vor seinem Tod an einen Freund weitergab, damit es in einer Kirche verehrt würde. Bei der Übertragung des Bildes in die Kirche am 27. März 1499 geschahen mehrere Wunder, darunter auch ein Heilungswunder.

Quelle: Ein lateinischer, auf Pergament geschriebener Bericht über die Herkunft des Bildes war in der Nähe des Hochaltars aufgehängt.

Abschriften sind erhalten z.B. in Vat. Lat. 11871 (Brutius) und Vat. Lat. 11885 (Turrigius); veröffentlicht in: Henze 1926, 34-36; eine deutsche Zusammenfassung in Henze 1933, 11ff.

Guide: Fra Mariano 1517, 166; Panciroli 1600, 624

Das Bild befindet sich heute in der Kirche S. Alfonso in der Via Merulana.

INSZENIERUNG

Nachdem das Bild „cum miraculorum gloria“ (Fra Mariano 1517, 166) nach S. Matteo übertragen worden war, wurde es in der Kirche aufgestellt. Einzelheiten über die Art der Aufstellung sind nicht bekannt. Größere Veränderungen gab es unter Papst Gregor XIII. Die Kirche wurde 1579 auf die heutige Via Merulana hin ausgerichtet, die von Sixtus V. als Verbindung zwischen Lateran und S. Maria Maggiore angelegt worden war (vgl. die Portalinschrift [nicht bei Forcella]; Henze 1924, 411 zitiert nach Brutius). Auch die Umgebung des Bildes war von der Neuausrichtung der Kirche betroffen, der Altar wurde versetzt und wahrscheinlich erneuert (vgl. die Inschrift von 1579 bei Forcella Bd. 10, 1877, 450, Nr. 730: „D. Petrus dela foresta gebenen pro portis aperien. maioriq altari mutan. c. scuta donavit [...]“).

Laut Landucci 1646, 69 wurde der alte Altar aus S. Agostino, dessen Bild 1628 einen neuen Barockaltar erhielt, nach S. Matteo übertragen.

Für dieses Bild „[...] furono adattate le pietre del detto altare, se non in tutto, la maggior parte almeno“. Die Beschreibung von Mellini aus der Zeit zwischen 1650-1667 weist eher darauf hin, daß zu dieser Zeit der Altar in S. Matteo zu den sich Ende des 16. Jhs. durchsetzenden Ädikulaaltären mit Marmorintarsien gehörte: eine Ädikula, deren Säulen aus „marmo nero di Carrara“ mit Kompositkapitellen versehen waren und einen Rundbogengiebel trugen. Das kleine Marienbild befand sich im Altarretabel „dentro un ornamento di marmi mischi“ (vgl. Vat.lat. 11905, fol. 170r; zit. bei De Blaauw 1996, 110, Anm. 54).

In der Nähe des Altars gab es ein „foglio antico di carta pecora, et esposta in una tavoletta“, auf der die Geschichte des Bildes erzählt wurde (Vat.lat. 11905, fol. 170r).

Literatur: Henze 1924, 404-414; Henze 1926 (Appendix 3 listet die Quellen auf, die das Bild erwähnen); Henze 1933

Die Kirche wurde 1798 teilweise und zwischen 1809-1815 vollständig zerstört.

Quellen:

BAV, Vat.lat. 11905, Benedetto Mellini, Dell'Antichità di Roma, 1650-1667, fol. 170r

Literatur:

CATTAPAN, Mario, I pittori Andrea e Nicola Rizo da Candia, in: *Thesaurismata* 10 (1973), 238-282

DE BLAAUW, Sible, Das Hochaltarretabel in Rom bis zum frühen 16. Jahrhundert: Das Altarbild als Kategorie der liturgischen Anlage, in: *Mededelingen van het Nederlands Instituut te Rome* 55 (1996), 83-110

HENZE, Clemens M., *Mater de Perpetuo Succursu*, Bonn 1926

HENZE, Clemens M., *Das Gnadenbild von der immerwährenden Hilfe*, Bonn 1933

HENZE, Clemens M., San Matteo in Merulana, in: *Miscellanea Francesco Ehrle* Bd.2, Rom 1924, 404-414 (Studi e Testi 38)

SCHMUCK, N., Passionsmadonna, in: *Marienlexikon*, Bd.5, St. Ottilien 1993, 117-118

Pantheon

Besitzer: Kollegiatstift und Pfarrkirche

BILD

Typ: Hodegetria, beide Gesichter frontal nebeneinander (Kopf des Kindes in Höhe des Halses der Madonna); das Kind hält in der linken Hand ein Buch; die hinweisende rechte Hand der Madonna überschneidet den Körper des Kindes in Kniehöhe

Titel: Madonna della Rotonda, Madonna del Pantheon, Madonna di San Luca, Regina Martirum

Technik: Kaseintempera auf Ulmenholztafel, die mit Terra rossa (Rotocker) grundiert ist, in kleineren Teilen Restaurierungen in enkaustischer Technik

Maße: Fragment 100x47,5 cm (vielleicht ehem. 240x85 cm)

Datierung/Künstler: 609, römisch

Literatur: Matthiae-Andaloro 1987, 126 und 255; Amato 1988, 33-39; Bertelli 1988, 50; Belting 1990, 141

Legende/ Wunder: Lukasbild. Das Bild stammt aus Jerusalem und wurde zusammen mit dem Schweiß Tuch der Veronika nach Rom gebracht.

Quelle: Ugonio 1588, 309; Cassiani, fol. 14v

Guide: Panciroli 1625, 420 (erste Erwähnung)

Heute befindet sich die Ikone in der Cappella Reale in den Nebenräumen des Pantheon.

INSZENIERUNG

Die Ikone scheint zweimal ihren Ort gewechselt zu haben: einmal um 1600 (d.h. zwischen 1593 und 1625), das zweite Mal 1724 (zu den Jahresangaben vgl. die Visitationsberichte in BAV, Pantheon II-12: 1718; zum Folgenden vgl. De Blaauw 1994, 25).

Bis mindestens 1593 befand das Marienbild sich über dem Altar in der Ädikula links vom Presbyterium. Seit wann es sich dort befand ist nicht bekannt. Die älteste bekannte Quelle, die das Bild dort lokalisiert, ist der Visitationsbericht von 1564. Der Altar ist spätestens seit 1573 dem heiligen Nikolaus geweiht. Über die Art ihrer Inszenierung kann man dem Visitationsbericht von 1593 zwei Details entnehmen: Der Ausdruck „Imago Bme Virginis que affixa est ad Altare Sti. Nicolai“ (fol. 24r) könnte darauf hindeuten, daß das Bild ganz einfach über dem Altar aufgehängt war. Darauf weisen auch die zwei Ringe hin, die auf der Rückseite der Ikone erhalten sind und wahrscheinlich zur Befestigung dienten (Bertelli 1988, 50). Außerdem war die Ikone hinter einem Vorhang verborgen („velum obducatus“, fol. 23r).

Die Visitationsakten von 1593 (fol. 24r) enthalten die Anweisung, das Bild in eine andere Kapelle zu übertragen, da über dem Nikolausaltar auch ein Bild dieses Heiligen angebracht werden sollte. Die Ikone

befand sich nach dem Visitationsbericht von 1625 links vom Presbyterium in der mittleren Nische des Halbkreises. Hier werden zum ersten Mal die vier erhaltenen Säulchen mit der Inszenierung der Ikone in Zusammenhang gebracht (Velloni ca. 1670, zit. in Pasquali 1996, 140: „quale ornamento di marmo bianco et altri colorati con quattro colonnelle di marmo intrecciate di mosaico con scalini di marmo simile con iscrizione Imago B.M.V. a S. Luca depicta“). Es muß offen bleiben, ob die Säulchen aus einem anderen Zusammenhang stammen oder von einer früheren Inszenierung des Bildes in einem Bildziborium oder einem Wandtabernakel. Claussen 1987, 170, Anm. 952 verweist auf „mögliche Reste eines Bildziboriums, das die Marienikone enthalten hätte“. Er datiert sie um 1270, vielleicht von „Stephanus Magius“. Einen Hinweis könnte die Größe des Bildes geben. Cassiani fol. 14v schreibt, daß das Bild bei der Tiberüberschwemmung von 1596 stark beschädigt wurde. Vielleicht hat man sich damals entschlossen, das Bild zu verkleinern und die gedrehten Säulchen, die eine Höhe von 95,5 cm haben, zur Inszenierung des Bildes zu verwenden.

1724 wurde das Lukasbild dann mitsamt den Säulchen in die Hauptapsis übertragen und mit einer Inschrift versehen: *Regina Martirum / A S Luca Evan Depicta* (Pasquali 1996, 140; vgl. Munoz 1912, 29, 31 und Abb. 6).

Nach Cassiani (Reg. Lat. 2100, fol. 14v) wurde das Bild dem Volk von einem *corritore* aus gezeigt. Er berichtet auch von einem Stich, auf dem dieser *corritore* zu sehen sei. Mit dem Stich könnte der von Lafrery gemeint sein, mit *corritore*, d.h. einem schmalen Durchgang, vielleicht der einer Attika ähnliche Bereich unterhalb der Kuppel. Allerdings ist die Zone nicht als Ganzes begehbar, da die Öffnungen über den Ädikulen nur Blendöffnungen sind. Die Öffnungen über den Nischen dienen zur Erhellung dieser Nischen. Es ist nicht klar, wie man mit dem Bild diese Öffnung erreicht haben könnte. Ein Indiz, das auf das Zeigen des Bildes hinweisen könnte, sind die mittelalterlichen Pilgerabzeichen (vgl. Romei e Giubilei 1999, 347-348, Kat. Nr. 115 und 116). Die vier schmalen Säulchen, die das Bild einrahmen entsprechen von den Proportionen her den vier Pilastern, die in der ursprünglichen Dekoration der Attikazone diese Öffnung umgaben. Andererseits könnten die Säulchen auch einfach als „Abkürzung“ für die Architektur der (auch in der Beschriftung erwähnten) Rotunde gemeint sein.

Das Bild wurde auch in den Reliquienverzeichnissen erwähnt, die vor dem Gitter des Hochaltars aufgehängt waren (Reg. Lat. 2100, fol. 14v: „et vi sono le tavole che pendono avanti il cancello, ò balaustri dell'Altar maggiore, qli ne [bezieht sich auf die Herkunft aus Jerusalem] fanno mentione“). Vittorelli 1616, 373 berichtete von zwei Erwähnungen, einmal in einer „tavola manoscritta“, in der es heiße: „Item in hanc Ecclesiam, seu Templum fuit delatum Sudarium Jesu Christi, quod nunc ostenditur in Ecclesia Sancti Petri, cu(m) Imagine gloriosae Virginis Mariae, à Civitate Hierusalem; quam Imagine(m), ut dicitur, depinxit S. Lucas Evangelista“; eine zweite „in una tavola piu nuova“ laute: „Hanc divae comptam Mariae venerare figuram,/ Quam Deus ex Asia transtulit in Latium“. Auch bei Ugonio 1588, 309 wird von der Herkunft des Bildes aus Jerusalem berichtet.

Quellen:

- ASV, Acta Visitationis Urbani VIII, I, Visita Apostolica 2, fol. 101
 BAV, Barb.X.I.13a, fol.27: LAFRERY, Antoine, Panthei fidelissime
 dimensi exterior et interior pars ex antiquo romano suis omnibus
 numeris absoluta, Rom 1553
 BAV, Pantheon I-17: VALLONI, G.C., Copia d'alcune Collettoni di
 diversi autori [...], ca. 1670
 BAV, Pantheon II-12: 1718 angefertigte Kopien der Visitationsberichte
 aus dem ASV: Visitation von 1564 (fol. 6r), 1573 (fol. 7v), 1581
 (fol. 11v), 1593 (fol. 23r und 24r)

Literatur:

- BERTELLI, Carlo, La Madonna del Pantheon, in: *Bollettino d'arte* 46
 (1961), 24-32
 BERTELLI, Carlo, Pittura in Italia durante l'iconoclasmo: le icone, in:
Arte cristiana 76 (1988), 48-54
 DE BLAAUW, Sible, Das Pantheon als christlicher Tempel, in: Bild- und
 Formensprache der spätantiken Kunst. Hugo Brandenburg zum
 65. Geburtstag, Hg. M. Jordan-Ruwe und U. Real, Münster 1994,
 13-26
 MUNOZ, Antonio, La decorazione medioevale del Pantheon, in: *Nuovo
 Bullettino di Archeologia Cristiana* 18 (1912), 25-35
 PASQUALI, Susanna, Il Pantheon. Architettura e Antiquaria nel
 Settecento a Roma, Modena 1996
 ROMEI E GIUBILEI. Il pellegrino medioevale a San Pietro (350-1350),
 Hg. Mario D'Onofrio, Mailand 1999 (Ausst.kat. Rom, Palazzo
 Venezia 1999-2000)

S. Paolo flm

Besitzer: Benediktiner

BILD

Typ: Hodegetria (Das Kind trägt ein Kreuz an einer Halskette.)

Titel: Mater Domini

Technik: Mosaik

Maße: ca. 65x45 cm (nach den Angaben 3x2 palmi bei Bombelli)

Datierung/Künstler: 13.Jh.

Literatur: Wilpert-Schumacher 1976, 338-339, Abb. Tafel 119

(2.H.13.Jh.); Matthiae Bd. 2, 1988, 305 (1.H.13.Jh.)

Legende/ Wunder: Panciroli 1600, 660 erwähnt, daß Ignatius von Loyola und seine ersten Gefährten vor dem Bild ihre Ordensgelübde abgelegt haben. Das Bild gehört zu den gekrönten Bildern (Bombelli 1792, Bd. 4, Anhang, 121-124; Bombelli verweist auf das große Alter des Bildes und die Ablegung der Ordensgelübde durch den heiligen Ignatius).

Guide: Panciroli 1600, 660 (erste Erwähnung); [In der Ausgabe Rabus 1925 sind die Heiltümer von S. Paolo flm vom Herausgeber gestrichen worden.]

Heute befindet sich das Bild in der Kapelle links neben der Apsis.

INSZENIERUNG

Seit einem nicht bekannten Zeitpunkt vor 1541 (Ablegung der Gelübde durch den hl. Ignatius vor dem Altar) befand sich das Marienbild über einem Altar rechts vor der Confessio am Fuß des Triumphbogens, vor dem um einige Stufen erhöhten Querschiff. Auf dem Altar wurde unter der Marienikone auch die Eucharistie aufbewahrt (vgl. Panvinio, zit. in Pesarini 1913, 402 und Abb. 1, 2 und Text S. 423; Plan auch in Krautheimer Bd. 5, 1980, 134). Über das Aussehen des Altars ist nichts bekannt.

[Dagegen schließt Hager 1962, 44-47, 81 daraus, daß Panvinio (Vat. lat. 6781, fol. 417-418, veröff. Pesarini 1913, 420-427) eine Mariendarstellung als Teil der Apsisdekoration erwähnt, sie dort aber heute nicht erscheint, auf die Anbringung der Mosaikikone in Verbindung mit dem Hochaltar in der Apsisrückwand.]

Kurz vor 1600 wurden durch Onorio Longhi die Apsis und das Querschiff neu ausgestaltet und insgesamt acht neue Altäre errichtet. Die Ikone erhielt einen von einer Balustrade umgebenen Altar im Querschiff links vom Hochaltar. Panciroli 1600, 660 sagt über den Ort des Altars: „perche rispondesse a quello del Crocifisso“; vgl. den Grundriß von Borromini 1645, Abb. 126 in Krautheimer, Bd. 5, 1980, wo beide Altäre eingezeichnet sind.

Maggi bildet in seiner zum Jubiläumsjahr erschienenen Stichserie zu den Hauptkirchen den 1594 errichteten Altar ab. Dort ist nicht der gesamte

Altar zu sehen, sondern nur der mittlere Teil des Retabels. Die Ädikula wird von korinthischen Säulen getragen, die am Rand noch zu erkennen sind. Die Ikone ist in das Retabel eingelassen, das mit Marmorintarsien sehr reich verziert ist. Im Gesamtaufbau und auch in den einzelnen Formen gleicht der Rahmen dem der Madonna della Colonna im Petersdom.

Am 14. Juni 1725 wurde das Bild in die Kapelle links der Apsis übertragen und am Fuß des Kreuzes aufgestellt (Pesarini 1913, 402; vgl. die Inschrift in der Kreuzkapelle: Forcella Bd. 12, 1878, 21, Nr. 39).

Quellen:

- BAV, Vat.lat. 6780, fol. 44r-47v (Panvinio Beschreibung, um 1560);
veröff. in Krautheimer Bd. 5, 1980 und Pesarini 1913, 420-427
BAV, Vat.lat. 6781, fol. 417r (Panvinio Plan, um 1560), fol. 418r
(Borromini-Plan, 1645); veröff. in Krautheimer Bd. 5, 1980, Abb.
125 und 126, auch in Pesarini, Abb. 1 und 2;
FELINI 1610, 17 [beschreibt die Anordnung der Bilder auf den neuen
Altären, erwähnt aber die Ikone nicht]

Literatur:

- KRAUTHEIMER, Richard, *Corpus Basilicarum Christianarum Romae*,
Bd. 5, Vatikanstadt 1980
PESARINI, S., *La Basilica di S. Paolo sulla Via Ostiense prima delle
innovazioni del sec. XVI*, in: *Studi Romani* 1 (1913), 386-427
WILPERT Josef, *Die römischen Mosaiken der kirchlichen Bauten vom
IV.-XIII. Jahrhundert*, Walter N. Schumacher, Freiburg i. Br. 1976

Petersdom: Madonna della Bocciata

Besitzer: Petersdomkapitel

BILD

Typ: Halbfigur der Madonna mit segnendem Kind, das sich nach links aus dem Bild heraus wendet

Titel: Madonna della Bocciata

Technik: Fresko

Maße: 150x90 cm

Datierung/Künstler: Ende 13.Jh. - Anfang 14.Jh.; zum Künstler siehe die Angaben in Klammern bei der Literatur

Literatur: Vasari 1568, Hg. 1962, 546-547 (Simone Martini); Alfarano 1590, Hg. 1914, 117 (Nr. 136 und 146); Torrigio 1635, 33 und 134-135; Dionigi 1828-, 15; Toesca 1951, 684, Anm. 207 (Pietro Cavallini-Schule); Romano 1992, 52-54 (Nähe zur Madonna des Acquasperta-Grabes in S. Maria in Aracoeli)

Legende/ Wunder: Von einem Steinwurf getroffen, begann das Bild zu bluten. Einige Blutstropfen bleiben auf dem Steinboden vor dem Bild sichtbar. Das Ereignis wird von Muffel in das Jahr 1440 datiert.

Quelle: Guide

Guide: Capgrave Hg. 1995, 169; Muffel Hg. 1999, 46; Brewyn Hg. 1933, 34-35; Mirabilia (1475) Hg. 1903; Planck Hg. 1925; Panciroli 1600, 503-504

Heute befindet sich das Bild in den Vatikanischen Grotten in der Kapelle der Madonna della Bocciata, dort auch die drei vergitterten Steine mit den Blutstropfen.

INSZENIERUNG

Ursprünglich befand sich das Bild im Atrium der alten Peterskirche auf einer Wand, die zwischen der letzten und vorletzten freistehenden Säule auf der linken Seite vor der Fassade eingezogen worden war, in der Nähe des Grabes von Papst Gregor I. (vgl. Alfarano Hg. 1914, 117 und Nr. 136).

1574 wurde das Bild im Auftrag von Papst Gregor XIII. auf einen Altar im *Secretarium* übertragen: die erste Kapelle auf der rechten Seite neben der Apsis (vgl. Alfarano 1590, Hg. 1914, 121, Nr. 146). Dort befand es sich auf einem *schönen Altar* (BAV, ACSP, G 5, 149: „adornato col bello altare“).

Laut Alfarano Hg. 1914, 121 wurde das Fresko mitsamt der Mauer, auf der sich das Bild befand, übertragen. Zur Inszenierung gehörten die drei blutbefleckten Steine vor dem Bild, die mit Gittern geschützt waren (Muffel Hg. 1876, 19; Abb. der Steine bei Dionigi 1823_, Abb. 9, Nr. 2, 3 und 4). Das Fresko selbst wies eine Beschädigung im Bereich der rechten Wange der Madonna auf.

1608 wurde das Bild in die Grotten übertragen, wo eine Inschrift auf die Geschichte des Bildes hinwies: *Sanctissima haec Deiparae Virginis*

Imago, ut antiqua habet traditio, inter columnas porticus veteris basilicae impia manu in facie percussa, sanguinem fudit supra tres istos lapides ferrea crate munitos ex aedicula sanctae Mariae de Febribus, ad quam sub Gregorio XIII ex porticu translata fuerat, e ruinis servata anno MDCVIII, hic reponitur. Paulo. V. Pont. Max. (Forcella 1875, Bd. 6, 528, Nr. 1654)

Innerhalb der Grotten wurde das Bild am 21. 2. 1631 nochmals an einen „dignior locus“ versetzt (Torrighio 1635, 133).

Literatur:

TOESCA, Pietro, Storia dell'arte italiana, Bd. 2: Il Trecento, Turin 1951

Petersdom: Madonna della Colonna

Besitzer: Petersdomkapitel

BILD

Typ: Hodegetria (Dexiokratousa)

Titel: Madonna della Colonna [Die Inschrift *Mater Ecclesiae* wurde erst nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil 1964 eingefügt.]

Technik: Fresko auf einer Säule

Maße: ca. 90x65 cm (nach den Angaben 4x3 palmi bei Bombelli)

Datierung/Künstler: stark übermalt

Literatur: Savettieri 2000, 600

Legende/ Wunder: Im Jahr 1574 begann eine besondere Verehrung des Bildes, da ein Stein, der während der Messe am Altar des Bildes aus der Wand über diesem herausfiel, niemanden verletzte, was auf ein Eingreifen der Gottesmutter zurückgeführt wurde.

Quelle: Alfarano 1590, Hg. 1914, 65; Grimaldi Hg. 1972, 241, der die *Relatio* des Augenzeugen Kardinal Cusentino zitiert.

Guide: Das Bild wird in den untersuchten Guiden nicht erwähnt. Die erste Erwähnung findet sich bei Panciroli 1625, 537-538.

INSZENIERUNG

Das Fresko befand sich ursprünglich auf der drittletzten Säule der inneren Reihe im Mittelschiff links (Alfarano Hg. 1914, Nr. 46).

1579 wurde im Auftrag von Lodovico Bianchetti aus Bologna, einem Kanoniker des Petersdoms, ein Altarretabel für das Bild angefertigt. Man benützte dafür die Zeichnung Giacomo della Portas (Grimaldi Hg. 1972, 227-228, Abb. 107), die er für den Altar der Madonna del Soccorso angefertigt hatte. Eine „moltitudine di voti appesi all’Altare“ (Sindone 1744, 59-60, der ein Inventar von 1581 zitiert) waren Ausdruck der wirksamen Verehrung des Bildes.

Das Bild wurde am 2.2.1607 in die Cappella Clementina übertragen (Grimaldi Hg. 1972, 227). Die Säule wurde vorsichtig zersägt (vgl. die Zahlungen in AFSP, Arm. 26, A, 183, fol. 25v für die Arbeiten zwischen dem 11. und 27. Januar 1607: „Degli operai attesero a calare et tirare fora nel Cortile La Colonna dove era la santissima Madonna“). Das Bild erhielt einen reich verzierten Rahmen aus Marmorintarsien, dessen Auftraggeber Kardinal Lorenzo Bianchetti war, ein Bruder des Auftraggebers von 1579 (Grimaldi Hg. 1972, 227).

Literatur:

SAVETTIERI, Chiara, La Madonna della Colonna, in: La Basilica di S. Pietro, Hg. Antonio Pinelli, Bd. Schede/Testi, Modena 2000, 600

Petersdom: S. Maria della Febbre

Besitzer: Petersdomkapitel

BILD

Typ: Hodegetria mit Jesuskind, das sich ihr zuwendet und seine rechte Hand hinter ihren Hals legt, während es sich mit der linken am Gewandsaum ihres Halsausschnittes festhält.

Titel: Madonna della Febbre

Technik: Fresko auf einer rauhen, nicht geglätteten Oberfläche

Maße: ca. 70x45 cm

Datierung/Künstler: 14. Jh. (traditionell Lippo Memmi); stark übermalt, 17. oder 19. Jh.

Literatur: Galassi Paluzzi 1963, 176; Dejonghe 1969, 229

Legende/ Wunder: Das Bild wirkte viele Wunder, vor allem an denjenigen, die Fieber hatten.

Quelle: Guide; Vegio (vor 1458) Hg. 1717, 82

Guide: Capgrave Hg. 1995, 169; Muffel Hg. 1999, 52; Fra Mariano Hg. 1931, 84; Panciroli 1600, 503

Das Bild befindet sich seit 1784 im Donatello-Tabernakel in der *Cappella dei Beneficiati*, die heute zum *Museo del Tesoro* des Petersdoms gehört.

INSZENIERUNG

Ursprünglich befand sich das Bild in der Andreas-Rotunde, dem links vom Petersdom gelegenen Rundbau mit 7 *sacelli* und zugehörigen Altären (Alfarano 1590, Hg. 1914, Nr. 172 und S. 143). Die erste Erwähnung der Kapelle in der Andreas-Rotunde findet sich in der Bulle Nikolaus V. vom 23. Dezember 1449 (abgedruckt in: *Collectionis* Bd. 2, 1750, 131). Das Bild befand sich über einem Altar „in sinistra parte introitus“ (Vegio Hg. 1717, 82). Auf dem Stich von Giovanni Guerra (1586), der den Transport des Obeliskens zeigt, ist das Bild zu sehen. Literatur: Sindone 1756, 10-12; Cancellieri 1786, 1285-1292

Ikonographisches Umfeld: „...propterea quod innumerabiles, vota illi facientes enixeque se commendantes, à febris quotidie sanentur“ (Vegio um 1458, Hg. 1717, 82); „...et a dextris et a sinistris paulo inferius erant imagines Summorum Pontificum, Cardinalium, Episcoporum, Imperatorum, Regum, Reginarumque etiam nobilium virorum, atque mulierum se Genetrici Dei Mariae enixe commendantium“ (Alfarano 1590, Hg. 1914, 143).

Vor 1570 (Panvinio) wurde das Bild auf den Hauptaltar im *Secretarium* übertragen (Alfarano Hg. 1914, 119, Nr. 142; Grimaldi Hg. 1972, 181). Ikonographisches Umfeld: Die alte Inszenierung (Votivbilder und Altar) wurde zusammen mit dem Bild übertragen, es wurde keine neue geschaffen, die Apsis über dem Altar blieb ohne Fresken (Grimaldi Hg. 1972, 181: „apsida tota alba“).

Petersdom: Madonna di Giotto

Besitzer: Petersdomkapitel

BILD

Typ: Kopf der Madonna (vgl. Zeichnung Berlin Kupferstichkabinett Kd Z 5166)

Titel: Madonna di Giotto

Technik: Fresko

Maße: nicht bekannt

Datierung/Künstler: Giotto

Legende/ Wunder gab es in diesem Fall nicht, Grund für die Erhaltung und neue Rahmung des Bildes war die Wertschätzung des Künstlers (Giotto) und seiner Leistung, die nicht untergehen sollte.

Guide: Das Bild wird nicht erwähnt.

Das Bild wird bei Grimaldi Hg. 1972, 63 noch als in den Grotten („in ambitu sacrae confessionis“) erhalten erwähnt, scheint aber bei einer weiteren Übertragung zerstört worden zu sein (Torrigo 1635, 125).

INSZENIERUNG

Ursprünglich befand sich das Bild im Bereich der Apsis, wurde bei deren Abbruch 1543 unter die Orgel übertragen, wo Perino del Vaga im Auftrag von Niccolò Acciaiuoli einen aus Stuck und Fresken bestehenden Rahmen entwarf.

Quelle: Vasari-Milanesi Bd. 5, Florenz 1984, 624-625; Ugonio 1588, fol. 96v; Grimaldi Hg. 1972, 63-65; Baglione Hg. 1995, Bd. 1, 20 (Marcello Venusti als Gehilfe von Perino del Vaga)

Literatur: vgl. das Kapitel in der vorliegenden Dissertation

Zeichnungen

eigenhändiger Entwurf:

Berlin, Staatliche Museen, Kupferstichkabinett Kd Z 5166 (Parma Armani 1986, 332 und Abb. 355)

Kopien:

London, British Museum 1874-8-8-2 (Pouncey-Gere 1983, Abb. 360)

London, Royal Institute of British Architects A 2-2 (Blomfield 1912, Abb. vor S. 61)

Berlin, Staatliche Museen, Kupferstichkabinett 25025 (2 Fragmente mit den Engeln der linken Seite)

Berlin, Staatliche Museen, Kupferstichkabinett 25033 (Perino del Vaga 2001, Kat. Nr. 74, Abb.)

Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe 1927-87 (Vasari-Umkreis, Cristofano Gherardi)

Inschrift:

INSTINCTU PIETATIS HANC DEI EIUSQ[ue]

GENITRICIS IMAGINEM QUAM IOTTUS PIN
 XIT EX HUIUS SACRATISS. TEMPLI RUINIS
 DISIECTA ERIPUIT ATQ[ue] IN HUNC LOCEL
 LUM SIC TOTUM E. EA. ORNATULUM NICO
 LAUS ACCIAIOLIS I.V. CONS. PATRITIUSQUE
 FLOREN PARITERQ[ue] EX PRIVILEGIO OLIM
 AB AVO EIUS CONCESSO INSIGNI EQUITI
 DONATO ACCIAIOLO HUIUS ALME URBIS
 TUNC SENATORI ROMANUS CIVIS POSUIT
 SIBI POSTERISQ[ue] SUIS SEDENTE PAULO
 III PONT MAX MDXLIII
 (Forcella 1875, Bd. 6, 69, Nr.177)

Unter der Orgel befanden sich außerdem die Petrus-Statue und der Altar von Processo und Martinianus, „in questo altare fu trasferita ancora una immagine della B.V. Maria“ mit der Inschrift: *Regina coeli et domina mundi / S. Maria Virgo Virginum S. Trinitatis sacrarium / angelorum speculum scala sanctorum ominum pec / catorum refugium*), „sotto quest organo fu trasferito ancora l'immagine del volto di Christo“ mit der Inschrift: *Instinctu Pietatis...* (BAV, ACSP, G 5: Alfarano, Tiberius, *Varia de rebus basilicae vaticanae*, fol. 158).
 Abb. Alfarano Hg. 1914, Abb. 5; Grimaldi Hg. 1972, Abb. 20

Literatur:

- BLOMFIELD, R., *Architectural Drawing and Draughtsmen*, London 1912
 PARMA ARMANI, Elena, Perin del Vaga. *L'anello mancante*, Genua 1986
 PERINO DEL VAGA TRA RAFFAELLO E MICHELANGELO, *Ausst.kat.* Mantua Palazzo del Te (18.3.-10.6.2001), Mailand 2001
 POUNCEY, Philipp und John Arthur GERE, *Italian drawings in the department of Prints and Drawings in the British Museum. Artists working in Rome, c. 1550 to c. 1640*, London 1983

Petersdom: S. Maria de Praegnantibus

Besitzer: Petersdomkapitel

BILD

Typ: erinnert an die *Glyptophelia*, bei der die halbfigurige Madonna mit der linken Hand das stehend segnende Jesuskind hält und mit der rechten ein Tuch vor seinen Leib

Titel: Madonna delle Partorienti oder de Praegnantibus

Technik: Fresko

Maße:

Datierung/Künstler: 2.H. 15.Jh.; Melozzo da Forlì, Antoniazio Romano

Literatur: Dionigi 1773, 49-51, Abb. 23; Schmarsow 1886, 119f, 364f;

Noehles 1973, 193ff; Howe 1982/83, 4 und 16, Anm. 13; Galassi

Paluzzi 1965, 189-191

Legende/ Wunder: Wundertätigkeit des Bildes bei Schwangeren. Der Name des Bildes ist seit dem 14. Jh. bezeugt.

Guide: BAV, Vat. lat. 4265 (1375, veröff. Parthey 1869, 49)

Anmerkung: Das Bild wird in den Guide nicht unter dem Namen S.

Maria de Praegnantibus erwähnt, die einzige Erwähnung im

Pilgerführer von 1375 nennt nur ein Bild „in der Art des heiligen Lukas“

an der Stelle (über dem Altar des heiligen Alexius), an der sich die

Madonna de Praegnantibus befunden hat.

Heute befindet sich das Bild in der Kapelle der Madonna delle Partorienti in den Grotten.

INSZENIERUNG

Ursprünglich befand sich das Bild über einem Altar in der Cappella

Orsini. Die Kapelle wird schon in einer Bulle von Papst Johannes XXIII.

(1320) über die Erneuerung von Dachbalken an dieser Stelle als „locum

qui dicitur sanctae Mariae Praegnantibus“ bezeichnet, ebenso im

Nekrolog des 1335 verstorbenen Kardinals und Petersdomkanonikers

Giovanni Orsini als „Cappellam S. Mariae Praegnantium“.

Quellen: Collectio 1747, Bd.1, 256 (Bulle); Grimaldi Hg. 1972, 67 (zitiert Nachlaß im Archiv des Petersdoms)

Literatur: Alfarano Hg. 1914, Nr. 18, Text S. 38-39 (Anm. 4, Cerrati)

Als Stifter des Freskos werden Kardinal Latinio oder Giambattista Orsini genannt.

Es gab Veränderungen in der Kapelle (vgl. das Testament vom 16. Juli 1434 von Giordano Orsini). Über die Inszenierung ist nichts bekannt.

Das Bild befand sich über einem Altar.

Nach 1538, dem Bau der Trennwand, wurde das Bild auf einen

Ädikulaaltar vor dieser Wand übertragen, der 1576 unter Papst Paul III. geweiht wurde.

Quelle: Alfarano Hg. 1914, 43 zitiert den Liber Anniversarum des Petersdoms, 13. Dezember; Turrigio 1635, 160

Abb.: Grimaldi Hg. 1972, 68, Abb. 22

1612 wurde das Fresko in die Grotten übertragen; vgl. die Inschrift bei
Forcella 1875, Bd. 6, 528, Nr. 1655: *IMAGO DEIP VIRG*

PRAEGRANTIVM E RVINIS / SACELLI IORDANI CARD VRSINI

*HVIIVS BASIL / ARCHIPRESB OLIM SERVATA PIAE VENERATIONI /
IN HOC ALTARI EXPOSITA AN MDCXII*

Petersdom: Madonna del Soccorso

Besitzer: Petersdomkapitel

BILD

Typ: Madonna frontal, etwas weniger als Halbfigur, mit segnendem Kind an ihrer linken Seite, das in der linken Hand die Weltkugel hält. Das Bild schließt oben halbrund.

Titel: Madonna del Soccorso

Technik: Fresko

Maße: ca. 65x45 cm (nach den Angaben 3x2 palmi bei Bombelli)

Datierung/Künstler: 13./14. Jh. (stark übermalt). Der Überlieferung nach war der Auftraggeber Papst Paschalis II. (1099-1118).

Literatur: Alfarano Hg. 1914, 38

Legende/ Wunder: Muffel ist der einzige, der das Bild als wundertätig erwähnt, bei *denen die etwas verloren haben*.

Verehrung: Auf eine Verehrung im 14. Jh. verweisen die Einkünfte zu Ehren des Marienbildes; vgl. ASV, IE 212, fol. 3 (Rechnungsbuch von 1343-1348 nennt Einnahmen für Altar Leo d. Gr. zu Ehren eines dort befindlichen Marienbildes, zitiert nach De Blaauw 1994, 750).

Guide: Das Bild ist vielleicht mit dem Bild „neben der cathedra Petri“ (wo sich das Leo-Oratorium befand) identisch, das bei Muffel (Hg. 1999, 52) und Planck (1489) - bei letzterem nur als einer der sieben Hauptaltäre ohne Hinweis auf ein Bild - erwähnt wird. Die nächste Erwähnung findet sich bei Panciroli 1625, 540.

INSZENIERUNG

Ursprünglich befand sich das Bild im Oratorium von Leo I. im linken Querhaus (Alfarano Hg. 1914, Nr. 14).

1543-44, unter Papst Paul III., wurde es auf die Rückseite der Mauer unter der Orgel übertragen (Alfarano Hg. 1914, Nr. 90).

Quelle: AFSP, Cod. 24, fol. 34r (*Registri della Fabbrica* 1. Juni 1543 - 6. Juni 1544, veröff. bei Frey 1913, 122, Nr. 497, 1: „et per le giornate che andarono allevare cioe tagliare la Madonna di S. Leone et a farli l'ornamento di detta Madonna quale si messe rincontro al volto santo“)

Literatur: Alfarano Hg. 1914, 38-39 (Anm. 4, Cerrati); Grimaldi Hg. 1972, 233; Siebenhüner 1962, 268

Vielleicht wurde der Ort in den 1560er Jahren verändert, da Grimaldi 1972, 445, Anm. a berichtet „1566 sacellum dotato“ von Bernardinus de la cruce, einem Kanoniker des Petersdoms. Sein Grab befand sich vor dem Altar der Madonna (Alfarano Hg. 1914, Nr. 90).

Am 12. Februar 1578 wurde die Madonna del Soccorso im Auftrag von Papst Gregor XIII. in die Cappella Gregoriana übertragen (BAV, ACSP, G 5, 223; Alfarano: Beschreibung der Translatio). Das Bild erhielt einen Ädikulaaltar nach einer Zeichnung von Giacomo della Porta (Siebenhüner 1962, 268-269; Rice 1997, 24-25). Es war von 8 vergoldeten Bronze-Cherubim von Bastiano Torrigiani umgeben

(Bertolotti 1886, 78; Bertolotti 1881, Bd. 1, 204-205; Siebenhüner 1962, 268). Auf dem Altar unter dem Bild befand sich ein großer Tabernakel für die Eucharistie (Rice 1997, 23-27; mit Lit. in Anm. 40, 41). 1647 wurde das Retabel durch die Hinzufügung der Marmorintarsien verändert (AFSP, Arm. 17 E 23, fol. 493r)

Quellen:

AFSP, Arm. 17 E 23 (Zahlungen für Künstler aus dem Jahr 1647, darin fol. 493r *Misura e stima* der Arbeiten am Altar der Cappella Gregoriana)

Petersdom: Madonna del Tabernacolo

Besitzer: Petersdomkapitel

BILD

Typ: Advokata

Titel: nicht überliefert

Technik: Fresko

Maße:

Datierung/Künstler: Mitte 14. Jh. (traditionell Lippo Memmi)

Literatur: Galassi Paluzzi 1965, 119-120

Legende/Wunder: nicht überliefert; private Verehrung

Quelle: Inschrift

Guide: nicht erwähnt

In der Ädikula, die heute in den Grotten aufbewahrt wird, ist ein Photo der Madonna angebracht.

INSZENIERUNG

1486 ließ Kardinal Antoniotto Gentile Pallavicini in der Antonius-Kapelle (Alfarano Hg. 1914, Nr. 26) der Familie Astalli (1344 von Nicolò degli Astalli errichtet) eine marmorne Ädikula für ein schon vorhandenes Bild anfertigen. 1503 ließ er den Altar vor dem Bild hinzufügen (Collectionis Bd. 2, 1750, 328 (16. Juli 1503); Galassi Paluzzi 1965, 120.

Inschrift: *A GEN PALAVICINUS EPS AURIEN INNOCENTII / VIII PONT MAX DATARIUS OB SINGULAREM ERGA VIRGINEM RELIGIONEM / POSUIT / MCCCCLXXXVI* (Forcella Bd. 6, 1875, 47, Nr. 92)

Literatur: Cancellieri 1786, 1840, Nr. 46 und 1710, Nr. 37; Briccolani 1816, 113; Sarti 1840, 57 und Abb. 12; Galassi Paluzzi 1965, 120

Abb: Galassi Paluzzi 1965, Abb. 50

Laut Cancellieri 1786, 1840, Nr. 46 befand sich der Tabernakel „nella stanza superiore“ der Sakristei. Heute befindet er sich in den Grotten (Übertragung 1783) an der Rückwand des rechten Schiffes.

S. Salvatore alla Porta di S. Paolo

Panciroli 1600, 751 erwähnt ein Marienbild, das von einer nahegelegenen Mauer abgenommen und in die Kirche übertragen wurde. Die kleine Kirche befand sich auf der rechten Seite der Via Ostiense, etwas außerhalb der Porta di S. Paolo, hinter der Cestius-Pyramide. Im 16. Jahrhundert gehörte die Kirche zur Abtei S. Saba (ab 1503 Zisterzienser), 1573 übertrug Gregor XIII. beide an das Collegio Germanico.

Literatur: Grisar 1902,

Guide: Panciroli 1600, 751 (erste Erwähnung)

Die kleine Kirche wurde 1849 bei der Belagerung Roms zerstört.

Literatur:

GRISAR, Hartmann, Archeologia. Memorie sacre intorno alla Porta Ostiense in Roma, in: *Civiltà Cattolica* 18.6, 1244 (19. April 1902), 211-221

S. Silvestro al Quirinale

Besitzer: Dominikaner vom 23. Juni 1507 (Bulle *Cum nuper* von Papst Julius II.) bis 1540; seit 18. November 1555 durch eine Bulle von Papst Paul IV. der Orden der Theatiner

BILD

Typ: Madonna lactans

Titel: Madonna delle Catene; Madonna della Purità

Anmerkung: Der Titel der Madonna della Purità taucht in der Dokumentation zur Krönung des Bildes 1650 auf (Archivio del Capitolo di S. Pietro, Madonne Coronate 2, fol. 12r; Archiv S. Andrea della Valle, Relazione 1650) und auch auf dem Grundriß der Kirche von 1729 (ASV, Miscellanea 1700, XXXIV, Visite Apostoliche, Anni 1714-1753, b. 130, Nr. 4: Stato della chiesa e casa di S. Silvestro di M.e Cavallo; vgl. Guide rionali II.4 (1998), 21). Bei Bombelli wird das Marienbild Madonna delle Catene genannt (vgl. Bombelli 1792, Bd.1, 73).

Technik: Tempera auf Holz

Maße: 144,5 x 92 cm (vor 1646 handelte es sich um eine rechteckige Tafel)

Datierung/Künstler: 1. H. 13.Jh., römisch

Literatur: Jacobini 1991, 295-297

Legende/ Wunder: Das Bild wurde vom heiligen Gaetano da Thiene, dem Gründer der Theatiner, 1555 bei der Übernahme der Kirche in der Sakristei (Bombelli 1792, Bd.1, Nr. 14) oder in der späteren Cappella Florenzi (Relazione 1650, 211) gefunden. Ein Geisteskranker, der mit Ketten gefesselt war, wurde vor dem Bild geheilt. Er hinterließ nach seiner Heilung die Ketten bei dem Bild, daher der Name Madonna delle Catene.

Quelle: Archivio di S. Andrea della Valle, Relazione della SSma.

Immagine della Madonna della Purità collocata nella chiesa di S.

Silvestro di Montecavallo de PP. Teatini in Roma, MS 1650, 211-212

[zitiert nach Torresi 1989]

Guide: Die Kirche wird ohne weitere Angaben zum ersten Mal erwähnt bei Panciroli 1600, 762 („Teatini [...] della Chiesa altro non sò“). Das Bild erscheint in den untersuchten Guiden nicht.

Anmerkung: Die älteste in der Literatur bekannte Quelle zum Bild scheint das Manuskript von 1650 zu sein. Es wurde aus Anlaß der Krönung durch das Petersdomkapitel 1650 verfaßt. Bis jetzt sind keine zeitgenössischen Quellen zum Beginn der Verehrung des Bildes 1555 aufgetaucht. Es gibt eine Quelle, in der die Inbesitznahme der Kirche S. Silvestro durch die Theatiner kurz erwähnt wird, aber nicht der Fund eines Bildes: ein Brief vom 23. November 1555, geschrieben von einem der Anwesenden namens Giovanni Marinoni (abgedruckt in: Andreu 1962, 74-76).

Das Bild befindet sich seit 1646 in der Capella Florenzi, heute die zweite Kapelle auf der rechten Seite.

INSZENIERUNG

In der *Relazione* von 1650 wird berichtet, daß sich das Bild vor 1581 in der Cappella Fiorenzi befunden habe. Um 1581 sei es von dort entfernt worden, weil die Kapelle durch Marc'Antonio Fiorenzi neu ausgestattet werden sollte. Das Bild sei in die „Casa“ übertragen, aber aufgrund des Wunsches nach öffentlicher Verehrung 1640 - vor seiner endgültigen Rückübertragung in die Kapelle im Mai 1646 - über der Tür zur Sakristei angebracht worden [vgl. die bei Torresi 1989 zitierte *Relazione*].

Del Tufo erwähnt in seiner Geschichte des Ordens aus dem Jahr 1609 das Bild an keiner Stelle.

Im Mai 1646 wurde die Madonna delle Catene in einen neuen Bildtabernakel in der Kapelle Fiorenzi übertragen. Auf diesem die Ikone umgebenden Bild waren unten im Gebet kniend Papst Pius V. und Kardinal Alfonso Carafa dargestellt, deren *cubicularius* Marc'Antonio Fiorenzi (gest. 1600), der Auftraggeber für die Neugestaltung der Kapelle war (vgl. die Inschrift von 1629 in der rechten Kapellenwand). Über den Betenden tragen Engel die Ikone. Diese befindet sich auf einer hinter dem Altarbild liegenden Ebene. Der Zwischenraum wird durch einen rundbogigen, mit Marmorintarsien verzierten Rahmen ausgefüllt. Der Bildtabernakel stammt von Giacinto Gimignani und dürfte nach 1642 (Baglione beschreibt das Bild von Cesare Nebbia) und vor 1646 (Datum der Translation) entstanden sein.

Anmerkung zur Altararchitektur: Die Einzelteile des Altars haben Ähnlichkeit mit dem gegenüberliegenden Altar, der 1629 datiert ist. Möglicherweise hat man den Altar von um 1629 in der Cappella Fiorenzi vor 1646 u.a. durch die Einfügung eines Zwischenteils unter dem Giebel verändert, um ihn dem großen Altarbild anzupassen.

Literatur: Fischer 1974, 153

Das Bild befindet sich heute im vor 1646 geschaffenen Bildtabernakel. Über das Aussehen der früheren Aufbewahrungsorte ist nichts bekannt.

Quellen:

[Archivio di S. Andrea della Valle, RELAZIONE DELLA SSMA.

IMMAGINE della Madonna della Purità collocata nella chiesa di S. Silvestro di Montecavallo de PP. Teatini in Roma, MS 1650, war nicht zu finden]

ANDREU, Francesco, Lettere e scritti del B. Giovanni Marinoni, in: *Regnum Dei* 18 (1962), 47-121

DEL TUFO, Giovanni Battista, *Historia della Religione de' Padri Chericci Regolari*, Rom 1609, 50-53

Literatur:

GUIDE RIONALI DI ROMA, Rione II: Trevi, Teil 4, Angela Negro, Rom 1998

JACOBINI, A., La pittura e le Arti sontuarie da Innocenzo III a Innocenzo IV (1198-1254), in: *Roma nel Duecento*, Turin 1991, 295-297

TORRESI, Bruno, Interventi Tardo-Cinquecenteschi in S. Silvestro a Montecavallo, in: L'architettura a Roma e in Italia (1580-1621), Bd. 1, Rom 1989, 277-284 (Atti del XXIII Congresso di Storia dell'Architettura, Rom 24-26 März 1988, Hg. Gianfranco Spagnesi)

In S. Silvestro al Quirinale gab es ein weiteres, mit einem besonderen Ablass ausgestattetes Marienbild.

Forcella (Bd. 4, 1874, 40, Nr. 89) überliefert eine Inschrift von 1518. Seine Quelle aus der Zeit Pius V. ist ein nicht namentlich bekannter Spanier (BAV, Cod. Chigi I, V.167, fol. 257). Damals befand sich diese Inschrift in der Kapelle der hl. Katharina von Siena. Sie bezieht sich auf eine Ablassverleihung von 500 Tagen, wenn man ein Marienbild 29 Mal besucht (was auch mehrmals am gleichen Tag stattfinden kann) - in Erinnerung daran, daß sich 29 Kardinäle in der Kirche versammelt haben („[...] quicumque Imaginem hanc Deiparae Virginis quotiescumque etiamsi eodem die saepius id fiat visitanti quingentor. Dier. poenam condonavit“). Der Ablass wurde von Papst Leo X. im März 1518 verliehen. Vielleicht handelte es sich um das Altarbild der Kapelle von Fra Mariano. Der Dominikaner hatte eine enge Verbindung zu Papst Leo X., der seine Kapelle auch persönlich besucht hat. Das Altarbild von Mariotto Albertinelli (1474-1515) zeigte Maria mit Kind, die heiligen Dominikus und Katharina von Siena. Es ist nicht erhalten (vgl. Guide rionali II.4 (1998), 16 und 40).

S. Sisto

Besitzer: Dominikanerinnen

BILD

Typ: Advokata

Titel: Madonna di S. Sisto

Technik: Enkaustische Technik auf Gipsgrund auf Lindenholztafel

Maße: 71,5x42,5 cm

Datierung/Künstler: 7.-8. Jh.; syro-palästinensisch (?)

Literatur: Bertelli (Trastevere) 1961; Matthiae-Andalaro 1987, 256;

Amato 1988, 41-49; Wolf 1990, 161-162 (Datierung) und 294, Anm. 355
(verzeichnet Literatur zur Ikone)

Legende/ Wunder: Das Lukasbild hat ein Pilger aus Jerusalem nach Rom gebracht, wo in der Nähe der Kirche S. Agata in Turri drei Brüder aus Konstantinopel lebten: Tempulo, Servulo und Cervulo. In einer Vision auf das Bild aufmerksam gemacht, erwarb Tempulo das Bild und stellte es in der Kirche auf, wo bald Wunder geschahen. Als das Bild auf Befehl Papst Sergius III. in den Lateran gebracht werden sollte, kehrte es in der Nacht allein zu den Nonnen zurück, die - ebenfalls aus Konstantinopel geflohen - nach den drei Brüdern hier lebten. Die Nonnen nahmen das Bild von S. Maria in Tempulo, einer kleinen Kirche in der Nähe von S. Sisto, bei ihrem Umzug dorthin mit.

Quelle: Lektionar 11.Jh. (BAV Fondo S. Maria Maggiore 122, fol. 141v, 143), übersetzt und veröffentlicht 1530 von Fra Paolo Vicentino

Literatur: Martinelli 1635, I-X und 1642, 3-8; Koudelka 1961, 13-19

Guide: BAV, Vat. lat. 4265 (1375, veröff. Parthey 1869, 57); Capgrave

Hg. 1995, 154; Muffel Hg. 1999, 84; Fra Mariano Hg. 1931, 136;

Palladio Hg. 2000, 63; Fra Santi 1588, 66r; Panciroli 1600, 768-769

Anmerkung: Der Pilgerführer von 1375 erwähnt den

Entwendungsversuch durch den Papst und die wunderbare Rückkehr des Bildes, außerdem verändere das Bild in der Karwoche die Farbe: es werde ganz blaß. Bei Muffel wird es „oft“ zum Lateran getragen, aber jedesmal kommt es von allein wieder zurück. Die Geschichte wird später nicht mehr erzählt und in den übrigen Führern vor Panciroli gibt es lediglich den Hinweis, daß es sich um ein Lukasbild handelt, nur Fra Mariano erwähnt die pestvertreibende Wirkung des Bildes. Auffällig ist auch, daß das Bild im Indulgentiae-Text zwischen 1489 und 1554 nicht vorkommt. Nachdem es durch Palladio als Lukasbild wieder eingeführt wurde, erzählt Panciroli eine erweiterte Version, in der das Bild nicht an den alten Platz in S. Maria in Tempulo zurückkehrt, weil die Madonna einverstanden ist, die Dominikanerinnen in ihr neues Kloster, S Sisto, zu begleiten.

Das Bild befindet sich heute in S. Maria del Rosario, der Kirche der Dominikanerinnen auf dem Monte Mario.

INSZENIERUNG

Das Lukasbild wurde wahrscheinlich im Bereich der Apsis aufbewahrt. Unter Papst Sixtus IV. wurde bis 1478 ein neues Presbyterium erbaut (Urban 1961/62, 273), über eine mögliche Inszenierung des Bildes aus dieser Zeit ist nichts bekannt. Eine Zeichnung aus den 1570er Jahren gibt vielleicht weitere Aufschlüsse. Kardinal Filippo Buoncompagni, der Titelnkardinal von S. Sisto, hatte die Absicht, die Geschichte des Bildes in Fresken im Kirchenschiff darstellen zu lassen. Dieses Projekt wurde zwar letztendlich nicht ausgeführt, jedoch gedieh der Plan so weit, daß nach auf seine Veranlassung hin durchgeführten Nachforschungen die Geschichte des Bildes geschrieben und dabei die zwölf Kapitel mit jeweils einer Zeichnung versehen wurden, die dann in der Kirche als Fresken ausgeführt werden sollten. Diese Zeichnungen (vielleicht von Bartholomäus Spranger ?; die 1576-1578 ausgeführten Apsisfresken sind laut Strinati möglicherweise von Spranger) wurden von Schwester Salamonia kopiert und in ihre Geschichte des Klosters eingefügt (vgl. Salamonia, Bd. 5, fol. 5ff; die Zeichnungen sind veröff. in: SAN DOMENICO E IL MONASTERO DI SAN SISTO 1993, vor S. 305). Das zwölfte Kapitel schildert ein Ereignis aus dem *sacco di Roma* und zeigt das Bild in einer Wandädikula über einem Altar. Die Ädikula ist mit zwei Flügeln verschließbar, darüber einen Baldachin; der Ort dieses Altars ist auf der Zeichnung nicht genauer angegeben, doch es ist anzunehmen, daß es sich um die Apsiswand handelte wie in S. Maria Nuova und S. Maria in Via Lata.

Bei ihrem Umzug nach SS. Domenico e Sisto nahmen die Dominikanerinnen das Bild mit. Sie zogen am 8.2.1575 in den neuen Konvent ein. Das Bild wurde zunächst im *coro superiore* aufbewahrt und 1577 auf den Altar in der Kirche übertragen, der in die Trennwand zwischen äußerer, öffentlich zugänglicher Kirche und dem Chor der Schwestern in die Wand eingelassen war. Der Altar wurde 1636-1640 zur äußeren Kirche hin und 1749 zum Schwesternchor hin neu gestaltet. Aus dem Bericht über die Neugestaltung des Altars in den 1630er Jahren wird lediglich deutlich, daß im vorhergehenden Zustand sich das Bild in geringerer Höhe als heute befand (*due o tre palmi*) und zur äußeren Kirche hin durch ein Gitter geschützt war (vgl. den Bericht bei Salamonia, der von Torrigio 1641, 14 zitiert wird). Der Altar, auf den die Lukasikone am 17. Juni 1640 (Torrighio 1641, 15-18; Salamonia Bd. 5, fol. 18r, veröff in: Berthier Bd. 2, 1919, 204ff) feierlich übertragen wurde, entstand im Auftrag der Dominikanerinnen Antonia und Lucrezia Leni nach einer Zeichnung von Bernini (bis jetzt nicht durch Dokumente bestätigte Tradition). Das Bild war drehbar und konnte so in der äußeren Kirche oder auch im Chor der Schwestern gezeigt werden (Literatur zum Altar: Ontini 1952, 41-43; Bernardini 1991, 69 und 73-74). Seitlich des Altars wurden Fresken mit sechs Szenen aus dem Marienleben von Luigi Gentile (1606-1667) angebracht (vgl. Ontini 1952, 14-15; Bernardini 1991, 73-79).

Die zum Chor hin gerichtete Seite des Hauptaltars wurde 1749 durch Domenico Costa vollständig verändert (Bernardini 1991, 30).

Zusammen mit dem neuen Hauptaltar scheint in den 1640er Jahren auch eine Inschrift angefertigt worden zu sein, in der die Geschichte des Bildes erzählt wird (Forcella Bd. 10, 1877, 375, Nr. 606) und die sich heute rechts neben dem Eingang befindet (italienische Übersetzung der Inschrift in SAN DOMENICO E IL MONASTERO DI SAN SISTO 1993, 100-101).

Quellen:

- SALAMONIA, S. M. Domenica, Memorie del Monastero di SS. Domenico e Sisto, 5 Bde., (MS im Archiv der Dominikanerinnen, Madonna del Rosario); Der Band „Erario di sagre gioie“ veröff. in: LA CHIESA E IL MONASTERO DI SAN SISTO 1992, 305ff und Torrigio 1641; die „Memorie“ in frz. Übersetzung veröff. in: BERTHIER 1919-1920
- MARTINELLI, Fioravante, Imago B. Mariae Virginis quae apud venerandas SS. Sixti & Dominici Moniales à mille ferè annis maximo cultu asservatur, Rom 1635 und 1642
- TORRIGIO, Francesco Maria, Historia della Veneranda Immagine di Maria Vergine posta nella chiesa del Monastero delle RR. Monache di Santi Sisto e Domenico di Roma, Rom 1641
- TORRIGIO, Francesco Maria, Apologia dell'Historia della Veneranda Immagine di Maria Vergine posta nella Chiesa del Monastero delle RR. Monache de'Santi Sisto e Domenico di Roma, Rom 1643
- Literatur:
- BERNARDINI, Virginia und Andreina DRAGHI und Guia VERDESI, SS. Domenico e Sisto, Rom 1991 (Le chiese di Roma illustrate N.S. 26)
- BERTHIER, J. J., Chroniques du monastère de San Sisto et de San Domenico e Sisto à Rome, 2 Bde., Levanto 1919-1920
- KOUDELKA, Wladimir J., Le „Monasterium Tempuli“ e la fondation d'oménicain de San Sisto, in: Archivum Fratrum Praedicatorum 31 (1961), 5-61
- ONTINI, B. R., La chiesa di S. Domenico a Roma, Rom 1952
- SAN DOMENICO E IL MONASTERO DI SAN SISTO ALL'APPIA. Raccolta di Studi Storici, Hg. P. Raimondo Spiazzi OP, Bologna 1993
- TRICHES, Letizia, Katalog der Soprintendenza im Palazzo Venezia, 1978, 12/00097057 und 12/00097058

S. Sisto: Madonna delle Grotte

Besitzer: Dominikanerinnen

BILD

Typ: Madonna lactans (Das Kind liegt auf den Armen der Madonna, die frontal, mit nach rechts geneigtem Kopf und als Dreiviertelfigur gegeben ist.)

Titel: Vergine delle Grotte

Technik: Fresko, mit Tempera überarbeitet

Maße: 100x67 cm

Datierung/Künstler: 14./15. Jh. (später übermalt)

Legende/ Wunder: Das Fresko wurde 1480 in einer als Hühnerstall benutzten „Grotte“ auf dem Gelände von S. Sisto entdeckt. Eine Schwester namens Filippa, die die Hühner zu versorgen hatte, berichtete von einer Gebetserhörung: Sie konnte plötzlich lesen, was für sie wichtig war, da sie nur dann am Chorgebet der Schwestern teilnehmen konnte. Während des Gebetes habe das Marienbild der Schwester das Jesuskind überreicht und es dann wieder zu sich genommen, aber nicht mehr auf den linken, sondern auf den rechten Arm. Es geschahen weitere Wunder und Heilungen, auch durch das Öl aus der Lampe, die vor dem Bild brannte.

Quelle: Salamonia Hg. 1993, 367-375; Torrigio 1641, 73-75

Literatur: Bernardini 1991 (Chiese ill. N.S. 26), 104-105 (Abb. 28); farbige Abb. auch in San Domenico e il monastero di San Sisto 1993, vor S. 161

Guide: nicht erwähnt

Das Bild befindet sich im ehemaligen „coro superiore“, der heute zur Universität Angelicum gehört.

INSZENIERUNG

Zu einem nicht bekannten Zeitpunkt vor 1556 wurde die Madonna delle Grotte auf einen Seitenaltar in S. Sisto übertragen. Die bei Torrigio 1641, 74 überlieferte Ablaßverleihung vom 27. Februar 1556 erwähnt das Bild, das sich auf einem Altar in der Kirche befinde (auch Ugonio 1588, fol. 171r: „Oltre l'altar grande ve ne sono due minori, uno dedicato alla gloriosa Vergine, della quale vi è quivi un'antica & divota imagine, che la pietà del popolo molto honora“).

Erst 18 Monate nach dem Umzug der Dominikanerinnen nach SS. Domenico e Sisto, der am 8. Februar 1575 stattfand, gelang es am 20. September 1577, das Fresko der Madonna delle Grotte mitsamt der Wand, auf die es gemalt war, zu übertragen (vgl. die Inschrift im Altarauszug; andererseits erwähnt Ugonio 1588 noch das Bild bei der Beschreibung der alten Kirche von S. Sisto). Im neu errichteten Kloster

wurde das Bild auf einen Altar im *Coro Superiore* innerhalb der Klausur übertragen.

Inschrift (nicht bei Forcella): HAE BEATISSIMAE / MARIAE VIRGINIS / IMMAGO UNA CUM / PARIETE AB AEDIBUS / S. SIXTI / IN PRESENTEM / LOCUM TRASLATA / FUIT ANNO DNI / MDLXXVII / DIE XX SEPTE[M]BRIS

Der heutige Altar scheint zum großen Teil 1632 im Auftrag von S. Maria Caterina Celsi erneuert worden zu sein: ein Ädikulaaltar, in dessen Retabel ein kleinerer mit Cherubimköpfen aus Stuck und Voluten verzierter Marmorrahmen eingelassen ist, in dem sich das wundertätige Bild befindet. Torriggio 1641, 74 berichtet aus dieser Zeit (September 1632) über ein „Restaurierungswunder“: Auch das Bild sollte wegen seines Alters erneuert werden, doch der damit beauftragte Künstler Nicolò erneuerte nur das Jesuskind, als er mit der Muttergottes beginnen wollte, habe ihn zunächst eine gewisse Ehrfurcht zurückgehalten und dann habe er das Bild nach dem ersten Pinselstrich schon wundersamerweise vollständig erneuert gefunden. Den ersten Pinselstrich könne man noch an der Stirn der Muttergottes erkennen. 1671 wurde der Altar durch die Schwestern Caterina Cesi und Eleonora Alaleona mit weiteren wertvollen Marmorsorten geschmückt, aus dieser Zeit stammen wahrscheinlich auch die Engel auf dem Giebel (Triches 1978).

Quellen:

SALAMONIA, S. M. Domenica, *Erario di sagre gioie*, 1656 (MS), veröff.
in: *SAN DOMENICO E IL MONASTERO DI SAN SISTO* 1993,
305-431

Literatur: s. oben zu S. Sisto

S. Spirito in Sassia

Besitzer: seit 1204 Regularkanoniker vom Hl. Geist (Bulle *Inter opera pietatis* Innozenz III. vom 18. Juni 1204), denen neben einem Krankenhaus auch eine Bruderschaft angeschlossen war, die ab 1268 als solche organisiert war.

Literatur: Montenovesi 1939; Moroni Lumbroso 1963, 407-412;
Repertorio degli archivi 1985, 399-400

BILD

Typ: Die sitzende Madonna neigt ihren Kopf nach links, wo das Jesuskind steht, mit einem Fuß auf der rechten und dem anderen Fuß auf der linken Hand der Madonna (sie hält die Füße zwischen Daumen und Zeigefinger); der rechte erhobene Arm des Kindes verschwindet hinter dem Schleier der Madonna, mit der linken, herabhängenden Hand hält sich das Kind am Rand des Schleiers fest.

Titel: Madonna del Re Ina

Anmerkung: Ina, König der Westsachsen (688-726), war nach seiner Abdankung in Rom. Auf ihn geht die Gründung der Schola Saxonum 727 zurück.

Technik: ? auf Holz

Maße: 67x45 cm (nach der Angabe bei Bombelli 3x2 palmi)

Datierung/Künstler: 8. Jh. ?

Legende/ Wunder: Das Bild entging den Bränden von 817 und 847.
Quelle: Inschrift von 1740 in S. Spirito in Sassia (Forcella Bd. 6, 1875, 448, Nr. 1435: „Beatae Virginis Mariae/ Imaginem/vetustate et miraculis celeberrimam/ Paschale I et Leone IV PP/ incolumem inter flammam servatam“); Bombelli Bd. 1, 1792, 129-130

Literatur: Dejonghe 1969, 234-235

Wahrscheinlich wurde das Marienbild bei der Veronikaprozession aktiviert, einer von Innozenz III. mit der Bulle *Ad commemorandas nuptias salutare*s vom 3.1.1208 eingerichtete Prozession mit dem Veronikabild vom Petersdom nach S. Spirito in Sassia (Wolf 1990, 85). In der Ablaßverleihung von Honorius III. 1223 wird bei der Prozession zum Krankenhaus nur erwähnt, daß dort Maria verehrt wird, aber kein besonderes Bild (Dobschütz 1899, 295*, Nr. 35).

Guide: nicht erwähnt

Im Auszug des 5. Altars auf der linken Seite befindet sich heute eine Kopie des Bildes vom Anfang des 20. Jhs. (Filippo Gagliardi). Das Original ist bei einer Restaurierung zerstört worden (Wolf 1990, 278, Anm. 393); die Holztafel, die kaum Reste von Malerei zeigt, befindet sich in der Sakristei (Pampalone 1979).

INSZENIERUNG

Die Kirche S. Maria in Saxia gab es seit dem 8. Jh. Über den Bau Innozenz III. (1198) ist nichts bekannt (Alloisi 2002, 22). Nach ihrer Zerstörung im *sacco di Roma* 1527 wurde durch Antonio da Sangallo d. J. 1538-44 ein Neubau errichtet (Kummer 1987, 23), der 1561 geweiht wurde (Montenovesi 1939, 191). In diesem Bau befand sich das Bild in der ersten Kapelle auf der linken Seite (BAV, Vat. Lat. 7941, fol. 238r: „ha per icona un quadro della SS.ma Vergine in tavola assai vecchio. Non vi è obligatione alcuna, ne è dotata et q.a sola resta da esser restaurata...“ [im Original mit Auslassungszeichen]; vgl. auch Bombelli Bd. 1, 1792, 129).

Über den Altaraufbau in der Kapelle ist nichts bekannt. Nach Kummer 1987, 64 könnte der heute neben der Tür angebrachte Altar aus der Kapelle stammen, es handelt sich allerdings um einen Ädikulaaltar mit einem den Rahmen ausfüllenden Altarbild. Vielleicht stammt auch die heutige Altarädikula in der Kapelle aus den 1540/50er Jahren. Die stark beschädigte, aber noch erkennbare Inschrift im Spiegel der Kartusche im Altargiebel weist darauf hin, daß sich das Bild in der Ädikula befunden hat, da der Altar neben dem dreifaltigen Gott, Augustinus, dem Märtyrer Triphonius und seinen Gefährten auch „in honorem Beatissimae/ Virgin. Mariae in Saxia“ geweiht war (Inschrift abgedruckt in Alveri 1664, Bd. 2, 275; zit. in Kummer 1987, 68, Anm. 219).

Außerdem könnte die zweite zurückliegende Stuckschicht in der Kapellenwölbung, die „retrospektiv“ die Dekoration der Domus Aurea aufgreift (Kummer 1987, 70), vielleicht wirklich Rest einer älteren Dekoration sein.

Unter dem Kommendatore Antonio Migliori (1588-1591) wurden um 1590 die beiden letzten Kapellen ausgestattet: Zu ihnen gehörte auch die Kapelle mit dem Marienbild (Kummer 1987, 27). 1593-1595 wurden in der Kapelle Arbeiten durchgeführt; vgl. die Zahlungen im Libro Mastro 1594 und 1595 (ASR, Ospedale di S. Spirito, Bd. 2791 (30. September) und Bd. 2792, fol. 90-92) und die Inschrift an der Hauptfassadeninnenwand (Forcella Bd. 6, 1875, 401, Nr. 1229: „primas a dextro et sinistro aditus latere capellas pictura sculptura et opera magnifice exornavit“). Für die Ausmalung der Kapelle und den Entwurf für die Stuckdekoration war Cesare Nebbia verantwortlich (Kummer 1987, 69). Da er auch den Auftrag für ein Altarbild erhält, ist nicht klar, wo sich das Bild in der Zeit zwischen 1590 und 1615 befunden hat. 1615 ließ der Commendatore von S. Spirito in Sassia, Pietro Campori, das Bild der Madonna im Auszug des Altars der letzten Kapelle auf der linken Seite anbringen, der dem hl. Johannes Evangelist geweiht ist (Alloisi 2002, 124-128).

Ikonographisches Umfeld: In der Sakristei stellen Fresken von Abbatini die Geschichte der Schola Saxorum dar.

Quellen:

ASR, Ospedale di S. Spirito, Bd. 10, fol. 42-43 (Laut Pampalone 1993, 275 sind die in der 2. Kapelle lks. ausgeführten Nebbia-Fresken

aufgrund des Themas - Augustinus- vielleicht für die erste Kapelle
lks. entworfen worden.)

ASR, Ospedale di S. Spirito, Bd. 268, fol. 90-92

BAV, Vat. Lat. 7941 (Miscellanea 17./18. Jh.; fol. 233r-239r: Della
chiesa e culto divino in essa)

DOBSCHÜTZ, Ernst von, Christusbilder, Untersuchungen zur
christlichen Legende, Leipzig 1899, 295*, Nr. 35 (Texte und
Untersuchungen N.F. Bd. 3)

Literatur:

ALLOISI, Sivigliano und Luisa CARDILLI, Santo Spirito in Saxia, Rom
2002 (Chiese ill. N.S. 34)

MONTENOVESI, Ottorino, L'Archiospedale di S. Spirito in Roma, in:
Archivio della Società Romana di Storia Patria 62 (1939), 177-229,
bes. 179-189

PAMPALONE, Antonella, Katalog der Soprintendenza im Palazzo
Venezia, 1979, 12/00217584

PAMPALONE, Antonella, La committenza Migliori in S. Spirito in Sassia,
in: ROMA DI SISTO V. 1993, 273-275

SS. Trinità dei Pellegrini

Besitzer: 1540 von Filippo Neri gegründete Compagnia; 1548 kanonisch anerkannt, 1560 zur Confraternità und 1562 zur Arciconfraternità della SS. Trinità dei Pellegrini e Convalescenti erhoben. Am 13. November 1558 wurde der Compagnia durch ein Motu proprio von Papst Paul IV. die Kirche S. Benedetto in Arenula „in uso perpetuo“ zugesprochen.

Literatur: Statuti 1578, 1-11; Repertorio degli archivi 1985, 404-405; Vasco Rocca 1979, 7-17; Lemoine 1995, 424, Anm. 1 (Lit.)

BILD

Typ: Madonna lactans, Maria hält das Kind auf dem rechten Arm und berührt mit der linken Hand dessen Fuß (Abb. bei Bombelli Bd. 2, 1792, vor S. 123)

Titel: nicht überliefert

Technik: Fresko

Maße: ca. 65x45 cm (nach den Angaben 3x2 bei Bombelli)

Datierung/Künstler: 15.Jh. (? , kaum sichtbar)

Literatur: Romano 1992, 503

Legende/ Wunder: Das Bild wurde wegen seiner Wundertätigkeit am 11. Juli 1562 in die Kirche S. Benedetto in Arenula übertragen.

Quelle: Guide (Palladio: „fa miracoli infiniti“; Rabus: „S. Salvator der h. Dreifaltigkeit...welches jetzo zu unserer lieben Frauen von der h.

Dreifaltigkeit genannt wird wegen eines Bilds Mariae der Mutter Gottes, dabei Gott sehr große Wunder geschehen läßt“ [S. Salvatore in Campo war eine Kirche in der Nähe, in der die Bruderschaft aber nur bis 1558 war. Bei Rabus ist eindeutig das Bild der Bruderschaft der hl.

Dreifaltigkeit gemeint.]; Panciroli 1625: „e giornalmente opera qualche segno“); Statuti 1578, 6

Guide: Palladio (Zusatz in der Ausgabe von 1563; vgl. Cose Meravigliose, Rom 1575); Rabus 1575, Hg. 1925, 134; Panciroli 1600, 798-799; Panciroli 1625, 268

Das Bild befindet sich heute über dem Altar im linken Transept.

INSZENIERUNG

Der bei Huelsen 1928, 209 und Armellini Bd. 1, 1942, 498 veröffentlichte Visitationsbericht aus dem Jahr 1566 gibt Auskunft über die Vorgänge der Übertragung und die erste Inszenierung in der Kirche (vgl auch die Inschrift von 1613 links vom Altar; Forcella Bd. 7, 1876, 204): 1562 erlaubte Papst Pius IV. mit Zustimmung der Brüder Bartolomeo und Angelo Capranica, an deren Palazzo sich das wundertätige Bild befand, Otto Truchsess von Waldburg, dem Protektor der Bruderschaft, das Bild zu entfernen und in die Kirche S. Benedetto in Arenula zu übertragen. Dies geschah am 11. Juli 1562. Die Kirche nahm im Lauf der Zeit den Namen SS. Trinità dei Pellegrini an (vgl auch

die Statuti 1578, 6-7; Vasco Rocca 1979, 100; der Visitationsbericht verweist auf Bischof Rustici als Besitzer und Auftraggeber der Übertragung).

Das Bild wurde in den Vorgängerbau der heutigen Kirche übertragen (Grundriß der alten Kirche in: Vasco Rocca 1979, Abb.5). Dort befand es sich laut Visitationsbericht von 1566 „sopra l'altare maggiore nel muro“. Über das Aussehen der Inszenierung ist nichts bekannt, es war von zahlreichen Votivgaben umgeben: „...intorno è piena di voti d'argento, e intorno la chiesa dei muri vi sono appesi infinitissimi voti di cera, et infinite tavole di voti similmente dipinte“.

1572 gab es die erste Übereinkunft für einen Neubau der Kirche. Die Grundsteinlegung erfolgte erst 1587; 1603 gab es eine zweite Grundsteinlegung und einen neuen Plan von G.P. Maggi (Vasco Rocca 1979, 34 und 1980, 285 und Anm. 2; Benocci 1985, 106-12; Lemoine 1995).

In der neuen Kirche wurde das wundertätige Fresko 1616 in einem Bildtabernakel auf einem Ädikulaalter im linken Querschiffarm angebracht. Die Altararchitektur wurde vielleicht nach einem Entwurf von Flaminio Ponzio von Tullio Solari („scarpellino“) und Domenico Pozzi („muratore“) angefertigt (Parlato 1980). Der Bildtabernakel von Giovanni Battista Ricci da Novara zeigt unten stehend die Heiligen Joseph und Benedikt, darüber befinden sich mehrere Engel, von denen zwei größere eine Krone über das Bild halten. Die Auftraggeber werden in der Inschrift von 1613 genannt: Silvia de Sanis und Giuseppe Piermei.

Der Altar wurde im unteren Bereich 1738 (Mensa und Antependium mit Marmorintarsien) verändert, ansonsten ist der Zustand von 1613-1616 erhalten.

Quellen:

STATUTI DELLA VENERABILE ARCHICONFRATERNITA DELLA SANTISSIMA TRINITÀ DE' PELEGRINI; & CONVALESCENTI, nuovamente riformati, e stampati, Rom 1578 [Die Statuten erzählen die Geschichte des Bildes; die Marienfrömmigkeit besteht in einer Prozession am Samstag vom Oratorium zur Kirche und besonderen Gebeten, ohne explizit auf das Bild Bezug zu nehmen.]

Literatur:

BENOCCI, Carla, Progetti e lavori seicenteschi per la chiesa della SS. Trinità dei Pellegrini in Roma, in: *Ricerche di Storia dell'arte* 26 (1985), 106-112

LEMOINE, Annick, Caravage, Cavalier d'Arpin, Guido Reni et la confrérie romain de la SS. Trinità dei Pellegrini, in: *Storia dell'Arte* 85 (1995), 416-427

PARLATO, Enrico, Katalog der Soprintendenza im Palazzo Venezia, 1980, 12/00145351

VASCO ROCCA, Sandra, Alcune note sulla chiesa della SS.ma Trinità dei Pellegrini in Roma, in: *Storia dell'Arte* 38-40 (1980), 285-289

VASCO ROCCA, Sandra, SS. Trinità dei Pellegrini, Rom 1979 (Chiese ill. 133 und N.S. 9)

S. Venanzio

Besitzer: Laterankapitel

BILD

Typ: Madonna mit Kind, das mit der rechten Hand das Kinn der Mutter festhält, mit der linken ihren Mantelsaum. Das Sitzmotiv des Kindes ist unklar, es scheint zu schweben. Die Madonna hält mit ihrer rechten Hand die Füße des Kindes fest, während ihre Linke den Leib des Kindes in der Mitte umfaßt.

Titel: Madonna di S. Giovanni, S. Maria in Fonte

Technik: Fresko

Maße: nicht bekannt

Datierung/Künstler: 15.Jh.; ältere Reste darunter (?)

Legende/ Wunder: Das Bild begann zwischen 1572 (Bombelli) und 1575 (Rabus, Panciroli) nicht näher bezeichnete Wunder zu wirken.

Quelle: Guide

Anmerkung: Schon im 14. Jh. berichten die Romführer von einem wundertätigen Marienbild in einer Kapelle am Lateranbaptisterium in der Nähe der Kapelle Johannes des Täufers; vgl. BAV, Vat. lat. 4265 (1375, veröff. Parthey 1869, 53). Das Bild und die „grande cappella votiva“ (Capgrave Hg. 1995, 109) wurden S. Maria de Anulo genannt, weil dem Bild als Votivgaben vor allem Ringe gespendet wurden (Capgrave Hg. 1995, 109). Dies hing mit seiner Geschichte zusammen, die in der Kapelle in einer in Stein gehauenen Inschrift („scritto su una lapide“) zu lesen war und von Capgrave (Hg. 1995, 109) abgeschrieben wurde. Muffel 1452, Hg. 1990, 30 erwähnt ein wundertätiges Bild in einer Kapelle am Lateranbaptisterium; nach Brewyn um 1470, Hg. 1933, 27 befindet es sich in der Kapelle des hl. Venantius. Die nächste Erwähnung findet sich erst 1575 in Rabus; möglicherweise handelt es sich um dasselbe Bild, dessen Verehrung wieder auflebt.

Guide: Rabus Hg. 1925, 49; Panciroli 1600, 800

weitere Quellen: Martin 1581, Hg. 1969, 58; Vat.lat. 11911, Del Sodo, 116v-117r; Ugonio 1588, 47; Baglione Hg. 1990, 118

INSZENIERUNG

Nach den Wundern 1572/75 wird 1581 zum ersten Mal ein Altar erwähnt, auf dem sich das Bild befindet (Martin 1581, Hg. 1969, 58). Der Altar befand sich auf der linken Seite der Kirche in der Nähe der Eingangswand (vgl. den bei Lauer 1911, 64, Abb. 30 abgedruckten Grundriß aus der Bibl. Vallicellana G. 21, fol. 334). Nach Ugonio 1588, 47 wurde er durch Spendengelder finanziert: „dell’elemosine che la devotione de popoli ha largamente donate“. Der Altar ist abgebildet auf dem Stich des Lateran, der zu der von Maggi um 1618 angefertigten Serie der Hauptkirchen gehört (abgedruckt z. B. in Baglione Hg. 1990, Abb. 7). Das Bild befand sich auf einem Ädikulaaltar, über ihm ein

Baldachin, dessen Vorhang von zwei großen Engeln zurückgehalten wurde.

1675, zum 100jährigen Jubiläum, wurde das Bild auf den von Carlo Rainaldi entworfenen neuen Hauptaltar übertragen.

Literatur: Guide rionali 1982, 86

Ikonographisches Umfeld: Holzdecke von 1574 mit Marienmotiven

Quellen:

BAV, Vat.lat. 11911: Francesco DEL SODO, Compendio delle chiese con le loro fondatione, consecratione e titoli de Cardinali delle parochie co'il battesimo e senza, dell'Hospitali, reliquie et indulgentie e di tutti li luoghi pii di Roma novamente posto in luce (um 1600)

BAGLIONE, Giovanni, Le nove chiese di Roma, Hg. Liliana Barroero, Rom 1990 (Fonti per la storia dell'arte e dell'architettura 2)

MARTIN, Gregory, Roma sancta (1581), Hg. George Bruner Parks, Rom 1969

Literatur:

GUIDE RIONALI DI ROMA. Rione I: Monti, Teil 1, Hg. Liliana Barroero, Rom 1982

LAUER, Philippe, Le palais du Lateran, Paris 1911

Literaturverzeichnis zum Katalog:

Handschriftliche Quellen:

- BAV, ACSP, G 5: Tiberius ALFARANO, *Varia de rebus basilicae vaticanae* [1582]
 BAV, ACSP, Armadio 19, *Madonne coronate*, Bd. 27: Raffaele SINDONE, *Elenco storico e cronologico delle miracolose Immagini di Maria Vergine coronate con Corone d'oro dal R.mo Capitolo di S. Pietro in Vaticano*, 1756
 BAV, Reg.lat. 2100: CASSIANI, Niccolò, *Di tanti Imagini della Mad.a S.ma quali si conservano...in Roma, sei...siano dipente da S. Luca*, nach 1596

Gedruckte Quellen:

- ALFARANO, Tiberio, *De Basilicae Vaticanae Antiquissima et Nuova Structura*, 1590, Hg. Michele Cerrati, Rom 1914
 BAGLIONE, Giovanni, *Le vite de' pittori scultori et architetti*, Rom 1642, Hg. 1995
 BERTOLOTTI, Antonio, *Artisti bolognesi, ferraresi ed alcuni altri del già Stato Pontificio in Roma nei secoli XV, XVI e XVII. Studi e ricerche tratte dagli archivi romani*, Bologna 1886 (Repr. Bologna 1968)
 BERTOLOTTI, Antonio, *Artisti lombardi a Roma nei secoli XV, XVI, XVII. Studi e ricerche negli archivi romani*, 2 Bde., Mailand 1881 (Repr. Bologna 1969)
 BOMBELLI, Pietro, *Raccolta delle immagini della beatissima Vergine ornate della corona d'oro dal r.mo capitolo di S. Pietro, con una breve ed esatta notizia di ciascuna immagine*, Rom 1792
 BREWYN, William, *A XVth century guide-book to the principal churches of Rome*, compiled c. 1470 by William Brewyn, Hg. C. E. Woodruff, London 1933
 BRICCOLANI, Vincenzo, *Descrizione della Sacrosancta Basilica Vaticana*, Rom 18163
 BULLARIUM ROMANUM, Bd. 5 (Eugen IV. - Leo X.), Turin 1860
 BULLARIUM ROMANUM, Bd. 7 (Pius IV. - Pius V.), Turin 1862
 CANCELLIERI, Francesco Girolamo, *De secretariis Basilicae Vaticanae veteris et novae libri II*, 4 Bde., Rom 1786
 CAPGRAVE, John, *Ye solace of pilgrims. Una guida di Roma per i pellegrini del Quattrocento* (Übersetzt von Daniela Giosuè), Rom 1995
 COLLECTIONIS Bullarum, Brevium aliorumque Diplomatum Sacrosanctae Basilicae Vaticanae, Bd. 1 (Urban V. bis Paul III.), Rom 1750
 COSE MERAVIGLIOSE, Rom 1561, Valerio Dorico
 COSE MERAVIGLIOSE, Rom 1575
 COSE MERAVIGLIOSE, Venedig 1544, Gulielmo da Fantaneto
 DE ROSSI, Filippo, *Ritratto di Roma moderna*, Rom 1645
 DIONIGI, Filippo Lorenzo, *Sacrarum Vaticanae Basilicae Cryptarum Monumenta*, Rom 1828_ (1773)
 FAIRBAIRN, Linda, *Italian Renaissance drawings from the collection of Sir John Soane's Museum*, 2 Bde., London 1998

- FANUCCI, Camillo, Trattato di tutte le opere pie dell'alma città di Roma, Rom 1601
- FORCELLA, Vincenzo, Iscrizioni delle chiese e d'altri edifici di Roma dal secolo XI fino ai nostri giorni, 14 Bde., Rom 1869-1884
- FRA MARIANO DA FIRENZE, Itinerarium Urbis Romae, Hg. Enrico Bulletti, Rom 1931 (Studi di antichità cristiana 2)
- FRA SANTI, Le cose meravigliose dell'alma città di Roma..., Rom 1588
- GRIMALDI, Giacomo, Descrizione della basilica antica di San Pietro in Vaticano (Cod. Barb.Lat.2733), Hg. R. Niggli, Vatikanstadt 1972
- HARFF, Arnold von, Die Pilgerfahrt des Ritters Arnold von Harff, Hg. E. von Groote, Köln 1860
- INDULGENTIAE, Rom 1472 (BAV Stamp. Ross. 1394)
- INDULGENTIAE, Rom 1509 (BAV Inc. Ross. 7627)
- INDULGENTIAE, Rom 1513 (BAV Barb.V.VIII.1)
- INFESSURA, Stefano, Diario della città di Roma, Hg. Oreste Tomasini, Rom 1890
- LANDUCCI, Ambrogio, Origine del Tempio dedicato in Roma alla Vergine Madre di Dio presso alla Porta Flaminia, detto hoggi del Popolo, Rom 1646
- LEOPOLD VON WIEN, "Philippi Liber de terra sancta" in der deutschen Übersetzung des Augustiner Lesemeisters Leupold, vom Jahre 1377, Hg. J. Haupt in: Österreichische Vierteljahresschrift für katholische Theologie 10 (1871), 511-540 (Indulgentiae auf S. 519-526)
- MARCOTTI, Giuseppe, Il Giubileo dell'anno 1450, seconda una relazione di Giovanni Rucellai, in: Archivio della Società Romana di Storia Patria 4 (1881), 563-580
- MARTINELLI, Fioravante, Roma ex ethnica sacra, Rom 1653
- MARTINELLI, Fioravante, Roma ornata dall'Architettura, Pittura e Scoltura, 1644 (Biblioteca Casanatense MS 4984), veröff. in: D'Onofrio, Cesare, Roma nel Seicento, Florenz 1969
- MIRABILIA ROMAE, Rom 1475, Hg. Richard Ehwald, Berlin 1903
- MUFFEL, Nikolaus, Descrizione della città di Roma nel 1452 (dt.-it.), Hg. Gerhard Wiedmann, Bologna 1999
- PALLADIO, Andrea, Descrittione de le chiese, stationi, indulgenti e reliquie di corpi santi che sono in la città di Roma, Rom 1554 (Faksimile in: MURRAY, Peter, Five early Architectural Guides to Rome and Florence, Farnborough 1972 oder Hg. Centro Internazionale di Studi di Architettura Andrea Palladio, Einleitung Lionello Puppi, Vicenza 2000 (Testi e Fonti per la storia dell'Architettura 3))
- PANCIROLI, Ottavio, I tesori nascosti nell'alma città di Roma, Rom 1600
- PANCIROLI, Ottavio, I tesori nascosti nell'alma città di Roma, Rom 1625
- PANVINIO, Onofrio, Le sette chiese principali di Roma, Übers. M.A. Lanfranchi, Rom 1570
- PARTHEY, Gustav, Mirabiliae Romae e codicibus Vaticanis emendata, Berlin 1869
- PIAZZA, Carlo Bartolomeo, La gerarchia cardinalizia, Rom 1703

- PLANCK, Stephan, *Mirabilia Romae* 1489. Ein römisches Pilgerbuch in deutscher Sprache, Hg. Christian Hülsen, Berlin 1925
- PLANCK, Stephan, *Mirabilia Romae*, Rom 1489 (lat.)
- PONTANI, Gaspare, *Diario Romano* (1481-1492), Hg. Diomedede Toni, Città di Castello 1907-1908 (R.I.S. 3.2)
- RABUS, Jakob, *Rom. Eine Münchner Pilgerfahrt im Jubeljahr 1575*, Hg. Karl Schotenloher, München 1925
- ROMA DI SISTO V, *Le arti e la cultura*, Hg. Maria Luisa Madonna, Rom 1993
- RUCELLAI, Giovanni, in: *MARCOTTI* 1881
- SINDONE, Raffaele, *Altarium et Reliquiarum sacrosanctae Basilicae Vaticanae [...] Descriptio Historica*, Rom 1744
- TITI, Filippo, *Ammaestramento utile e curioso di pittura scoltura et architettura nelle chiese di Roma*, Rom 1686
- TITI, Filippo, *Descrizione delle pitture, sculture e architetture esposte al pubblico in Roma*, Rom 1763
- TOTTI, P., *Ritratto di Roma moderna*, Rom 1638
- TORRIGIO, Francesco Maria, *Le sacre Grotte Vaticane*, Rom 1635
- UGONIO, Pompeo, *Historia delle stationi di Roma che si celebrano la Quadragesima*, Rom 1588
- VALENTINO, Ascanio, *Sacelli Gregoriani descriptio*, Florenz 1583
- VASARI, Giorgio, *Le vite de' più eccellenti pittori scultori e architetti*, Hg. Paola Barocchi, Florenz 1962-1997
- VEGIO, Maffeo, *De rebus antiquis memorabilibus basilicae Sancti Petri Romae*, in: *Acta Sanctorum*, Juni VII, Antwerpen 1717, 61-85
- VITTORELLI, Andrea, *Gloriose Memorie della B.ma Vergine Madre di Dio*, Rom 1616

Literatur:

- AMATO, Pietro, *De vera effigie Mariae. Antiche Icone Romane*, Rom 1988 (Ausst.kat. Rom, S. Maria Maggiore)
- ARMELLINI, Mariano, *Le chiese di Roma*, 2 Bde., Rom 1942
- BELLOSI, Luciano, *Il maestro del Sancta Sanctorum*, in: *Scritti in onore di Giuliano Briganti*, Hg. Marco Bona Castelletti, Mailand 1990, 21-36
- BELTING, Hans, *Bild und Kult*, München 1990
- BENZI, Fabio, *Sisto IV Renovator Urbis. Architettura a Roma 1471-1484*, Rom 1990
- BERTELLI, Carlo, *L'immagine del „Monasterium Templi“ dopo il restauro*, in: *Archivum Fratrum Praedicatorum* 31 (1961), 82-111
- BERTELLI, Carlo, *La Madonna del Pantheon*, in: *Bollettino d'arte* 46 (1961), 24-32
- BERTELLI, Carlo, *La Madonna di Santa Maria in Trastevere*, Rom 1961
- BERTELLI 1983
- BERTELLI, Carlo, *Le icone nelle chiese dell'Occidente*, in: *Splendori di Bisanzio. Testimonianze e riflessi d'arte e cultura bizantina nelle chiese d'Italia*, Mailand 1990, 95-101 (Ausst.kat. Ravenna 1990)
- BUCHOWIECKI, Walther, *Handbuch der Kirchen Roms*, 3 Bde., Wien 1967-1984

- CAVALLARO, Anna, Antoniazio Romano e le confraternite del Quattrocento a Roma, in: *Ricerche per la storia religiosa di Roma* 5 (1984), 335-365
- CAVALLARO, Anna, Antoniazio Romano e gli Antoniazzeschi. Una generazione di pittori nella Roma del Quattrocento, Udine 1992
- CLAUSSEN, Peter Cornelius, *Magistri Doctissimi Romani. Die römischen Marmorkünstler des Mittelalters*, Wiesbaden 1987
- D'ONOFRIO, Cesare, *Roma val bene un'abiura. Storie romane tra Cristina di Svezia, Piazza del Popolo e l'Accademia d'Arcadia*, Rom 1976
- DE BLAAUW, Sible, *Cultus et Decor: Liturgia e architettura nella Roma tardoantica e medievale*, 2 Bde., Vatikanstadt 1994 (Studi e Testi 355-356)
- DEJONGHE, Maurice, *Orbis Marianus I, Les madonnes couronnées de Rome*, Paris 1968
- DEJONGHE, Maurice, *Roma Santuario Mariano*, Bologna 1969
- DI CASTRO, Alberto, *Rivestimenti e tarsie marmoree a Roma tra il Cinquecento e il Seicento*, in: *Marmorari e argentieri a Roma e nel Lazio tra Cinquecento e Seicento. I committenti, i documenti, le opere*, Hg. Valentino Martelli, Rom 1994, 9-155
- ESCOBAR, Mario, *Le chiese sconosciute di Roma*, Rom 1988
- FREY, Dagobert, *Zur Baugeschichte des St. Peter*, in: *Jahrbuch der preußischen Kunstsammlungen* 1916, 22-136 (Beiheft 37)
- GALASSI PALUZZI, Carlo, *S. Pietro in Vaticano*, 3 Bde., Rom 1963-1965 (Chiese ill. 76-78)
- GRASSI, Luigi, *La Madonna all'Aracoeli e le traduzioni romane del suo tema iconografico*, in: *Rivista di archeologia cristiana* 18 (1941), Seiten
- HAGER, Hellmut, *Die Anfänge des italienischen Altarbildes*, München 1962 (Römische Forschungen der Bibliotheca Hertziana XVII)
- HOWE, Eunice D., *The miraculous Madonna in fifteenth-century roman painting*, in: *Explorations in Renaissance Culture* 8-9 (1882/83), 1-21
- HÜLSEN, Christian, *Le chiese di Roma nel medio evo*, Hildesheim und New York 1975 (Florenz 19271)
- JOBST, Christoph, *Die Planungen Antonios da Sangallo des Jüngeren für die Kirche S. Maria di Loreto in Rom*, Worms 1992 (Römische Studien der Bibliotheca Hertziana Bd. 6)
- KUHN-FORTE, Brigitte, *Handbuch der Kirchen Roms*, Bd. 4, Wien 1997
- KUMMER, Stefan, *Anfänge und Ausbreitung der Stuckdekoration im römischen Kirchenraum*, Tübingen 1987 (Tübinger Studien zur Archäologie und Kunstgeschichte, Hg. Ulrich Hausmann und Klaus Schwager, Band 6)
- LANCIANI, Rodolfo, *Storia degli scavi di Roma*, 4 Bde., Rom 1992
- LEWINE, Milton, *The Roman Church Interior 1527-1580*, Diss. Columbia University, New York 1960
- LOMBARDI, Ferruccio, *Roma. Le chiese scomparse*, Rom 1996
- MARIENLEXIKON, 6 Bde., Hg. Remigius Bäumer und Leo Scheffczyk, St. Ottilien 1988-1994
- MARONI LUMBROSO, Matizia, *Le confraternite romane nelle loro chiese*, Rom 1963

- MATTHIAE, Guglielmo, *Pittura romana del medioevo*, Aggiornamento scientifico e bibliografia di Maria Andalaro, 2 Bde., Rom 1987-1988
- MÜNTZ, Les arts à la cour des Papes pendant le XV.e et XVI.e siècle, Bd. 1 (Martin V. bis Pius II. 1417-1464), Paris 1878
- NOEHLES, Gisela, *Antoniazio Romano. Studien zur Quattrocentomalerei in Rom*, Diss. Münster 1973
- ORBAAN, Johannes, *Der Abbruch Alt St. Peters 1605-1615*, Berlin 1919 (Beiheft zum Jahrbuch der Preußischen Kunstsammlungen 39)
- OSTROW, Steven F., *Art and spirituality in Counter-Reformation Rome. The Sistine and Pauline Chapels in S. Maria Maggiore*, Cambridge 1996
- PASTOR, Ludwig von, *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters*, Bd. 9 (Gregor XIII.), Freiburg i. Br. 1923
- PESCI, Benedetto, *Il problema cronologico della Madonna in Aracoeli alla luce delle fonti*, in: *Rivista di Archeologia cristiana* 18 (1941), 51-64: 52ff
- REPERTORIO DEGLI ARCHIVI delle Confraternite romane, in: *Ricerche per la storia religiosa di Roma* 6 (1985), 108-430
- RESTAURI DELLA SOPRINTENDENZA alle gallerie e alle opere d'arte medioevali e moderne per il Lazio (1970-1971), Rom 1972
- RICE, Louise, *The Altars and the Altarpieces of new St. Peter's. Outfitting the Basilica 1621-1666*, Cambridge 1997, 23-27
- ROMANO, Serena, *Eclissi di Roma. Pittura romana a Roma e nel Lazio da Bonifacio VIII a Martino V (1295-1431)*, Rom 1992
- RÖTTGEN, Herwarth, *Il Cavalier Giuseppe Cesari d'Arpino*, Rom 2002
- SARTI, Aemiliano und Joseph Settele, *Appendix ad [...] Dionysii opus*, Rom 1840
- SCHMARSOW; August, *Melozzo da Forli. Ein Beitrag zur Kunst- und Kulturgeschichte Italiens im XV. Jh.*, Berlin 1886
- SIEBENHÜNER, Herbert, *Umriss zur Geschichte der Ausstattung von St. Peter in Rom von Paul III. bis Paul V. (1547-1606)*, in: *Festschrift für Hans Sedlmayr* 1961, München 1962, 229-320
- TOTH, G.B. de, *Le Grotte Vaticane*, Vatikanstadt 1955
- URBAN, Günter, *Die Kirchenbaukunst des Quattrocento in Rom*, in: *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte* 9/10 (1961/62), 73-287
- WOLF, Gerhard, *Salus Populi*, Weinheim 1990